

Der Bund Neudeutschland in Ostbayern während der NS-Zeit

Ein Bericht

von

Hans Fleischmann

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	487
Der Bund Neudeutschland	489
Seine Geschichte	489
Seine Gestalt	489
Zur zeitgeschichtlichen Situation	491
Der ND-Donaugau	494
Die ND-Gruppen	503
Amberg	504
Passau	509
Regensburg	512
Straubing	519
Weiden	531
Landshut	534
Dokumentarischer Anhang	537

Vorwort

Um möglichen Fragen zuvor- oder auch entgegenzukommen, glaubt der Verfasser dieses zeitgeschichtlichen Berichtes auf dessen Quellenlage und Entstehung näher eingehen zu müssen. Als ich im Herbst des Jahres 1948 nach Straubing zurückgekehrt den mit ND-Archivalien vollgestopften Koffer von elfjährigem Staub bedeckt aus seinem Versteck hervorholte, ahnte ich nicht, daß dessen Inhalt mich fast vierzig Jahre später zur Abfassung dieses Berichtes verleiten würde. Der Aufbau der ND-Gruppe sowie die vielfältigen schulischen und außerschulischen Verpflichtungen ließen wohl eine grobe Ordnung zu, aber keine Bearbeitung der Archivalien: Jahrgänge von

Bundeszeitschriften, Rundbriefe der Bundes-, Mark und Gauleitungen, ND-Schrifttum und viele Einzelbriefe sowie unsere Wimpel.

Selbst nach meiner Pensionierung 1979 verhinderten die redaktionelle Bearbeitung und Herausgabe des volkskundlichen und heimatgeschichtlichen Nachlasses meines Schwiegervaters in vier umfangreichen heimatkundlichen Heften sowie die Erstellung einer Chronik unseres Johannes Turmair Gymnasiums zu dessen 350jährigem Jubiläum 1981 eine Auswertung dieses ND-Archivs. Doch konnte ich im gleichen Jahr mit dessen Unterlagen eine Ausstellung zur 60-Jahrfeier der ND-Gruppe Straubing in unserem ND-Heim reichlich ausstatten. Daran schloß sich Februar 1982 ein Aufruf im Rundbrief der ND-Regionen München und Donau um Meldung von Zeugen und Zeugnissen zur ND-Geschichte in Ostbayern von 1919 an. 1983 erhielt ich durch Beschluß der Regionalversammlung vom 24. 4. den Auftrag zur Erschließung der Geschichte des Bundes Neudeutschland in Ostbayern und zur Anlage eines ND-Archivs. Erst als mich Msgr. Dr. Paul Mai 1984 um einen Beitrag über ND in der NS-Zeit Ostbayerns ansprach, wurde dieses Thema für mich konkret aktuell. Doch mußte ich zuerst die laufende Erarbeitung von Unterlagen für eine Geschichte des ND-Männerrings der Region Donau 1948–1982 und eine vergleichende Strukturanalyse der Männerring-Gruppen der Region abschließen. In diesen Jahren von 1983 bis 1987 „jagte“ ich nach Beiträgen und Unterlagen von ehemaligen Mitgliedern der ND-Gruppen 1933 bis 1945 – dem Schluß zu bedrängend und bedrückend, da erst einen Monat vor Abgabe des Manuskriptes entscheidendes Material von zwei Gruppen einging. Von einer Einbeziehung der Geschichte des Bundes und der Rundbriefe der Bundesleitung nach 1933 wurde Abstand genommen.

Da viele Zeugen gefallen oder zu früh verstorben sind, fühlt sich der Verfasser denen, die mit ihren Beiträgen und Belegen diesen Bericht erst ermöglicht haben, zu besonderem Dank verpflichtet. Für die Erstellung oder die Übergabe von Unterlagen für die ND-Gruppe in Passau danke ich der Bundesschwester Frau Louise Hirsch, den Bundesbrüdern Franz Merz für Amberg, Ludwig Götz, Erich Mayr, Adolf Pauly, Hermann Reil und Rudl Welck für Regensburg, Erich Amberger und Josef Hörmann für Weiden und Martin Wimbauer für Landshut, den Gruppenleitern der Region für die Übersichten der ND-Priester und der ND-Kriegsopfer. Über die ND-Gruppen Ingolstadt und Neumarkt konnte nicht berichtet werden, da keine Unterlagen vorhanden waren. Dagegen wurde die ND-Gruppe Landshut aufgenommen, die wohl nicht dem Donaugau angehörte, aber thematisch einzubeziehen war.

Der Berichterstatter wollte nur sachlich berichten und klären, aber nicht systematisch analysieren oder sich kritisch auseinandersetzen. Deshalb vermied er auch stilistische Überhöhungen, riskierte lieber die einfache Aufzählung von Daten und Fakten. Soweit wie möglich wurden die Quellentexte herangezogen oder in Zitaten eingearbeitet.

Der Leser sollte sich trotz des zeitlichen Abstandes und der Andersartigkeit der Gegenwart bemühen, die ND-Schüler und die ND-Studenten von damals in ihren Anliegen und in ihren Aussagen, in ihren Bemühungen aus der Zeit von damals heraus zu verstehen. Dieser NS-Zeit, der sie ausgesetzt waren, in der sie leben mußten und in der sie sich behaupteten trotz Propaganda und Verfemung, trotz Unterdrückung und Verbot. Wie weit aus diesem zeitgeschichtlichen Bericht Erkenntnisse gezogen werden können, läßt sich ermessen, wenn der Leser sich selbstkritisch prüft auf seine Haltung und sein Verhalten gegenüber den Trends und Tendenzen, den -ismen und Idealismen von heute – in einer freien Welt.

Dieser Bericht über „den Bund Neudeutschland in Ostbayern während der

NS-Zeit“ will nicht für sich allein gelten, sondern soll stellvertretend auch für die anderen Katholischen Jugendverbände und Jugendgruppen in Ostbayern Zeugnis ablegen, die nicht selten in vergleichbarer Weise sich behauptet haben. So sei der kommende fünfzigste Jahrestag der Auflösung und des Verbotes der Katholischen Jugendverbände in Bayern vom 25. Januar 1938 uns Erinnerung und Mahnung.

Abschließend möchte ich Monsignore Dr. Paul Mai, Direktor des Bischöflichen Zentralarchives Regensburg, für die entgegenkommende Aufnahme meines zeitgeschichtlichen Berichts in das Jahrbuch der „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“ meinen besonderen herzlichen Dank aussprechen. Sehr zu danken habe ich auch Frau Mathilde Karl für die hilfreiche Erstellung der Reinschrift meines Manuskriptes.

Diesen Bericht schrieb ich im Gedenken an meine gefallenen und vermißten Bundesbrüder.

Straubing, den 1. September 1987

Hans Fleischmann

Der Bund Neudeutschland

Seine Geschichte

Als 1919, in diesem Jahr des Aufbruches nach dem Ersten Weltkrieg, „Neudeutschland, Verband Katholischer Schüler an Höheren Lehranstalten“ gegründet wurde – Initiator war P. Ludwig Esch und Protektor Kardinal Felix von Hartmann – erfuhr diese neue katholische Gruppierung einen ungeheuren Zulauf im ganzen Reich: der Name selbst war Programm! 1922 zählte man bereits 25 000 Mitglieder. Aber erst mit dem Durchbruch der Jugendbewegung im Sommer 1923 auf dem Bundestag in Schloß Hirschberg, der Sommerresidenz der Eichstätter Bischöfe im Altmühltal, gewann diese junge Gemeinschaft ihr bleibendes Programm, ihren prägenden Geist und Stil: „Die neue Lebensgestaltung in Christus“¹. Diese ND-Idee vom ganzen Menschen in der Spannungseinheit der Polarität von echtem Menschsein und echtem Christsein sollte in innerer Wahrhaftigkeit immer wieder neu und zeitgemäß errungen, entfaltet und verwirklicht werden. Dieses Hirschbergprogramm blieb, wenn auch in neuen Fassungen, bis heute gültig und wirksam.

Doch diese Entscheidung kostete den Verband den Verlust fast der Hälfte seiner Mitglieder. Der „ND – Jüngerer Bund“, wie er nach der Konstituierung des „ND – Älteren Bundes“ der Hochschul- und Berufstätigen, seit 1926 genannt wurde, errang in den folgenden Jahren nach einer oft schwierigen, aber sehr fruchtbaren Entwicklung als jugendliche Lebens-, Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft seine entscheidende Gestalt und Wirksamkeit, Rang und Namen im deutschen katholischen Raum.

Seine Gestalt

1931 gab das Bundeszeltlager der 2500 Neudeutschen zu Oranienstein bei Limburg a. d. Lahn Zeugnis von der äußeren und inneren Geschlossenheit, 1932 das Südmarkzeltlager der 1000 Buben bei Neuschwanstein. Der Bund lebte und wirkte jetzt in

¹ „Hirschbergprogramm“, Fassung 1931, Bund Neudeutschland, Informationen (1982) 10 f.

6 Marken, 45 Gauen und 517 Gruppen mit 21 000 Mitgliedern². Seine beiden Zeitschriften „Die Burg“ für die Jüngeren, „Leuchtturm“ für die Älteren und eine reiche ND-Literatur mit dem Liederbuch „Jungvolker“ befruchtete die Gruppenarbeit. Den alten Fahrtenkittel hatte die neue, strenge Form der Bundestracht abgelöst: mausgraue Hose, olivgrünes Hemd und Leibriemen mit messingfarbenem Koppelschloß. Mit dem Christusmonogramm auf den Bannern und Wimpeln, auf unseren Anstecknadeln bekannten wir uns zu dem ganzen Christus: dem Menschensohn und Gottessohn.

Die Leitungen der Marken und Gaeue, nach konsularischer Verfassung je ein Junge und ein Priester, wurden vom Thing, der Versammlung der Gau- bzw. Gruppenleitungen, die Gruppenführung von der Obergruppe gewählt. Die Führer der einzelnen „Fähnlein“ als unterster Einheit, der Mittelgruppe aus den Klassen 5 und 6 (heute: 9. und 10. Klasse) und der Junggruppe aus den Klassen 1, 2, 3 und 4 (heute: 5., 6., 7. und 8. Klasse) ernannte die Gruppenführung nach Rücksprache mit der Obergruppe, die sich aus Schülern der Klassen 7, 8 und 9 (heute: die Klassen 11, 12 und 13) zusammensetzte.

Jede Gruppe lebte und wirkte als Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft vielfältig in Inhalten und Formen je nach der Ansprechbarkeit der Altersstufen. In enger Verbindung mit der Gruppenführung bemühte sich die Obergruppe als das tragende und entscheidende Organ der Gruppe um die Verwirklichung des ND-Programms, um ND-Geist und ND-Lebensstil. Der „Christuskreis“, die Begegnung mit dem Leben und dem Wort des Herrn in der Bibel, wurde immer entscheidender Quelle der geistlichen Prägung.

Die wöchentlichen Gruppenstunden der Fähnlein erfüllte frisch-fröhliches und besinnliches Bubenleben, aber auch theoretische und praktische Erziehungs- und Bildungsarbeit auf dem Wege zum Knappen und zum Ritter, denen das entsprechende Abzeichen nach feierlichem Gelöbniß verliehen wurde. Die ganze Gruppe vereinigte die monatliche „Missa“, als Gemeinschaftsmesse seit 1924 weitgehend in deutscher Sprache, und die Feier des Bundesfestes am 8. Dezember, Maria Unbefleckte Empfängnis. In vielgestaltigen Elternabenden präsentierte sich die Gruppe der Öffentlichkeit mit den Früchten ihrer Bemühungen in der Sing-, Musik- und Laienspielschar.

Das Jahr über, in der Freizeit und in den Ferien, pulsierte wildlebendiges Bubenleben mit Baden und Sport, mit Ball-, Tummel- und Geländespielen, Ausflügen, Zeltlagern und Schitagern. Zum besonderen Zeugnis ND-Lebens und zum prägenden Typus wurde die Fahrt, getragen und gefordert in der Gemeinschaft, auf dem Wege ausgesetzt dem täglich Unberechenbaren zur Bewährung und immer wagend offen für Neues, Fremdes zur Auseinandersetzung, Bereicherung und Erfahrung: Symbol unseres Lebens in Freiheit, in Wagnis und Verantwortung aus dem Geiste des Herrn.

Am 30. Juni 1939 wurde den beiden Bundesleitungen von „Neudeutschland“, Jüngeren- und Älterenbund, das Auflösungsschreiben übergeben³.

² ND-Knappenbuch (1933) 9–12 und 40f.

³ Nach persönlicher Erfahrung und Erinnerung; Näheres bei J. Zender, Neudeutschland, 1949, H. Hien, Zur Geschichte des Bundes Neudeutschland 1919–1932, Bund Neudeutschland Informationen (1982) 124–130.

Zur zeitgeschichtlichen Situation

Drei chronologische Übersichten über die Entwicklung der schulischen Verhältnisse für die Neudeutschen und über die Unterdrückungsmaßnahmen des NS-Staates gegen die Katholischen Jugendverbände sowie deren rechtliche Fundamentierung sollen dem Leser vor Augen führen, welchen Umständen und Bedingungen die ND-Jungen und die ND-Gruppen ausgesetzt waren. Nur unter Kenntnis dieser Voraussetzungen können die jeweiligen Inhalte der Berichte entsprechend zugeordnet und beurteilt werden.

Von den Musen zum Kriegseinsatz

Aufgezeigt am Beispiel des Humanistischen Gymnasiums Straubing

1933

21. 3. Erste Schulfest mit den beiden neuen Reichsflaggen „Schwarz-Weiß-Rot“ und der Hakenkreuzfahne, mit dem Deutschland-Lied und dem „Horst-Wessel-Lied“⁴.
28. 3. „Gebetserlaß“ des Kultusministers Hans Schemm: Schulgebet vor und nach dem Vormittagsunterricht⁵.
2. 5. Mit Beginn des Schuljahres 4 bis 6 Wochen NS-Schulung im Geschichtsunterricht: „Aufbruch der Nation 1918 bis 1933“⁶.
27. 9. „Heil Hitler“-Gruß vor und nach jeder Unterrichtsstunde⁷: 10 mal am Tag, 9½ Schulmonate hindurch, während der 9 bzw. 8jährigen Schulzeit.

1934

7. 3. Flaggenhissung vor und nach jedem Schuljahr mit Strammstehen aller versammelten Schüler unter Absingen der beiden Nationalhymnen⁸.

1935

18. 6. Allgemeine Arbeitsdienstpflicht für Jungen und Mädchen im RAD.
2. 7. Jeden Samstag „Staatsjugendtag“ für JV, HJ, JM und BDM, alle Nichtmitglieder haben Unterricht, gültig bis 21. 12. 1936⁹.

1936

24. 8. Zwei Jahre Wehrdienstpflicht.
1. 12. Proklamierung der „Staatsjugend“ unter Führung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach¹⁰.

⁴ Historia – Characteristica – Curiosa, Beiträge zur Geschichte des Johannes-Turmair-Gymnasiums Straubing 1631–1981 (1981) 233; zitiert JTG.

⁵ JTG, 236, Anm. 35, KMBek v. 28. 3. 33 Nr. II 12429, KMBI, 36f.

⁶ JTG, 235, Anm. 33, KME v. 27. 3. 33 Nr. VIII 12478, KMBI, 31ff.

⁷ JTG, 240, Anm. 49, KMBek v. 27. 9. 33 Nr. VIII 41568, KMBI, 262 u.

⁸ JTG, 243, Anm. 53, KMBek v. 7. 3. 34 Nr. VIII 9441, KMBI, 19ff.

⁹ JTG, 249.

¹⁰ A. Klönne, Jugend im Dritten Reich; Die Hitlerjugend und ihre Gegner (1982) 28.

1937 Vor Ostern: Zwei Abiturklassen!¹¹.

1938

11. 1. Umwandlung der Höheren Schulen in die 8.-klassige Oberschule¹².

29. 1. Neue Richtlinien für den Unterricht an Höheren Schulen¹³: Verideologisierung aller Unterrichtsfächer.

noch

1938

19. 1. Abschaffung des Schulgottesdienstes¹⁴.

9. 8. Zugehörigkeit zur Staatsjugend ist Voraussetzung für Schulgeldermäßigung¹⁵.

1939

25. 3. Jugenddienstpflicht in der Staatsjugend:
Zwangserfassung der gesamten deutschen Jugend ab dem 10. Lebensjahr¹⁶.

1. 9. Beginn des Krieges!

In den folgenden Jahren: Kriegspropaganda, Erntehilfen, Sammlungen, vor-militärische Ausbildung nach den Jahresberichten 1939/40 bis 1944/45¹⁷.

1940 –

1941

23. 4. Abschaffung des Schulgebets, dafür NS-Wandsprüche¹⁸.

8. 7. Abschaffung des Religionsunterrichts für die Klassen 5 bis 8¹⁹.

25. 9. Gestellungsbefehl für die meisten 7.-Klassisten (Jahrgang 1922)²⁰.

1942 –

1943

April 32 Schüler der 6. Klassen,

15. 7. 30 Schüler der 5. Klassen,

9.10. 7 Schüler der 6. Kl. als Luftwaffenhelfer einberufen²¹.

1944

5. 1. 65 Schüler der 5. und 6. Klassen als Luftwaffenhelfer einberufen²².

¹¹ JTG, 24.

¹² JTG, 272, Anm. 107, KMBek v. 11. 1. 38 Nr. VIII 1200, KMBI, 1f.

¹³ JTG, 253, Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule, 1938.

¹⁴ JTG, 280, Anm. 136, KMBek v. 19. 1. 28 Nr. VIII 67594, KMBI, 15.

¹⁵ JTG, 294, Anm. 177, KMBek v. 9. 8. 38 Nr. VIII 36178, KMBI, 187.

¹⁶ A. Klönne, wie Anm. 10, 36f.

¹⁷ JTG, 345 ff.

¹⁸ JTG, 282, Anm. 145, KME v. 23. 4. 41 Nr. VIII 20891.

¹⁹ JTG, 283, Anm. 150, KMBek v. 8. 7. 41 Nr. VIII 30856.

²⁰ JTG, 350.

²¹ JTG, 353 ff.

²² JTG, 355.

*Die Unterdrückungsmaßnahmen des NS-Staates
gegen die Katholischen Jugendverbände*

Zeitpunkt	Methode	Absicht
1. Frühjahr 1933	Nationale Appelle ²³	Freiwillige Gleichschaltung
2. Sommer	Versammlungsverbot Örtl. Verbote und Beschlag- nahmen ²⁴	Destruktion
3. Herbst	Genehmigungspflicht für Versammlungen ²⁵	Kontrolle
4. Frühjahr 1934	Tätliche Angriffe und Diskriminierungen ²⁶	Zermürbung
5. Laufend	Druck auf die Eltern ²⁷	Dezimierung
6. 29. 5.	Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot ²⁸	Lähmung
7. Februar 1935	Versammlungsbeschränkung ²⁹	Abwürgung
8. 25. 1. 1938	Verbot ^{30a}	Vernichtung

²³ Fichtl, Bericht v. 11. 9. 33, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - /2/2.

²⁴ W. Ziegler, Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten, 1933-1943, IV Niederbayern u. Oberpfalz (1973) 18, Anm. 3, Versammlungsverbot v. 13. Juni 33, *Der Erlaß vom 13. Juni 1933 hatte folgenden Wortlaut: Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit ergeht folgende Anordnung: Bis auf weiteres sind öffentliche und geschlossene Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel jeglicher Art verboten. Ausnahmen von diesem Verbot können nur im Benehmen mit der Bayerischen Politischen Polizei gewährt werden. Die Ausführungsbestimmungen vom 20. Juni 1933 nahmen neben Veranstaltungen der NS-Verbände und unpolitischer Organisationen sowie wissenschaftlicher Vorträge aus e) Rein kirchliche Veranstaltungen wie Wallfahrten, Prozessionen, Einsegnungen u. ä.; nicht aber Veranstaltungen mit weltlichem Gepränge und übertrugen die Genehmigung den Bezirksämtern bzw. Polizeidirektionen und Stadtkommissären (C. Nicolaisen I, S. 63 f.).*

²⁵ W. Ziegler, wie Anm. 24, 18, Anm. 3, *Am 2. November 1933 wurde nach langem kirchlichen Drängen das vollständige Betätigungsverbot für die kath. Vereine vom 19. September 1933 aufgehoben.* Da jedoch die Verfügung vom 13. Juni 1933 weiterbestand, galten alle Versammlungen und sonstigen Betätigungen als genehmigungspflichtig (C. Nicolaisen I, S. 169 f.); vgl. B. Stasiewski I, S. 427 f.; L. Volk S. 137, 145.

²⁶ Suttner, Bericht v. 18. 4. 34, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - /3/4 a-c, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 1, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 b, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 a.

²⁷ W. Ziegler, wie Anm. 24, 64 „Vom Kampf um die Jugend ist zu berichten, daß von den rund 10000 Beamten und 1000 Angestellten des Reg. Bez. auf meinen Appell hin keine Kinder mehr in konfessionellen Verbänden sind“ gez. W. Frhr. von Holzschuher.

²⁸ Bekanntmachung der Regierung von Niederbayern und Oberpfalz, Kammer des Inneren, vom 29. 5. 1934, Nr. 342 n 114; W. Ziegler, wie Anm. 24 / 59 / Anm. 10 „Die regionalen Verordnungen über Uniform-, Abzeichen- und Sportverbot wurden durch eine für ganz Bayern gültige VO vom 30. Juli 1935 abgelöst (GVBl 1935, S. 535 f.), die sich auf die Reichsbrandverordnung berief und damit das Strafmaß wesentlich erhöhte.“ S. a. Anordnung des Reichsführers SS Himmler vom 23. Juli 35.

²⁹ Mitteilungen v. Juni 34, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 b, „Gaublätter“ v. 1. 3. 35, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 1.

^{30a} W. Ziegler, wie Anm. 24 / 189, Anm. 1: Gestapoanordnung v. 20. 1. 38; Verfügung des StM d. I vom 31. 1. 38, nach VO d. R. vom 28. 2. 33; DPA, 25. 1. 38.

Zur Errichtung der NS-Gewaltherrschaft 1933

Die juristischen Instrumente der „legalen“ Knebelung

1. 4. 2. 1. *Notverordnung des Reichspräsidenten „zum Schutz des deutschen Volkes“*: Einschränkung der Pressefreiheit, deckt alle zeitlichen Verbote von Zeitungen und Zeitschriften.
2. 28. 2. 2. *Notverordnung des Reichspräsidenten „zum Schutze von Volk und „Staat“*: Aufhebung aller Grundrechte, deckt Schutzhaft!, Inhaftierung ohne richterl. Urteil, KZ, alle Einschränkungen und Verbote, Beschlagnahmen.
3. 21. 3. 3. *Notverordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die nationale Regierung* bestraft jede kritische Meinungsäußerung mit Zuchthaus, KZ.
4. 21. 3. *Einrichtung von Sondergerichten* für Verstöße gegen die Verordnungen 1.-3.: Rechtsstaat beseitigt!
5. 13.10. *Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens* bestraft die Herstellung und Verbreitung von ‚staatsgefährdenden‘ Druckschriften mit Zuchthaus.^{30b}.

Der ND - Donaugau

Erst 1931 wurde der „Donaugau“ aus den Gruppen Amberg, Ingolstadt, Neumarkt und Weiden des „Hirschberggaues“ und aus den Gruppen Passau, Regensburg und Straubing des „Altbayerngaus“ neu gebildet³¹. Nach der Volkszählung im März gehörten den acht Gruppen im Gau 389 Buben an, davon 94 in der Obergruppe, 92 in der Mittelgruppe und 203 in der Junggruppe. 39% hielten eine Bundeszeitschrift³². Unter der Gauführung von Georg Eckl, Gymnasiast in Regensburg, und Dr. Rudolf Graber, Religionslehrer in Neumarkt, bewies der neue Gau auf seinem ersten Gauzeltlager an Pfingsten 1931 in Weltenburg seine Geschlossenheit und Lebenskraft. Leitgedanke war „Kirche und Vaterland“³³. Nach zwei Jahren fruchtbarer Entwicklung wurde am Christkönigsfest 1932 Toni Kriegbaum, Schüler einer 8. (heute 12.) Klasse in Regensburg, zum neuen Gauleiter gewählt. Die den Gruppen zugesandte Arbeitsplanung wurde auf dem Führerthing am 8. Januar 1933 besprochen und bestätigt³⁴. Dazu forderte er in den „Gaublättern“ vom 15. Januar mit zwölf Fragen zur kritischen Selbstbesinnung und zu einer erneuten Erarbeitung des „Hirschbergprogramms“ auf³⁵.

Dieses konzentrierte Arbeitsprogramm gibt der Gaugemeinschaft in diesem stürmischen Jahr ihrer Bewährungsprobe Richtung, Inhalt und Rückhalt zur Vertiefung

^{30b} Nach K. O. Freiherr von Aretin und G. Fauth, Die Machtergreifung, Arbeitsheft für Politische Bildung, Bayerische Landeszentrale für Heimatdienst (1959) 89f.

³¹ Brief v. 28. 1. 1932, BZAR, ND - 45 / G 1931 / 1.

³² Mitgliederstand des Gaues im Frühjahr 1931, BZAR, ND - 45 / G 1931 / 5.

³³ Festkarte und Programm des Gautages 1931, BZAR, ND - 45 / G 1931 / 8, 9, und persönl. Erinnerungen des Verfassers.

³⁴ Führerrundbrief im Dez. 1932. BZAR, ND - 45 / G 1932 / 9 a, b u. 10.

³⁵ „Gaublätter“ v. 15. 1. 1933, BZAR, ND - 45 / G 1933 / 1.

und Straffung des Gruppenlebens. Die jetzt wöchentliche Gemeinschaftsmesse mit dem neuen „Kirchengebet“ der Katholischen Jugend wird zur fruchtbaren Quelle. Die Anfangsexerziten vor Ostern im Bischöflichen Seminar zu Straubing hält der Geistliche Führer der ND-Gruppe Regensburg „Nibelungen“, StR J. Suttner³⁶ und die Aufbauexerziten ab 15. Juli in Kloster Metten P. Esch³⁷. Für die großen Ferien sind eine Schulung der Obergruppenführer sowie eine Sing- und Musikwoche in Kastl geplant. Wegen der Beschlagnahmung der Gauburg³⁸ und des Verbotes von ND-Veranstaltungen³⁹ können sie leider nicht durchgeführt werden. In den „Gaublättern“ sollen Beiträge der Gruppen zur Ober-, Mittel- und Junggruppenarbeit erscheinen.

Zur laufenden Information für die Gauführung teilen die Gruppenführer in Zweimonatsberichten die geplante und geleistete Arbeit in der Obergruppe, den Stand der Gruppe und des Gruppenlebens mit, auch laufend die Übertritte zur HJ unter Angabe deren Zahl pro Klasse⁴⁰. Ende Februar melden die acht Gruppen ihren Mitgliederstand: Der Gau zählt 379 Buben. Dazu kommen Ende April noch 5 Salesianernovizen der neuen ND-Gruppe Ensdorf⁴².

In den „Gaublättern“ vom 1. April, sie erscheinen jetzt in Großformat mit einem stilisierten St. Christophorus als Anruf und Mahnung auf dem Titelblatt⁴³, gesteht Toni Kriegbaum: „Es ist schwer, die Zeit, in die wir gestellt sind, recht zu beurteilen.“ Er wendet sich gegen das laute „öffentliche Protzen mit der Gesinnung, diese oft marktschreierische Art“ und nennt diese Erscheinung „eine üble Krankheit unserer Menschen . . . Wie sollten wir denn sonst unsere Aufgabe, die sich erst heute in ihrer wahren Größe zeigt, erfüllen können, wenn nicht aus einem tiefverwurzelten, weltanschaulich gefestigten Inneren heraus? In Dir selbst muß die Erneuerung, die „Revolution“ beginnen, soll neues Leben erstehen.“ Und er ruft auf: „Brüder! Treu sein und Gefolgschaft leisten! So lautet unser Wahlspruch in diesem Jahr. Seit 10 Jahren hat unser Bund das „Hirschbergprogramm“. . . . Nun aber zeigt, daß die Treue in Euch lebt, daß das Feuer für unser Bundesideal in Euch glüht!“

Um eine lebendige, fruchtbare Gemeinschaft wachsen zu lassen, sollen in der ausgebauten Gauburg Kastl Exerziten, Knappen- und Führerschulungen, Sing- und Werkwochen, stattfinden. „Wie Rothenfels im „Quickborn“, wird dann Kastl ein Mittelpunkt des Donaugaus sein. . . . Ein sprudelnder Quell . . . frischer Kraft und neuer Anregungen“. Diese kühne, aber aussichtsreiche Planung zerstört die brutale Beschlagnahmung der „mit 70 Betten neuengerichteten Gauburg durch die SA“ nach Pfingsten⁴⁴. Doch der Mut sinkt nicht, Landheime für je zwei Gruppen sollen gesucht werden⁴⁵. Im „Gaublatt“ folgen noch die Besprechung des neuen ND-Bukowinafilms, der Schluß von „Gestalten und Aufgaben junger Führer“ und die Anschriften der Gruppenführungen. Die achtseitige Notenbeilage zum „Gaublatt“ soll regelmäßig erscheinen.

³⁶ Brief v. 26. 3. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 3.

³⁷ Mitteilung v. 23. 4. 22, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 6; Rundbrief v. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 15 c.

³⁸ J. N. Zender, Neudeutschland (1949) 228.

³⁹ Siehe Anm. 24.

⁴⁰ Mitteilung v. 26. 3. 1933, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 3.

⁴¹ Meldekarten der Gruppen v. Februar 1933, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 2 (1–8).

⁴² Mitteilung v. 23. 4. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 6.

⁴³ „Gaublätter“ v. 1. 4. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 4.

⁴⁴ J. Zender, wie Anm. 38.

⁴⁵ Rundbrief im Juni 1933, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 12.

Auf dem erweiterten Gauthing am 6./7. Mai im Heim der Regensburger führt ein ND-Hochschulstudent in die Grundlagen des ND-Reichsbildes ein. Über die Stellungnahme zur Frage „Was gedenkt der Gruppenführer bei einer Auflösung oder Eingliederung des Bundes in einen anderen Verband zu tun?“ liegen keine Unterlagen vor⁴⁶. In der Ankündigung des Tagungsprogramms für das Gauzeltlager vom 3. bis 5. Juni in Kastl⁴⁷ heißt es: „... mitten in einer Zeit revolutionären Umbruches ... wollen wir Neudeutsche nicht zurückschauen, um überlebten Formen nachzutruern, die nie in uns lebten⁴⁸. Unser Blick hat der Gegenwart, der Zukunft zu gelten. ... Neue Gedanken, neues Werden soll auch unsere Reihen erfüllen, nur gibt es bei uns kein Niederreißen, sondern Aufbau; und darin zeigt sich der Wert unserer Gesinnung. So erhoffen wir uns von unseren diesjährigen Gautag nicht nur Kraft für die schwere Zeit, nicht nur eine Vertiefung unserer Gemeinschaft, sondern Kastl wird uns eine neue Blickrichtung geben, die uns nottut.“

Das Pfingstzeltlager, zu dem von den Gruppen fast alle von der 4. (8.) Klasse an mit dem Rad kommen, wird nicht nur zu einem Erlebnis der Gaugemeinschaft⁴⁹ in dieser spannungsgeladenen Zeit, sondern mehr noch zu einer Kraftquelle unbeugsamer Selbstbehauptung gegenüber dem NS-Regime. Mag auch die Formulierung „Das heilige Reich“ geschichtlich, politisch und theologisch umstritten sein, für uns Neudeutsche wird dieser Leitgedanke zur griffigen und schlagkräftigen Formel: „Heiliges Reich“ gleich „Christi Reich“ gegen das unheilige „Dritte Reich“!

Bereits einige Tage nach dem Gautreffen setzen die ersten Unterdrückungsmaßnahmen ein: Versammlungsverbot, Auflösung der Gruppen und Beschlagnahme ihres Vermögens⁵⁰. Am 22. August faßt der Gauleiter die Situation zusammen⁵¹. „Wochen voll Sorgen und Gefahren für unsere Gruppen liegen hinter uns. Unser Gau hat eine schwere Belastungsprobe durchgemacht. Er hat sie bestanden. Keine Gruppe hat versagt. Wir danken allen Gruppenführern, die die Hauptlast tragen mußten, dafür.“ Trotz seiner Mitteilung, daß der Bund auch in seiner bisherigen Arbeitsweise gesichert sei, warnt Toni Kriegbaum die Gruppen- und Fähnleinführer vor einem „übereilten Optimismus“: „... so müssen wir uns immer bewußt sein, daß für unsere Gruppen die größten Schwierigkeiten und Opfer erst noch kommen.“ Vor allem fürchtet er, daß einmal unter dem Druck der Eltern „viele feine Kerle“ verlorengehen und auch der Erfolg der Werbung nachläßt. Doch für ihn ist nicht die Zahl der Mitglieder entscheidend, sondern deren Qualität. „Wesentlich ist, daß jede Gruppe, daß jeder Führer unser Neudeutsches Gedankengut in sich trägt, daß unsere Leute eine lebendige Gemeinschaft bilden, deren Art nicht zu verwischen und deren Lebenswille nicht auszurotten ist.“ Damit kennzeichnet er unbeabsichtigt die Voraussetzungen für die spätere illegale Existenz der ND-Gruppen, ebenso mit seinen Forderungen an die Obergruppe: „Unsere Leute müssen wissen, worum es geht. ... überzeugt sein von

⁴⁶ Berichte April und Mai 1933, BZAR, ND - 45 / G 1933 / 7 u. 8.

⁴⁷ Gautag-Tagesordnung 1933, BZAR, ND - 45 / G 1933 / 10.

⁴⁸ Zu der pauschalen Behauptung „... um überlebten Formen nachzutruern, die nie in uns lebten.“ wäre zu sagen, daß Toni Kriegbaum seine persönliche politische Meinung – wohl verständlich auf Grund seiner Erfahrung der Agonie der letzten Jahre der Weimarer Republik – nicht so verallgemeinern konnte. Wir waren uns der Verfassungsrechte der Weimarer Republik sehr wohl bewußt und nicht gewillt, sie aufzugeben: d. Verf.

⁴⁹ Festkarte und Programm des Gautages 1933 in Kastl, BZAR, ND - 45 / G 1933 / 11.

⁵⁰ Siehe Anm. 24.

⁵¹ Rundbrief v. 22. 8. 1933, BZAR, ND - 45 / G 1933 / 15 a, b, c.

unserer Sendung, ... ein kleiner Kreis wesentlicher Menschen“, die „neben der ideellen Verbundenheit eine starke persönliche Gemeinschaft pflegen. ... Doch ohne Nachwuchs helfen uns die besten Gruppen nichts.“ In seiner vorausgehenden Begründung der Zielsetzung heißt es: „... nicht etwa aus einer Oppositionsstellung zum neuen Staat, sondern aus Bejahung und aus dem Willen, mit unserem Neudeutschtum durch ihn am Reich mitzuarbeiten.“⁵²

In seinem letzten Führerbrief vom 14. Oktober⁵³ teilt er mit: „Soeben schreibt P. Esch ... es sei eine Schicksalsfrage für unseren Bund, ob unsere Führer und Jungen die Nerven behalten.“ In Ergänzung dazu heißt es: „Die Liste der Jugendverbände liegt bei den Statthaltern. Wenn sie zurückkommt, soll sie veröffentlicht werden. Das Eigenleben der Bünde wurde nochmals in vollem Umfang zugesichert.“

Da Toni Kriegbaum vor seinem Abitur steht, wählen die Gruppenführer am 7. Januar 1934⁵⁴ im Regensburger ND-Heim den ersten Gauleiter des Donaugaus, Georg Eckl, zum „Gaugrafen“, wie es jetzt heißen muß, da die NSDAP den Titel Gauleiter für sich beansprucht. In seinem ersten Führerbrief vom 23. Januar⁵⁵ beschwört er nachgerade die Gruppen- und Fähnleinführer: „Brüder, wir wollen es nicht leugnen. Unsere Zahl ist zurückgegangen, in manchen Gruppen stärker, in manchen schwächer. Der Kern ist geblieben. Es sind die Leute, die die Treue zu halten wissen. Wir stehen fest im Donaugau. Gott sei Dank! Was die Zukunft bringt, wissen wir nicht. Wie sich unsere Arbeit in der Zukunft gestaltet, wissen wir nicht. Das ist jetzt auch Nebensache. Wir halten durch! Das ist unsere Parole.“

Konsequent führt er die Konzentration der Organisation und Planung weiter. Die Gruppenführer sollen umgehend die Anschriften sämtlicher Führer mit Angabe der Stärke ihrer Fähnlein, die Mitgliederzahl nach Klassen und nach Ober-, Mittel- und Junggruppe geordnet sowie die Anschriften der Abiturienten melden. Dazu sollen sie die Trimesterplanung für die Obergruppe und für die Arbeit des Gaus vorlegen und zuletzt einen Bericht über die Lage der Gruppe seit dem Verbot im Juli 1933 erstellen – und das alles bis 1. Februar! Ab 1. März muß jeder Junge einen ND-Mitgliedsausweis besitzen mit Paßbild, Personalangaben und den Daten des Eintritts in den Bund, der Verleihung des Knappen- und Ritterabzeichens bestätigt durch die Unterschrift der Gauführung⁵⁶. Im November wird sogar eine Gaukarthothek aufgebaut⁵⁷.

Konnte 1933 noch die Vertiefung und Selbstbehauptung in jugendbewegter Art und die Arbeit in der Obergruppe im Mittelpunkt stehen, so geht es 1934 wesentlich um treues Durchhalten der Gruppe und um die Steigerung der eigenen Stoßkraft. Deshalb bietet der Gaugraf mit seinen 35 Schreiben⁵⁸ und der Herausgabe zweier „Gaublätter“ den Gruppen nicht nur eine informative geistige und moralische Hilfestellung an, sondern treibt die Gruppen- und Fähnleinführer, ja jeden einzelnen an zur Treue in Gesinnung und Tat: zum restlosen Einsatz für den Neudeutschen Bund, für das Vaterland, für die Kirche und für Christus. Diese Briefe sollen je nach ihrem Inhalt in der Obergruppe und auszugsweise in den Fähnlein vorgelesen und besprochen werden.

⁵² Führerbrief vom 14. 10. 1933, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 16. Diese idealistische Übersteigerung verliert sich in völliger Verkennung der Wirklichkeit in eine gefährliche Selbsttäuschung. Sie blieb meiner damaligen Erfahrung nach den Obergruppen des Gaus fremd: der Verf.

⁵³ Brief v. 14. 10. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 16.

⁵⁴ Gaething am 7. 1. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 1.

⁵⁵ 1. Führerbrief v. 23. 1. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 2 a u. 6.

⁵⁶ Mitteilung Febr. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 7.

⁵⁷ Führerrundbrief v. 25. 12. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 42.

⁵⁸ Übersicht über die Schreiben des Gaugrafen 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 2 b.

Der Gaugraf wendet sich an alle: „Brüder, es ist sicher: Wenn wirklich ein Neues Deutschland, ein besseres, ein glücklicheres, ein reineres Deutschland, ein Neudeutschland erstehen soll, dann wird man im wesentlichen so arbeiten müssen, wie wir es bisher taten. Das ist unser Glaube, unsere Überzeugung, und die kann uns niemand aus dem Herzen reißen ... Brüder! Glauben wir an unsere Sendung! Aufgegeben ist nur, wer sich selbst aufgibt!“⁵⁹

Die Bedeutung der Eltern für den Bund schätzt der Gaugraf hoch ein. In zwei Briefen dankt er ihnen für ihr Verständnis und ihre Treue an der Seite ihrer Buben, informiert sie über die rechtliche Lage der katholischen Jugendverbände und begründet das Recht und die Notwendigkeit der Existenz des Bundes⁶⁰. Den Fähnleinführern rät er, die Eltern regelmäßig zu besuchen, den Gruppenführern, Elternsprechern zu halten und mit Elternabenden an die Öffentlichkeit zu treten⁶¹.

Er warnt vor der Gefahr des „Aushungerns“ durch Nachlassen oder Ausfall des Nachwuchses. „In diesem Jahr fällt die Entscheidung, ob wir weiterbestehen, ich meine weiterbestehen, was uns betrifft. Wenn wir keine „Neuen“ bekommen, dann sterben wir von unten aus. Fähnleinführer, das ist Eure Arbeit. Kämpft um jeden einzelnen Jungen.“⁶² Immer wieder predigt er den Gruppen zu werben, selbst in den Volksschulen mit der Werbung zu beginnen. Jede Gruppe hat einen Werbewart aufzustellen⁶³. Mit zwei ganzseitigen Werbebriefen wendet er sich unmittelbar an mögliche Neue: „Schon oft hast Du dieses einfache, schlichte Zeichen erblickt. ... Von diesem Zeichen laß Dir kurz erzählen. ... Und heute: Tausende von jungen Menschen tragen es auf ihrer Brust, tragen es auf ihren Bannern und Wimpeln hinein in die Welt. Und Du: Ach Du bist berufen, dieses Zeichen zu tragen! Auch Du sollst mitbauen am Reiche Christi! ... Darum herein mit Dir in die Christusfront! Darum komm als katholischer Student zu Neudeutschland!“⁶⁴ In dem anderen Werbeschreiben heißt es zum Schluß: „Wir Neudeutsche, wir singen und spielen ...“ und dann folgt ein packendes Bild ND-Lebens mit dem Schluß: „Alles, was also zu einem feinen, frischen, frohen, wahrhaft deutschen und katholischen Jungen gehört, das alles findest Du bei Neudeutschland!“⁶⁵ Das Ergebnis dieser Bemühungen bleibt nicht aus, die Gruppen melden bis Juni insgesamt einen Zuwachs ca. 40 Neuen. Dazu heißt es: „Rückgang auch nur um einen Mann ist nirgends zu verzeichnen.“ ... Weiter folgt: „Die Werbung muß das ganze Jahr anhalten. Es muß um jeden Jungen gekämpft werden.“⁶⁶

Um die geistige Stoßkraft zu stärken, fordert der Gaugraf die Gruppen immer wieder auf, für den Bezug der beiden Bundeszeitschriften zu werben, denn nur „wer diese liest, wächst in das ND-Gedankengut hinein.“ Auch diese Werbung kommt an. Im Juni halten 80 % der Buben im Gau eine Bundeszeitschrift: gegenüber 1931 eine prozentuale Steigerung um das Doppelte!⁶⁷ Dazu werden von den Gruppen im Gau über 400 „Junge Front“, die oppositionelle Wochenzeitung der deutschen katholischen Jugend, vertrieben⁶⁸. Auch das religiöse Leben der Gruppe konzentriert sich.

⁵⁹ Rundbrief an alle, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 4.

⁶⁰ Zwei Elternbriefe, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 5 u. 21.

⁶¹ 3. Führerbrief 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 13.

⁶² 5. Führerrundbrief, 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 20.

⁶³ 3. Führerrundbrief 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 13.

⁶⁴ 1. Werbebrief, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 22.

⁶⁵ 2. Werbebrief, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 23.

⁶⁶ Mitteilung v. Juni 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 b.

⁶⁷ Mitteilung v. Juni 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 b.

⁶⁸ Mitteilung v. Juni 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 b.

Die wöchentliche Messe ist selbstverständlich geworden. Täglich und nach jeder Fähnleinstunde sollen drei „Bundesave“ gebetet werden: für das Jugendreich, für das Deutsche Reich, für die Kirche!⁶⁹ In den Veranstaltungen des Gaues erfahren die Buben eine lebendige, größere Gemeinschaft, finden in den Exerzitien ihre religiöse Verankerung und Vertiefung: Anfangsexerzitien finden nach Weihnachten mit 60 Buben bei P. Wallmeyer S. J. in Straubing statt⁷⁰.

Die Knappenschulung vor Ostern in Haus Werdenfels mit 45 Buben hat so gut eingeschlagen⁷¹, daß im Sommer eine zweite folgen sollte: Leider wird sie kurz vor ihrem Beginn verboten!⁷² Die Führerschulung in der zweiten Hälfte der Karwoche mit 40 Mann bringt in Referaten, am 1. Tag: „Die Zeit und ihre Aufgaben“ von Georg Eckl, „Die natürlichen Grundlagen unseres Neudeutschtums und Stilfragen“ von Max Rötzer; am 2. Tag praktische Schulung: „Die Obergruppenarbeit“ von Norbert Mayer, „Mittelgruppenarbeit“ von Georg Deininger und „Junggruppenarbeit“ von Hans Schatz. am 3. Tag spricht Prof. Dr. Egenter, Passau, über religiöse Fragen. Sonst gibt es viel Sport, ein Geländespiel und Heimabende⁷³. Diese lebendige Gemeinschaft in der Verbundenheit gemeinsamer Verantwortung für Geist und Leben des Neudeutschen Bundes in Ostbayern erfüllt die jungen Führer mit neuem, kämpferischem Bewußtsein, sich wieder dem ND-Alltag zu stellen und durchzuhalten! Die Spannung dieser Tage entläßt sich am Schlußabend in einer Parodie auf den „Wald- und Wiesensmenschen“ Max Rötzers und gipfelt in dem stürmischen Applaus bei Alois Ederers Auftritt als „Adolf mit dem Bärtchen“, unnachahmlich dramatisch agierend in Rhetorik, Mimik und Gestik!⁷⁴.

Noch an Pfingsten halten alle Gruppen ihre Zeltlager ab, da bricht das „Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot“ vom 29. Mai 1934 über sie herein⁷⁵. Der Gaugraf wendet sich jetzt an jeden einzelnen: „Lieber Neudeutscher Bruder! Der Kampf gegen uns ist wieder einmal auf der ganzen Linie entbrannt! . . . Man möchte unter allen Umständen vor Abschluß der Verhandlungen „die katholische Jugend“, besonders unseren Neudeutschen Bund, zerschlagen“ und ruft ihn auf: „Es heißt jetzt wach sein! – „Es heißt jetzt treu sein bis zum letzten. – Es heißt jetzt eine unerschütterliche Gemeinschaft bilden. – Alles für Deutschland! Deutschland für Christus! . . . In der Liebe Christi grüßt Dich Dein Georg Eckl, Gaugraf.“⁷⁶

Am 18. September bittet er die Gruppenführer um einen Bericht über die durchgeführten Fahrten, die Lage der Gruppe und die Gruppenarbeit im Herbst⁷⁷. Am 5. November folgen neue Richtlinien für die zukünftige Arbeit: „Wir stehen in einer neuen Entwicklung unseres Bundes. . . Die erkämpften Formen der Jugendbewegung müssen bleiben. . . Als junge Kirche bauen wir an der Kirche Deutschlands! . . . Wir leben aus der Tiefe unseres Glaubens!“ – wöchentliche Gemeinschaftsmesse, Ein-

⁶⁹ Mitteilung v. Febr. 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 7.

⁷⁰ Führerrundbrief v. 5. 12. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 43; Karte v. 14. 12. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 44; Karte v. 24. 12. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 46.

⁷¹ 2. Führerbrief 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 9; 4. Führerbrief 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 14 a; Führerrundbrief 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 28 a.

⁷² Karte v. 12. 7. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 36.

⁷³ 2. Führerrundbrief 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 9; 4. Führerrundbrief 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 14 a, b.

⁷⁴ Pers. Erinnerungen des Verfassers.

⁷⁵ Siehe Anm. 28.

⁷⁶ Brief an alle, 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 35.

⁷⁷ Mitteilung v. 18. 9. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 37.

führung in Glaubens- und Zeitfragen – „Die junge Kirche fordert eine lebendige Gemeinschaft!“ Gemeinschaft mit dem Geistl. Führer, mit den Eltern, mit anderen katholischen Verbänden, vor allem „Gemeinschaft des Gebets!“⁷⁸.

Der Geistliche Gauführer Dr. Rudolf Graber schreibt am 9. November an alle Mitglieder des Gaues⁷⁹:

„Liebe Brüder!

Ein geistlicher Führer unseres Gaues schrieb mir neulich: „Es scheint die Zeit zu sein wie manchmal im Krieg, wo jeder Unteroffizier für sich Krieg führte und schauen mußte, wie er durchkam. Man weiß nur eines: Eine freiwillige Übergabe kommt nicht in Frage.“ – Wie den Gruppen so geht es auch den Gauen, den Marken und sogar dem Bund. Pater Esch schreibt mir vor einigen Tagen: „Es steht gut im Bund. Verhandlungen erneut abgebrochen. Keiner weiß, wie es wird. Wir wissen, daß es in irgendeiner Weise wird. Denn wir stehen auf unserem Herrgott und auf uns und da stehen wir gut.“ –

Aber wir wissen doch mehr. Wir wissen heute genau, um was es geht. Es geht um die Jugend, um Christus und um das Reich. Um die Jugend: Sie ist noch zu packen für die heuchlerischen Schlagwörter, während die „Alten“ längst alles durchschauen. Es geht um Christus, wie es in einem HJ-Lied heißt:

„Wir sind die fröhliche Hitlerjugend;
Wir brauchen keine christliche Tugend;
Denn unser Führer Adolf Hitler
Ist unser Erlöser und unser Mittler.“

Es geht um das Reich. Denn Deutschland ist entweder christlich oder es ist nicht.

Klar sind die Fronten. Der Donaugau kann mit Genugtuung feststellen, daß seine Führer klar und zwar schon bei der Revolution die Entwicklung vorausgesehen haben, obwohl sie manchmal in scharfen Gegensatz zur Mark- und Bundesleitung traten. Alle die gutgemeinten Anbieterungs-Einschaltungsversuche mit ihrer apostolischen Sauerteigshypothese sind jämmerlich zusammengebrochen und mußten zusammenbrechen, weil sie sich auf total falschen Voraussetzungen gründeten.

Vor mir liegt eine französische katholische Wochenschrift. Darin wird der katholischen Jugend Deutschlands für ihre Haltung die Bewunderung der ganzen Welt ausgesprochen. Man weiß, daß es leicht ist für eine große Idee zu sterben, aber schwer ist für eine große Idee jahrelang zu leben unter solchen Bedingungen, wie sie euch auferlegt sind. Vielleicht ist diese Anerkennung der Welt euch ein Trost in euerem Kampf des schweigenden Duldens.

Was tun? . . .

„Schließlich Gebet, Gottvertrauen und eine unerschütterliche Siegesgewißheit. Mögen die andern auch singen:

„St. Petri Felsen wanket schon,
Bestürmt ihn, bis er bricht;
Wenn fällt der letzte Priesterthron
Dann wirds in Deutschland licht.“

⁷⁸ Neue Richtlinien 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 40.

⁷⁹ Brief des Geistl. Führers v. 9. 11. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 41 a.

Wir wissen, daß wir es sind, die berufen sind nach all dem schweren, das uns noch bevorsteht, das heilige Reich der Deutschen zu bauen, das Christusreich.

Der geistliche Gauführer.“

Im letzten Brief dieses Jahres wendet sich der Gaugraf unmittelbar vom Bundesthing nach Weihnachten in Berlin aus an die Teilnehmer der Exerzitien in Straubing: „Liebe Brüder! Ein Heil Euch allen aus dem hohen Norden ...“ ... „Das Erfreulichste ... ist das Bewußtsein, daß unser Bund sich nicht nur glänzend gehalten hat, sondern daß er sich in einem Aufstieg befindet. Dies im Jahre 1934, das man als das Todesjahr der katholischen Jugend von höchster Stelle aus bezeichnet hat. ... Brüder! Seid überzeugt: Es geht ... um das heilige Erbgut Neudeutscher Bewegung. ... Als Neudeutsche formen wir mit am Neuen Weltbild, formen mit auf neuen Wegen als Apostel ... als Pioniere und Sturmtrupp katholischer deutscher Jugend. Wir formen mit in heiliger Schicksalsgemeinschaft, wohl wissend, daß wir verfeimt sind und geschmäht werden, wir formen mit als eine geweihte Gemeinschaft in heiliger Sendung. Liebe Brüder! Ihr habt Euch jetzt Kraft geholt ... Ihr seid die Leute, die in ein bis zwei Jahren die Verantwortung für den Gau tragen müssen. Rüstet Euch für diese Aufgaben ... In Christus treue Euer Schore.“⁸⁰ Also keine Flucht in die Katakomben, sondern trotz Unterdrückung „Neue Lebensgestaltung in Christus“ – ein Aufruf zum Handeln!

Obwohl Georg Eckl mit Beginn des Wintersemesters in das Regensburger Klerikalseminar eingezogen ist, erklärt er sich, vor allem auf Drängen des Südmarkleiters P. Manuwald, bereit, den Gau von dort aus weiterzuführen⁸¹. Auf dem Gaething in Regensburg am 1. Januar 1935 wird die Weiterarbeit des Gaus beraten⁸². Die „Gaublätter“ von März 1935⁸³ eröffnet ein Wort von Bischof Michael Buchberger an den Donaugau, ihm folgen Auszüge aus Bischofsreden an die Katholische Jugend. Mit dem Artikel „Von rechter Knappenart“ wendet sich der Gaugraf, fast beschwörend, unmittelbar an die Knappen, der entscheidenden Altersgruppe für die Zukunft des Gaus: „Liebe Brüder! ... Der Bund verlangt viel von seinen Knappen, die sich freiwillig zu ihm bekennen. ... Da braucht es einen ganzen Kerl ... Man führt gegen uns einen Vernichtungskampf ... Und doch ist es für Dich eine Selbstverständlichkeit, dem Bund die Treue zu halten ... Heute stehen Männer auf, die das Christentum für ein Verbrechen am deutschen Volk halten ... Wir stehen in vorderster Front gegen die Spötter und Gottesleugner ... Die Liebe zu unserem Volk ist es, die uns unerschrocken auf den Plan ruft. ... Wir wissen es: Deutschland kann nur leben, wenn es christlich ist ... „Christus in Deutschland predigen!“ Wahrlich ein Programm für ND-Knappen.“ Anschließend lockt „Großes Preisrätsel! Knappen heraus!“ Aufbauexerzitien in den Osterferien vom 6. bis 10. April in Werdenfels, gehalten von P. Esch S. J., werden angekündigt. Die „Gaublätter“ berichten noch von Einschränkungen des Gruppenbetriebs in Weiden und Straubing⁸⁴, wie bereits 1934 in Passau. Diese dritte Verbotswelle läßt nur noch eine monatliche Versammlung zu. Somit sind die Gruppen mit dem bereits bestehenden Sportverbot zum illegalen Gruppenleben gezwungen.

⁸⁰ Brief des Gaugrafen v. 28. 12. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 47.

⁸¹ Mitteilung v. 4. 10. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 38.

⁸² Führerrundbrief v. 25. 12. 34, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 42.

⁸³ „Gaublätter“ März 1935, BZAR, ND – 45 / G 1935 – / 1.

⁸⁴ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

Die Verbindung zwischen den Gruppen bleibt lebendig. Regensburger, Straubinger und Passauer treffen sich bei der Primiz von Max Rötzer am 23. März in Kloster Mallersdorf⁸⁵. An Ostern trifft sich aus den gleichen Gruppen ein Kreis mit Dr. Willi Wühr im Kloster Niederaltaich: Volksdeutsche Arbeit und erste ostkirchliche Bemühungen⁸⁶. Am 14. Juli beherbergen die Weidener Amberger Bundesbrüder bei der Bekenntnisfeier der Katholischen Jugend, 8000 Teilnehmer sollen es gewesen sein⁸⁷. – Wohl von jeder Gruppe radeln einige oder mehr – illegal selbstverständlich – zu dem als religiöse Einkehrtage getarnten Südmarktreffen vom 25. bis 29. Juli in Untermarchtal an der oberen Donau. Es sprechen über „Volk und Staat“ Rolf Fechter, über „Die Kirche“ Georg Kifinger und über „den Bund“ P. Jansen Cron. „Den Abschluß aber bildete ein Fez, bei dem kein Auge trocken blieb und selbst Eschens Platte wurde nicht geschont!“ berichtet die Amberger Chronik⁸⁸. An Weihnachten hält P. Manuwald S. J. in Straubing Exerzitien⁸⁹.

Im Sommer 1936 treffen sich Abordnungen auch der Donaugau-Gruppen bei der letzten Südmarkttagung mit P. Manuwald im Kloster Niederaltaich⁹⁰. Wegen beruflicher Verpflichtungen muß die bisherige Gauführung ihr Amt abgeben. Karl Welck, Regensburg, und Koop. Max Rötzer, Donaustauf, werden ihre Nachfolger⁹¹.

Am 11. April 1937 kommen Abordnungen der Gruppen zur Primizfeier von Georg Eckl nach Tegernheim bei Regensburg⁹². Dieser wird ab 1938 als Kooperator in Weiden die ND-Gruppe durch die stürmischen Verbotsjahre steuern⁹³. Das Pfingstlager der Regensburger, Straubinger und Passauer in Niederpörling an der Isar wird der Polizei erst nachträglich bekannt. Im Juli-Monatsbericht der Regierung der Oberpfalz und Niederbayern vom 9. August 1937 heißt es: „Nachträglich wurde festgestellt, daß die Jugend-Gruppen Regensburg, Straubing und Passau des Bundes „Neudeutschlands“ eine Pfingstfahrt nach Niederpörling unternahmen und hierbei das Sportverbot für konfessionelle Jugendverbände übertreten. Die Staatspolizeistelle Regensburg hat deshalb bei der Staatspolizeileitstelle München angeregt, den Bund „Neudeutschland“ für den ganzen Regierungsbezirk aufzulösen und zu verbieten.“⁹⁴ Eine typische brutale Überreaktion! – Soweit kommt es zwar nicht, aber für drei beteiligte Buben der Regensburger Gruppe „St. Jürg“ folgt noch eine böse Überraschung nach⁹⁵. Ende der Sommerferien finden sich im Kloster Weltenburg Delegationen der Gruppen ein zu dem als Einkehrtage getarnten letzten Gautag des Donaugaus mit P. Esch⁹⁶.

Mit dem Verbot der Katholischen Jugendverbände in Bayern vom 25. Januar 1938⁹⁷ erlischt zwar der Gau als Organisationsform, aber die Gruppen leben illegal weiter. 1949 wird der wiedergegründete „Donaugau“ sein erstes Pfingstlager abhalten⁹⁸.

⁸⁵ Primizbild v. 1935, BZAR, ND – 45 / G 1935 – / 2 u. pers. Erinnerung des Verf.

⁸⁶ Pers. Erinnerung des Verf.

⁸⁷ ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, 102.

⁸⁸ ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, 102.

⁸⁹ ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, 104.

⁹⁰ ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, 106.

⁹¹ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

⁹² Primizbild von 1937, BZAR, ND – 45 / G 1935 – / 6.

⁹³ E. Amberger, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1.

⁹⁴ W. Ziegler, wie Anm. 24, 148f.

⁹⁵ E. Mayr, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 4.

⁹⁶ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 1; ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, S. 109.

⁹⁷ Siehe Anm. 30.

⁹⁸ Pers. Erinnerung des Verf.

Aus den Gruppen Amberg, Passau, Regensburg, Straubing und Weiden sind insgesamt 53 Priester hervorgegangen⁹⁹. 91 Mitglieder der Gruppen mußten im Krieg ihr Leben opfern, darunter 6 Priester und 6 Theologiestudenten¹⁰⁰.

Die ND-Gruppen in Ostbayern

Der Bund Neudeutschland wird von seinen Gruppen getragen und gelebt. Wenn auch wegen der unterschiedlichen Quellenlage die Gruppen inhaltlich nicht gleichmäßig dargestellt werden können, darf doch angenommen werden, daß sich ND-Leben in ihnen gleichartig verwirklicht hat. Deshalb sollte der Leser die jeweilige Darstellung einer Gruppe durch die konkreten Beispiele anderer Gruppen ergänzen.

Geprägt werden die Gruppen von ihrer örtlichen ND-Tradition, aber gemeinsam lebt in ihnen die Erinnerung an die großen Zeltlager 1931 des Bundes und 1932 der Südmark. Mit der Machtergreifung Hitlers und dem Ausbau des totalen NS-Staates sehen sich die Gruppen, deren Führer und Buben einer ungeahnten Herausforderung ausgesetzt, der sie sich stellen, in der sie sich bewähren müssen. Alle Gruppen treffen, wenn auch nicht in gleichem Maße, so doch immer gleichartig, alle Formen der NS-Pressionen und alle Stufen der NS-Unterdrückungen: Propaganda für die Gleichschaltung, dann der Schock der ersten Verbotsstufe im Sommer 1933. Es folgen 1934 tätliche Angriffe und Diskriminierungen durch die HJ, Druck auf die Eltern zum Übertritt ihrer Kinder in die HJ, Auseinandersetzungen in den Klassen und schließlich das „Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot“. Nach der Versammlungsbeschränkung 1935 kommen 1938 die Auflösung und das Verbot sämtlicher katholischer Jugendverbände in Bayern.

In allen Gruppen aber lebt der Wille, sich zu behaupten und durchzuhalten. Das Jahr 1934 bringt dank der Bemühungen der Gauführung eine Straffung und Vertiefung des Gruppenlebens: Wöchentliche „Missa“, Kirchengebet und ND-Ausweis werden eingeführt, der Bezug der Bundeszeitschriften erhöht sich auf 80 %, „Neue“ werden geworben. Trotz des Verbots geht man, nun eben illegal, zu Spiel und Sport, ins Zeltlager und auf Fahrt. Doch ab 1935 müssen die Gruppen lernen, auch mit ihren Gruppenstunden sich im „Untergrund“ einzurichten, sich zu tarnen, unterzutau-chen. Gerade die illegalen Fahrten beweisen die ungebrochene Lebenskraft und den unbeugsamen Lebenswillen der ND-Gruppen.

Über die zahlenmäßige Entwicklung der ND-Gruppen können keine zusammenfassenden, sicheren Aussagen gemacht werden, da keine geschlossenen Angaben vorliegen, Schätzungen aber nicht beweiskräftig sind. Der Verlust durch Übertritt in die HJ ist in den Gruppen sehr unterschiedlich gewesen, ebenso der Zugang an „Neuen“: Die Gefahr der Aushungerung droht! Zwangsläufig aber dezimiert der Abgang von ND-Abiturienten, vor Ostern 1937 sogar ein Doppelabitur! Sicher darf aber angenommen werden, daß beim Verbot 1938 jede Gruppe, mehr oder minder stark, intakt und lebensfähig war.

Mit dem Verbot 1938 ist der Bund Neudeutschland mit seinen Gruppen in Bayern offiziell nicht mehr existent. Aber die ND-Gemeinschaften leben und wirken illegal weiter, bleiben in sich verbunden bis zum Ende des Krieges. Eine illegale ND-Gruppe

⁹⁹ Übersicht über die ND-Priester, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 9.

¹⁰⁰ Übersicht über die ND-Kriegsopfer, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 10.

mit eigener Struktur bleibt nur dort bestehen, wo ein Priester die „kleine Herde“ um den Tisch des Herrn versammelt, ein älterer Neudeutscher dauernd zur Seite steht oder ein Pfarrer sie in den schützenden Rahmen einer Ministrantenschar aufnimmt.

Diese illegalen ND-Gruppen entwickeln in einem erstaunlichen Maße Energie, Einfallsreichtum und Geschicklichkeit, um ND-Gedankengut und ND-Lebensstil zu leben. Sie halten weiter ihre wöchentlichen Gruppenstunden mit Themenbesprechung, mit zunehmender Schriftlesung, mit Lied und Spiel. Kirchliches Brauchtum wird entdeckt und gepflegt. Auf versteckten Plätzen tobt man sich illegal aus, man riskiert sogar noch Zeltlager und unternimmt die jährlichen Fahrten. Fintenreich und situationsüberlegen verstehen es die Buben, sich bei ihren Gruppenstunden, bei ihren Spielen und Fahrten zu tarnen und abzusichern.

Erstaunlich, wie diese HJ-Dienstpflichtigen – sie werben sogar „Neue“ hinzu – sich der totalen weltanschaulichen Verhaftung verweigern, sich einen Freiraum ertrotzen, um ihr eigenes Leben selbstverantwortlich zu gestalten: Trotz der stets drohenden Gefahr, entdeckt und von der Polizei aufgegriffen, wegen Fortführung einer verbotenen Organisation von der Gestapo überführt, den Sondergerichten zur Aburteilung übergeben zu werden. Der gleichen Gefahr sind auch die ND-Eltern ausgesetzt, bei denen die Buben Unterschlupf finden.

Bei solchem Risiko wachsen verschworene Gemeinschaften zusammen, die hartnäckig und selbstbewußt sich gegen den totalen Staat stellen, um sich selbst treu zu bleiben und durchzuhalten. Noch im Winter 1943/44 werden die Getreuen zu Rittern geweiht, 1944 noch Fahrten unternommen. Der Lebenswille dieser Gruppen bleibt ungebrochen, obwohl Jahr für Jahr Buben zum Wehrdienst und Fronteinsatz, ab 1943 sogar Schüler der 6. (10.) und 7. (11.) Klassen als Luftwaffenhelfer eingezogen werden. Sie alle bleiben unter sich und mit der Gruppe zuhause in brieflicher Verbindung. Sogar Rundbriefe werden geschrieben, geben geistigen Halt und vermitteln über die Trennung hinweg Verbundenheit. In den wenigen kostbaren Urlaubstagen zuhause leben Erinnerungen an gemeinsame Stunden auf, und diese ND-Gemeinsamkeit trägt durch Nacht und Not des Krieges.

In diesen Gemeinschaften wächst ND-Leben über die NS-Katastrophe hinaus zu neuem Anfang in Freiheit und Frieden.

Aus den ND-Gruppen Ostbayerns, einschließlich der Gruppe Landshut, gingen 57 Priester hervor, 110 Neudeutsche mußten im Krieg ihr Leben opfern, davon 8 Priester und 6 Theologiestudenten.

ND-Gruppe Amberg

Die Gruppe wurde 1923 gegründet und gehörte zum Hirschberggau, seit 1931 zum Donaugau. Unter Franz Merz fand das Heim eine geschmackvolle Gestaltung und die Gruppe eine reiche Ausstattung. Es entwickelte sich ein vielfältiges, fruchtbares Gruppenleben¹⁰¹. Die „ewige“ Kommunion, d. h. daß jeden Tag einige für die Gruppe zum Tisch des Herrn gehen, gilt als eine Besonderheit der Amberger, ebenso die „Musika“, ein Gemeinschaftswerk, gedruckt in Metten.

Ende Februar 1933 meldet Amberg, die stärkste Gruppe im Gau, 68 Mitglieder¹⁰².

¹⁰¹ ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, S. 80–116.

¹⁰² Karte v. 23. 2. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 2.

Als Gruppenführer folgen: 1931 bis Ostern 1934 Franz Merz, 1934/35 Franz Nimpf, 1936 bis Sommer 1940 Schorsch Meyer, dann ab 1940 Herbert Bindl. Der langjährige Geistliche Führer, Koop. Karl Kreutner, wird zwar 1935 nach Schmidgaden und 1940 nach Theuern versetzt, aber er und die Gruppe bleiben einander eng verbunden. Jeden Montag um ½ 7 Uhr wird die Gemeinschaftsmesse gefeiert. Am 1. Mai 1933, dem „Tag der nationalen Arbeit“, marschieren die katholischen Jugendverbände zum ersten und letzten Mal mit. ND macht einen besseren Eindruck als die HJ. Diese versucht, ND-Mitglieder als Führer zu gewinnen und bietet dem Gruppenführer sogar das Amt eines HJ-Gefolgschaftsführers an.

Trotz des Gauzeltlagers an Pfingsten, auf dem die Amberger im Singwettstreit von 8 Gruppen den ersten Preis erhalten, gärt es in der Gruppe. Stänkereien und Sprengversuche der 6.- und 7.-Klassisten auch in der Mittelgruppe zwingen zum Handeln. Die Getreuen schließen sich fester zusammen. Die Quertreiber und „die von Nazigeist Angesteckten“ werden abgestoßen. Am 16. Juni wird z. B. die Mittelgruppe aufgelöst und am Abend des gleichen Tages „mit Gesinnungsechten neu gebildet“. Die Scheidung der Geister ist vollzogen. Die Gruppe kann sich den Auseinandersetzungen gefestigt entgegenstellen.

„Die Feindseligkeiten der HJ gegen die Kath. Jugend setzte überall ein. Die Hetze war allgemein und systematisch. Wir nehmen den Kampf bewußt und ungescheut auf.“ So berichtet die Amberger Chronik. Eine Doppelmitgliedschaft ND-HJ kommt nicht in Frage.

Am 6. Juli 1933 beschlagnahmt die Polizei das Heim – doch die besten Sachen sind vorerst weggeräumt und sichergestellt worden. Wie folgender Zeitungsartikel beweist, ist die Gruppe verboten worden; man kommt ab jetzt bei ND-Familien zusammen. Einmal wird eine solche Zusammenkunft der Obergruppe von einem Polizisten zwar ausgehoben, aber anscheinend von ihm nicht weitergemeldet: Er ist ein Bekannter und hat wohl den Vorfall nicht für so wichtig angesehen. „Ein Hitlerianerherz“ aber verschaffte seiner Wut Luft in einem Zeitungsartikel. – „Wir fordern rücksichtsloses Durchgreifen gegen die Wühler. Der Bund „Neudeutschland“, der jugendliche Blinddarmbund des ehemaligen bayerischen Zentrums, glaubt, unter den Fittichen eines Geistlichen trotz seines Verbotes weiterbestehen und weiterwühlen zu können. So konnte die hiesige Gruppe von der SS aufgespürt und von der Polizei ausgehoben werden. Es ist immerhin eine ungeheure Frechheit, diese Methode heute noch zu wagen. ... ultramontane Organisationen sind in unseren Augen antideutsch, deshalb gilt ihnen unser Kampf.“¹⁰³ Wann für die Gruppe das Verbot aufgehoben wird, ist nicht berichtet, doch für Ende des Herbstes anzunehmen¹⁰⁴.

Im Jahre 1934 wird auch in Amberg das Gruppenleben wieder normal, frisch-lebendig weiterlaufen. An Pfingsten hält die Gruppe in Muschenried bei Pfarrer Zintl ihr Lager ab „trotz zertrümmerter Fensterscheiben und beschädigter Dachziegel“. – Das letzte Mal noch in Freiheit!

Wenn auch das „Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot“ vom 29. Mai 1934¹⁰⁵ das volle Gruppenleben entscheidend einschränkt, bleibt der Lebenswille der Jungen ungebrochen. Man sucht abgelegene Plätze auf, immer wieder wandert man an freien Tagen und in jeder Jahreszeit zur „versteckten Hütte“ in Littenhof, zum Johannes-

¹⁰³ Zeitungsausschnitt 1933, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 1, 97.

¹⁰⁴ Siehe Anm. 25.

¹⁰⁵ Siehe Anm. 28.

berg, zum Steinköppel und zum Magdalenenberg. Und man wird in Zukunft illegal auf Fahrt gehen.

Noch am 26. Juni 1934 erlebt die Gruppe eine gewaltige Jugendwallfahrt der Diözese zum Mariahilfberg, bei der statt der verbotenen Banner und Wimpel drei Kreuze emporgetragen werden. Auch Neudeutsche aus Weiden, Regensburg und Straubing sind gekommen¹⁰⁶. Doch dann müssen wieder feindselige Aktionen hingenommen und ausgehalten werden. Im Sommer muß der Geistliche Führer „wegen Schrifttums des Jugendverbandes Neudeutschlands“ eine Hausdurchsuchung über sich ergehen lassen¹⁰⁷. Als auf ihrer Fahrt durch den Bayerischen Wald in Chamerau nachts der Pfarrer verhaftet wird, weil er zu Hindenburgs Tod nicht die Glocken hat läuten lassen, nehmen frühmorgens Polizisten die Personalien der Fahrtenteilnehmer auf. Zuhause folgen Verhöre, „Brandmarkungs-Zirkulare“ und Heraufsetzung des Schulgeldes. Jedoch beim Einkehrtag am 2. Dezember und bei den Exerzitien in Straubing nach Weihnachten holen sich die Buben wieder Mut.

1935: Die Versammlungsbeschränkung auf nur eine monatliche Zusammenkunft¹⁰⁸ zwingt die Gruppe, sich nur noch in ND-Stammfamilien zu treffen. Um nicht aufzufallen, wechselt man Ort und Zeit des Beisammenseins, selbst beim Baden. Für Feiern und Fez finden die Buben in einem Bauernhof der Familie Eichenseer Unterschlupf. Als der Geistliche Führer als Pfarrer nach Schmidgaden versetzt wird, das Pflaster in Amberg ist für ihn zu heiß geworden, bringen ihm die Buben per Telefon ein Namens-tagsständchen und radeln so oft wie möglich zu ihm.

Zum Südmarktreffen Ende Juli in Untermarchtal an der oberen Donau fahren die Amberger aus Vorsicht in drei Gruppen. Hier erfahren sie drei Tage größerer Gemeinschaft und intensive geistige Orientierung. Anschließend führt die Großfahrt, wieder in Gruppen getrennt, durch die Pfalz ins Saargebiet, dann die Saar, die Mosel und den Rhein entlang wieder nach Hause.

„Die Anstankerei in der Schule und von Seiten der HJ wird immer heftiger. Die Beamtenöhne müssen austreten und zur HJ gehen.“¹⁰⁹

1936: Das Pfingstlager in Freyung fliegt auf, doch die Zelte können gerettet werden. Aber das Motorrad von Götz wurde aufgeschrieben. In Amberg folgt ein Verhör, doch dessen Besitzer vermag sich geschickt herauszureden. Die Sommerfahrten gehen in die Alpen und mit Meyer Schorsch, dem Gruppenführer, nach Metten. Dieses Benediktinerkloster wird der Amberger Gruppe zur Ferienheimat: die Donauinsel mit Baden und Kahnfahren und das gute Essen; dazu Ausflüge nach Schloß Egg und Bremersbach, zum Himmelberg und Ulrichsberg, zum Dreitannenriegel und zum Hirschenstein, auch einmal zum Arber. Insgesamt immer wieder köstliche Wochen in fünf Ferien!

1937: In den Sommerferien genießen die Amberger ihre zwei Wochen im Kloster Metten. Ende der Ferien fährt eine Delegation von drei Mann zu dem als Exerzitien getarnten Gautag im Kloster Weltenburg. Am 4. Dezember ist in der Bergkirche Knappen- und Ritterweihe und im Advent wieder der Brauch der Herbergssuche.

1938: „Der 25. Januar bringt die Auflösung der Kath. Jugendverbände in Bayern¹¹⁰. Unser Betrieb aber geht wie bisher weiter“, berichtet lakonisch die Chronik. Die Gruppe lebt nun in voller Illegalität, dennoch kommt Zuwachs, je einer in Ober- und

¹⁰⁶ Mitteilung v. Juni 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 30 a; BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 1.

¹⁰⁷ Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 15 (1981) 117, Nr. 119.

¹⁰⁸ Siehe Anm. 29.

¹⁰⁹ Siehe Anm. 27.

¹¹⁰ Siehe Anm. 30.

Junggruppe, später werden mehrere folgen. In den Sommerferien wieder zwei Wochen im Kloster Metten! Im Herbst müssen alle „Nichtbraunen“ das volle Schulgeld bezahlen¹¹¹. Während der Sudetenkrise werden in kleinen Zirkeln Bibelstunden gehalten; auch Lichtbilder werden vorgeführt. Der Advent bringt wieder die Herbergssuche.

1939: „Im 3. Trimester nach Weihnachten geht die Gruppenarbeit rüstig weiter unter dem Motto „Priestertum“, denn es stehen drei Primizen bevor. Für diese ist ein emsiges Proben.“ Am 5. März Primiz von Karl Jessen und am 23. April von Alois Schindler, beide in Nürnberg, am 16. April von Franz Merz in Amberg. „Die Gruppe setzt ihre höchste Ehre darein, die Feier festlich zu begehen. Spezialität ist das Aus-singen.“

„Im Sommertrimester kommt wieder Zuwachs von etlichen Kleinen. Es ist munteres Leben in der Gruppe. Farbfilme von mancher Fahrt bringen Freude und Begeisterung.“ Aber zum letzten Mal Ferienheimat im Kloster Metten, denn die Wehrmacht zieht in die Gebäude des zwangsaufgelösten Gymnasiums ein¹¹². Der Krieg beginnt. Die ersten Bundesbrüder stehen an der Front, zwei sind schon verwundet!

1940: Die Einberufungen häufen sich. Doch „die Gruppe hält weiterhin gut zusammen ... Gaudi, singen, beten, spielen, wandern. ... Der „Kaplan“ zieht nach Theuern um, wo frohes Treffen und die Christuskreise sind“. Da der Gruppenführer einrückt¹¹³, wird in einer „Geheimsitzung“ mit Inspiration von Franz Merz und Karl Ruffing Bindl Herbert als Führer gewählt – aber eigentlich ist jeder Führer. Der „Drahtzieher“ ist in diesem Jahr Karl Ruffing. Er kann vom Studium an der Theologischen Hochschule her immer wieder in Amberg auftauchen.“ Sommerfahrt in das Fichtelgebirge! Neue „von etwa 11 bis 12 Sommern auf dem Buckel“ kommen zur Gruppe, obwohl sie alle selbstverständlich Hitlerjungen sind. „Die Urlauber sind froherstaunt über den Nachwuchs.“ Beim Bundesfest am 8. Dezember werden in der Kirche von Theuern 4 Ritter geweiht.

1941: Ein schwerer Schlag trifft die Gruppe, als am 2. Februar Pfarrer Karl Kreutner verhaftet und am 28. Februar in Amberg wegen eines Verstoßes gegen das sog. „Heimtücke-gesetz“ zu 1 ½ Jahren Gefängnis verurteilt wird¹¹⁴. Aber Karl Ruffing ist da. Er und Herbert Bindl wandern mit ihren Getreuen im Sommer durch den Böhmerwald: Vom Kaitersberg zum Arber, zum Osser und zum Schwarzen See und weiter über den Rachel nach Passau.

Es dürfte wohl spätestens zu Beginn des neuen Schuljahres gewesen sein, als in einer illegalen Gruppenstunde über die Entfernung der Schulkreuze gesprochen wird. „Die Buben sind entrüstet. Wenn die Kreuze herausgenommen wurden, kann man sie auch wieder hineinhängen.“ Diese kurze Bemerkung zündet. Nachher ist geheimnisvolle Beratung. In gewissen Schulzimmern scheinen nachts Gespenster umzugehen. Siehe da, am anderen Tag hängt am Ehrenplatz wieder das Kreuz. Nun folgen hochnotpeinliche Verhöre beim Direktor, vor HJ-Führern usw. Da scheint eine Organisation dahinterzustecken. Aber jeder der Buben tritt für seine Tat selbständig ein. Die Kreuze werden zwar wieder entfernt, aber es war ein Sieg.“¹¹⁵. Im Herbst, wie immer

¹¹¹ Siehe Anm. 15.

¹¹² Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 15 (1981) 351.

¹¹³ ND-Chronik Amberg II, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 2 (1–4).

¹¹⁴ Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 15 (1981) 117, Nr. 119.

¹¹⁵ Siehe Anm. 18; W. Ziegler, wie Anm. 24, 283, Anm. 3, „Am 23. April erließ Gauleiter Wagner als Kultusminister den sog. Kruzifixierlaß (KME Nr. VIII 20 891), der der Kirche erst auf Umwegen bekannt wurde.

zu allen Jahreszeiten, geht's zur Hütte und auf die beliebten nahen Berghöhen. Das Gruppenleben läuft mit Geschick und guten Einfällen wie seit eh und je, auch weiterhin.

1942: Sommerfahrt durch Niederbayern in das Berchtesgadener Land. An Weihnachten nehmen die Buben die alte Tradition der Hirtenspiele wieder auf. Vor der Kapelle in Atzelricht „lodert ein großes Hirtenfeuer. Wir ziehen in die Kirche ein, wo eine lebende Krippe aufgebaut ist. Von der Ortschaft her wandern dann die drei heiligen Könige beim Läuten der Angelusglocken herein . . . Ein ungeheurer Erfolg.“

1943: Zu Ostern wandern die Urlauber wie früher zum „Alten Fritz“, nach „St. Johann zur alten Hütte“. Am nächsten Abend ist Abschiedsfeier. „Um Mitternacht entstand ein Brief an die Brüder im Feld. . . Lieder- und Klampfenklang. . . Dabei verschwanden merklich die Vorräte der sorgenden Geberl-Mutter. Bei der Ruffing-Mutter duftete ein feiner Kuchen in der Backröhre . . . Hatzis Mutter stiftete den Kaffee. Die Mütter haben viel geleistet in dieser Zeit – immer wieder haben sie der Bubenschar in ihren guten Stuben und in ihren noch besseren Herzen eine Heimat gegeben. Das beste Heim, das die Gruppe je besaß.“

Sommerfahrt in die Stubaiäer Alpen. „Wir tippeln auf der Brennerstraße. Neben uns rollen die Panzer- und Lastwagenkolonnen der SS-Division ‚Adolf Hitler‘ nach Italien. Dort brennt es. Wir haben unser Hauptquartier in einem Heustadel bei Matrei, beim Nusser-Wirt und wollen den Habicht, 3277 m, besteigen. . . Ein furchtbares Gewitter schwemmt uns buchstäblich wieder zu Tal. Wir liegen im Heustadel, Hemden und Hosen hängen draußen zum Trocknen. . . Am anderen Tag steigen wir doch noch auf den Gipfel des Habicht – wunderbare Fernsicht. Über seine gleißenden Schneefelder rutschen wir auf dem Hosenboden der Krachledernen zu Tal.“ Während des Jahres Burgenfahrten nach Kallmünz, Murach und Leuchtenberg. „Hoch über dem weiten Oberpfälzer Land zelten wir gerne und hausen dort als Ritter und Gespenster.“

1944: Christi Himmelfahrt, Abschied von Christian. „Er ist aus dem Osten nicht mehr heimgekommen.“ – Sommerfahrt: „Wir tippeln über die menschen- und autoleere Großglocknerstraße zu den Gipfeln der Hohen Tauern.“

Im Herbst 1944: „Die Jungen werden als Luftwaffenhelfer einberufen. Es steigt eine große Abschiedsfeier. Hinter dieser lustigen und auch nahrhaften Fassade verbirgt sich der furchtbare Ernst des Krieges. . . Außerlich ergreift nun das Chaos der letzten Kriegsjahre das Leben unserer Buben. Innerlich aber bleiben sie, wie sie sind: ‚Du aber bist der Brunnen im Herzen . . .‘ Aus dieser Kraft wird einmal neues Leben wachsen.“

Die Lager und Fahrten der ND-Gruppe Amberg

- 1933 Pfingstlager des Donaugaus in Kastl
- 1934 Pfingstlager in Muschenried
Sommer, Radfahrt durch den Bayer. Wald nach Kloster Metten
- 1935 Pfingstfahrt in das Fichtelgebirge
Radfahrt in das Saargebiet
- 1936 Radfahrt in die Alpen nach Kloster Metten: Ferienlager
- 1937 Pfingstlager in Freyung ausgehoben, dafür „Blütenfahrten“
Radfahrt nach Kloster Metten: Ferienlager

- 1938 Radfahrt nach Kloster Metten: Ferienlager
- 1939 Radfahrt nach Kloster Metten: Ferienlager
- 1940 Radfahrt in das Fichtelgebirge
- 1941 Fußwanderung durch den Böhmerwald
- 1942 Radfahrt in das Berchtesgadener Land
- 1943 Pfingstfahrt zu Burgen der Oberpfalz
Fahrt in die Stubaier Alpen
- 1944 Fahrt in die Hohen Tauern

Rückblick des Amberger Chronisten

„Die Kriegszeit gibt dem Leben der Gruppe ihre eigenes Gepräge. Die Getreuen aus der Kampfzeit im NS-Staat stehen an den Fronten. Die innere Gemeinschaft bleibt. Das zeigt sich auch äußerlich durch Briefe und durch gemeinsame Urlaubserlebnisse. . . . Eine neue Jungengemeinschaft lebt aus den Erinnerungen der „Alten“ und aus dem Willen, sich trotz HJ, Gestapo und Krieg ein eigenes Jugendleben in einer Gemeinschaft zu erhalten und aufzubauen. . . . Eine Entdeckung kann böse Folgen haben. Dagegen steht die eiserne Arkandisziplin der Jungen und ihr eigenes Geschick, wie kühne Schwimmer auf- und unterzutauen. . . . Die Gemeinschaft lebt nach ungeschriebenen Gesetzen. Im Grunde bleibt das Hirschbergprogramm: Neue Lebensgestaltung in Christus. Allerdings der Name ND verschwindet von der Oberfläche. Aus dieser Jungengemeinschaft ersteht nach dem Krieg wieder die Gruppe im Bunde Neudeutschland.“¹¹⁶

Aus der ND-Gruppe Amberg gingen 15 Priester hervor¹¹⁷. 14 Mitglieder der Gruppe mußten im Krieg ihr Leben opfern¹¹⁸.

Die ND-Gruppe Passau

Die Gruppe gründete 1921 Univ.-Prof. Dr. Ignaz Klug. Ihr erster Gruppenführer, Fritz Kempfler, wurde 1922/23 Gauleiter des Altbayerngauges, weshalb der dritte Gautag 1924 in Passau stattfand. 1930 beschaffte der neue Geistliche Führer, Univ.-Prof. Dr. Franz Xaver Eggersdorfer, statt der bisherigen alten, wenn auch romantischen Behausung im Garten des Klosters Niedernburg „an der Ortsspitze“ große Räume in der „St. Gunther-Burg“ an der Innbrückgasse¹¹⁹.

¹¹⁶ ND-Chronik Amberg II, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 2 (1–4).

¹¹⁷ Liste der ND-Priester, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 3.

¹¹⁸ Liste der ND-Kriegsopfer, BZAR, ND – 45 / GrA 1931 – / 4.

¹¹⁹ Dr. Fritz Kempfler, Brief, ABP, OA, S-ND / 12; Dr. Fritz Graßl, Brief v. 20. 10. 85, ABP. OA, S-ND / 10; Dr. Ignaz Klug, Kath. Theologe und Hochschulprofessor, 1877–1929 (Passau), entwickelte die Grundzüge der Moralpsychologie, Tiefen der Seele 1926, Das Reich der Werte 1931. Bosl's Bay. Bibliographie Regensburg 1983, S. 425; Dr. Franz Xaver Eggersdorfer, Kath. Theologe und Hochschulprofessor und Landtagsabgeordneter 1879 – 1958 (Passau), führender Vertreter einer wissenschaftlichen Pädagogik auf katholischer Grundlage, Jugendbildung 1928; Bosl's Bayer. Bibliographie, Regensburg 1983, S. 166; Dr. Dr. Richard Egenter, Kath. Theologe und Professor für Moraltheologie und Sozialkritik, geb. 1902 in Ulm, seit 1932 an der Theolog. Hochschule in Passau; in Franz Xaver Eggersdorfer, Die philos.-theologische Hochschule Passau, 300 Jahre ihrer Geschichte, Passau 1933, gest. 1981: ND-Rundbrief 1981 Nr. 4 S. 2ff.

Nach dem Winterlager in Bischofsreuth¹²⁰ an der tschechischen Grenze meldet die Gruppenführung, Univ.-Prof. Dr. Dr. Richard Egenter und Erich Grassl, am 21. Februar 1933 dem Gau eine Mitgliederzahl von 37 Buben¹²¹. Zwar wird der nationale Frühlingssturm einige begeistern, aber bald wieder ernüchtern; andere fallen wie dürre Äste. Der Kern aber bleibt sich treu¹²². Das Gauzeltlager zu Pfingsten in Kastl wird zum tragenden Erlebnis. Die Gruppe fängt sich wieder¹²³. Trotz des willkürlichen Verbotes im Juli¹²⁴ unternehmen in den Sommerferien die Junggruppen eine Bayerwaldfahrt¹²⁵, die Großen eine Radfahrt in die Gegend des oberen Mains, auch in das Berchtesgadener Land¹²⁶, und am Freudensee wird gezeltet¹²⁷. Das Winterlager wird am Dreisessel durchgeführt¹²⁸.

Wohl im Frühjahr 1934 tauchen in Passau Plakate gegen die „schwarzen Jugendverbände“ auf¹²⁹. Zur Knappenschulung an Ostern in Werdenfels, die Toni Glas selbst mitgestaltet, nimmt er 10 Buben mit¹³⁰. „Wir sind zur Zeit mit Hochdruck hinter den Kleinen her“, berichtet er auf einer Karte¹³¹. Neun Neue soll er gewonnen haben. „Gruppenführer war Toni Glas, der einige Jahre oder Klassen vor mir lag“, erinnert sich ein ehemaliges Mitglied, „ein engagierter Führungstyp, der es ausgezeichnet verstand, in dieser schwierigen Zeit die jungen Menschen zu sammeln.“¹³² Ende April besucht der Gaugraf mit einigen Regensburger und Straubinger Bundesbrüdern per Rad die Passauer: abends ein Referat, am Sonntag früh die „Missa“, dann ein zackiges Geländespiel!¹³³

Nach dem Pfingstlager an der unteren Isar¹³⁴ folgt am 29. Mai das „Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot“¹³⁵. Außerdem melden die „Gaublätter“ im Juni für Passau Einschränkungen im Gruppenbetrieb, jedoch ohne Angabe von Art und Umfang¹³⁶. Trotzdem unternehmen die Passauer in den Sommerferien, wenn auch illegal, eine große Rheinlandfahrt¹³⁷ und mit Sepp Scheurecker eine Radfahrt zu den Ober-

¹²⁰ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8.

¹²¹ Karte v. 21. 2. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 2 (4).

¹²² Josef Demler, Brief v. 17. 1. 84, ABP, OA, S-ND / 4; Dr. Rudolf Hirsch, Brief v. 11. 9. 83, ABP, OA, S-ND / 11.

¹²³ Josef Demler, Brief v. 17. 1. 84, ABP, OA, S-ND / 4.

¹²⁴ Siehe Anm. 24.

¹²⁵ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8; Dr. Rudolf Hirsch, Brief v. 11. 9. 83, ABP, OA, S-ND / 11.

¹²⁶ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8; Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5.

¹²⁷ Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5.

¹²⁸ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8; Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5.

¹²⁹ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8.

¹³⁰ G. Eckl, Brief v. 9. 3. 34, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 8.

¹³¹ T. Glas, Brief v. 10. 4. 34, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 9.

¹³² Karl Gnan, Brief v. 29. 9. 85, ABP, OA, S-ND / 9.

¹³³ Toni Glas, Karte v. 25. 4. 34, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 12; Toni Glas, Brief v. 25. 4. 34, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 13; persönl. Erinnerungen des Verf.

¹³⁴ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8.

¹³⁵ Siehe Anm. 28.

¹³⁶ Mitteilung, BZAR, ND – 45 / G 134 / 30 b.

¹³⁷ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8; Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5; Dr. Fritz Graßl, Brief v. 20. 10. 85, ABP, OA, S-ND / 10.

ammergauer Festspielen und an den Bodensee¹³⁸. Die Junggruppen treffen sich in Engertsham¹³⁹. Beim Elternabend am 20. Oktober im Heim singen und musizieren die Passauer und spielen, von Toni Glas eindrucksvoll-dramatisch inszeniert, den „Peter Squenz“ des Barockdichters Andreas Gryphius: mit der zündenden Rede des „Bundesführers“ P. Esch sicher der Höhepunkt des Jahres für die ND-Gruppe¹⁴⁰. „Bei uns geht es auch wieder aufwärts!“, berichtet anschließend Dr. Egenter, „In der Gruppe geht es gut. Wir nehmen zwar nicht wesentlich zu, aber wir halten uns gut. Der Elternabend hat hier gut gewirkt“¹⁴¹. Ein Weihnachtsspiel wird vorbereitet¹⁴²! Zu den Anfangsexerzitien nach Weihnachten in Straubing kommen 14 Buben ab der 4. Klasse mit Toni Glas als zweitem „Angelus“¹⁴³.

Als die Passauer Neudeutschen auf einem Lastauto zur Primizfeier von Max Rötzer am 24. März 1935 anrollen, werden sie von den Regensburgern und Straubingern stürmisch begrüßt. Sepp Höfler hat diese Odyssee in Hexametern besungen¹⁴⁴.

Wohl in diesem Frühjahr wird „das Heim demoliert“, gibt es „kaputte Fensterscheiben“¹⁴⁵. „Die Gruppenabende mußten jetzt heimlich durchgeführt werden. ... Ich kann mich gut entsinnen“, heißt es in einem Brief, „daß ich stets klammheimlich in diese dunkle Gasse einbog und dann auf einer Treppe zum Versammlungsraum kam.“¹⁴⁶ Der Druck steigert sich, auch aus Angst der Eltern springen einige Gruppenmitglieder ab. Das Heim kann eines Tages nicht mehr benützt werden, so daß die Zusammenkünfte nun in kleinen Gruppen privat stattfinden, z. B. beim „Schmeih“, einem Priester, sogar mit Kaffee und Kuchen¹⁴⁷.

Der Lebenswille der Gruppe bleibt trotzdem ungebrochen: Pfingstlager der Mittelgruppe in Niederpörling, in den großen Ferien eine Bayerwaldwanderung mit den Regensburger „Nibelungen“¹⁴⁸. Zu einem besonderen Erlebnis wird die Südmarkttagung in Untermarchtal¹⁴⁹. Anschließend geht's mit Sigi Raith die Alpen entlang wieder nach Hause¹⁵⁰. „Die Fahrten waren illegal, wir schlagen uns dennoch mit Glück durch.“¹⁵¹

Sicher läuft das Gruppenleben, wenn auch eingeschränkt, weiter, obwohl mit Toni Glas sechs andere ND-Abiturienten die Schule an Ostern 1936 verlassen¹⁵². Wieder findet das Pfingstlager in Niederpörling statt¹⁵³. Die Buben scheinen sich hier sehr

¹³⁸ Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5.

¹³⁹ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8.

¹⁴⁰ T. Glas, Brief v. 8. 10. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 33; T. Glas, Brief v. 18. 10. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 34; persönl. Erinnerung des Verf.

¹⁴¹ Dr. Richard Egenter, Brief v. 26. 11. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 39.

¹⁴² Dr. Richard Egenter, Brief v. 13. 12. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 41.

¹⁴³ G. Eckl, Karte v. 24. 12. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 44.

¹⁴⁴ Persönl. Erinnerung des Verf.

¹⁴⁵ Maria Glatzl, Brief vom 12. 7. 87, ABP, OA, S-ND / 7; Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8.

¹⁴⁶ Karl Gnan, Brief v. 24. 9. 85, ABP, S-ND / 9.

¹⁴⁷ Karl Gnan, Brief v. 24. 9. 85, ABP, OA, S-ND / 9.

¹⁴⁸ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8; Fotoblatt, ABP, OA, S-ND / 15.

¹⁴⁹ Maria Glatzl, Bildnachweis, ABP, OA, S-ND / 8; Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5.

¹⁵⁰ Dr. Richard Fexer, Brief v. 12. 7. 86, ABP, OA, S-ND / 5.

¹⁵¹ Dr. Fritz Graßl, Brief v. 20. 10. 85, ABP, OA, S-ND / 10.

¹⁵² Mitgliederliste der Gruppe Passau, ABP, OA, S-ND / 1 a, b; Sterbebild von Toni Glas, ABP, OA, S-ND / 6.

¹⁵³ Dr. Benno Graßl, Fotoblatt, ABP, OA, S-ND / 15.

wohl- und sichergefüht zu haben. Doch 1937 wird das Pfingstlager, wenn auch erst hinterher, der Polizei bekannt¹⁵⁴. Anzunehmen ist, daß die Passauer in den Sommerferien wieder auf Fahrt gehen und auch den Gautag in Weltenburg besuchen.

Selbst nach dem Verbot aller katholischen Jugendverbände in Bayern 1938¹⁵⁵ bezeugt ein Foto noch den Besuch des Berchtesgadener Salzbergwerks¹⁵⁶. Die Familie Glas erleidet eine Drohung mit Geschäftssperre und eine Hausdurchsuchung, wobei Wimpel und ND-Unterlagen beschlagnahmt werden¹⁵⁷. Dann schweigen die Archivalien.

Die Lager und Fahrten der ND-Gruppe Passau

- 1933 Winterlager in Bischofsreuth
Pfingstlager des Gaus in Kastl
Sommerlager am Freudensee
Bayerwaldfahrt der Junggruppen
Radfahrt der Großen in das Obermaingebiet und in das Berchtesgadener Land
Winterlager am Dreisessel
- 1934 Pfingstlager in Niederpörling
Sommerlager in Engertsham
Radfahrt in das Rheinland
Radfahrt über Oberammergau zum Bodensee
- 1935 Pfingstlager der Mittelgruppe in Niederpörling
Bayerwaldwanderung
Radfahrt nach Untermarchtal und die Alpen entlang zurück
- 1936 Pfingstlager in Niederpörling
- 1937 Pfingstlager in Niederpörling
- 1938 Radfahrt in das Berchtesgadener Land

Aus der ND-Gruppe Passau gingen 12 Priester hervor¹⁵⁸. 21 Mitglieder der Gruppe mußten im Krieg ihr Leben opfern¹⁵⁹.

ND-Gruppe Regensburg

In der altbayerischen Metropole faßte der Bund Neudeutschland 1923 Fuß, bereits 1925 wurde in Regensburg ein Gautag des Altbayerngaus abgehalten¹⁶⁰. Die Regensburger waren bekannt wegen ihrer vielfarbigen Fahrtenkittel, in denen sie gerne und gut Laienspiele aufführten, und wegen ihrer Vorliebe für alpine Fahrten.

Die wöchentliche „Missa“ am Donnerstag um 6.00 Uhr früh in der St. Peterskirche am Bahnhof vereint die beiden Gruppen, ebenso das gemeinsame Heim, zuerst im Bischofshof, ab 1934 in Obermünster¹⁶¹.

¹⁵⁴ W. Ziegler, wie Anm. 24, 148 f.

¹⁵⁵ Siehe Anm. 30.

¹⁵⁶ Fotoblatt, ABP, OA, S-ND / 16.

¹⁵⁷ Maria Glatzl, Brief v. 12. 7. 87, ABP, OA, S-ND / 7.

¹⁵⁸ Liste der ND-Priester, ABP, OA, S-ND / 13.

¹⁵⁹ Liste der ND-Kriegsopfer, ABP, OA, S-ND / 14.

¹⁶⁰ ND-Rundbrief, 32. Jg., 1983, Nr. 8, S. 6.

¹⁶¹ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 2 / 1; A. Pauly, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 7.

Von Mitte Juli bis 3. September 1933 wird das Heim beschlagnahmt: Hausdurchsuchungen „bei den beiden Geistlichen Führern wie auch bei allen Buben in Führerrollen“ mit Beschlagnahmung aller ND-Sachen. „Die Buben sind dem konzentrischen Werbefeuer seitens ihrer Mitschüler und z. T. auch seitens der Lehrer ausgesetzt.“¹⁶²

Im April 1934 beginnt eine neue Kampagne gegen die Neudeutschen: Jagd auf Abzeichen! Am Sonntag, dem 16. April um ½ 8 Uhr, reißt ein HJ-Führer im Schutze seiner Schar am Moltkeplatz einem Neudeutschen das Christuszeichen ab mit den Worten: „Ab heute wird dieses Zeichen nicht mehr getragen, dafür werden wir sorgen.“ Am Montag wollen vier HJ-Angehörige einem 5. Klassisten in der belebten Maximilianstraße das Abzeichen entreißen. Als dieser sich wehrt, wird er gewürgt und geschlagen. Obwohl zuerst von SA-Männern und dann von Polizisten abgehalten, hetzen die Verfolger ihn immer wieder durch die Straßen, bis er ihnen doch noch entkommen kann. Am Dienstag wird Emil Krug, Schüler der 3. Klassen, von mehreren HJ-Jungen vom Rad gestoßen und seines Abzeichens beraubt. Selbst einem Geistlichen Führer versucht man, sein Abzeichen abzureißen. Als dieser sich sofort beim Unterbannführer der HJ beschwert, erwidert dieser, daß das Abzeichentragen zwar nicht verboten sei, er aber seinen Leuten nicht befehlen könne, die Neudeutschen in Ruhe zu lassen. Übrigens sei das Konkordat nur eine Übergangslösung. Er schließt seine Rede mit einem Werbevortrag für den Eintritt der Neudeutschen in die HJ. Am Abend des gleichen Tages erstürmt trotz Anwesenheit des Geistlichen Führers, wie schon am Vorabend, die HJ das ND-Heim¹⁶³. Schon in dieser Zeit, vor allem aber in der Nacht zum Fronleichnamstag, werden von der HJ vielfarbige Zettel¹⁶⁴ an die Türen von Pfarrhäusern und Kirchen und an Dachrinnen geklebt, worauf u. a. die katholische Jugend als Gift für die deutsche Jugend bezeichnet wird. Auf einem steht der Aufruf: „Katholische Jugend, blieb Deinem Glauben treu, aber vergiß Deutschland nicht. Darum hinein in die HJ!“¹⁶⁵

In der Nacht von 27./28. Februar 1935 wird wieder in das ND-Heim eingebrochen und eine Anschlagtafel mit Bischofsreden entwendet¹⁶⁶. Anfang März 1935 steht an einer Wand der Toilette der unteren Klassen des „Alten Gymnasiums“ der aufreizende Spruch: „Neu-Deutschland erwache, HJ verkrache!“ Gleichzeitig durchsuchen Mitschüler die Schultaschen von Neudeutschen nach ND-Unterlagen. Erregung im Haus, Untersuchungen durch die Schulleitung! Doch der Gruppenführer kann in einer umfangreichen Darlegung nachweisen, daß u. a. schon die falsche Schreibweise von Neudeutschland auf eine Provokation durch die HJ schließen läßt¹⁶⁷.

Zum Schluß soll noch auf gemeinsame Unternehmungen der Regensburger Neudeutschen hingewiesen werden: Teilnahme an der Bekenntnisfeier der Katholischen Jugend am 24. Juli 1934 auf dem Mariahilfberg in Amberg¹⁶⁸, am 23. September 1934 auf dem Bogenberg¹⁶⁹, an der Primizfeier von Max Rötzer am 24. März 1935 in Kloster Mallersdorf¹⁷⁰ und von Georg Eckl am 11. April 1937 in Tegernheim¹⁷¹.

¹⁶² K. Fichtl, Bericht v. 11. 9. 33, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 2 / 2.

¹⁶³ J. Suttner, Bericht v. 18. 4. 34, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 4.

¹⁶⁴ Sog. „Giftzettel“, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 1 / 5.

¹⁶⁵ „Gaublätter“, Juni 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 a.

¹⁶⁶ „Gaublätter“, März 1935, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 1.

¹⁶⁷ H. Schatz, Bericht v. 8. 3. 35, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 2 / 3 a, b.

¹⁶⁸ Mitteilung v. Juni 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 a.

¹⁶⁹ Mitteilung v. 18. 9. 34, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 37.

¹⁷⁰ Primizbild 1935, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 2.

¹⁷¹ Primizbild 1937, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 6.

Aus den beiden ND-Gruppen in Regensburg sind 16 Priester hervorgegangen¹⁷². 32 Mitglieder der Gruppen mußten im Krieg ihr Leben opfern¹⁷³.

ND-Gruppe Regensburg „St. Jürg“

Trotz vieler Gemeinsamkeiten ist jede der beiden ND-Gruppen in Regensburg von ihrer Tätigkeit geprägt und muß sich selbständig und eigenverantwortlich in diesen stürmischen Jahren bewähren. Die ND-Gruppe Regensburg-West, „St. Jürg“, erfaßt die Schüler des „Alten Gymnasiums“ und der Oberrealschule¹⁷⁴. Ende Februar 1933 meldet die Gruppe dem Gau 60 Mitglieder¹⁷⁵. Als Gruppenführer folgen von 1933 bis 1938: Ludwig Hastreiter, Hans Hauptmann, Hans Schatz, Siegfried Klier und im letzten Jahr Rudl Welck. Diese Jahre über bleibt Religionslehrer Karl Fichtl geistlicher Führer. Nach zwangsweiser Räumung in Obermünster findet die Gruppe von 1936 bis 1938 Aufnahme im Pfarrheim am Wiesmeierweg¹⁷⁶. Eine Übersicht über die Lager und Fahrten jeweils nur eine Fähnleins, beweist die Kontinuität und die Lebenskraft des Gruppenlebens¹⁷⁷:

- 1933 Pfingstzeltlager des Gaus in Kastl
Radfahrt in das Berchtesgadener Land (Georg Eckl, 3 Wochen, mit 12 bis 14 Buben)
- 1934 Pfingstlager bei Hauzenstein mit 30 Buben¹⁷⁸
Radfahrt in die Bayerischen Alpen (A. Högner mit ca. 10 Buben)
- 1935 Radfahrt in das Berchtesgadener Land (S. Klier mit ca. 12 Buben)
- 1936 Radfahrt in das Berchtesgadener Land (S. Klier) und mit der Mittelgruppe (K. Welck)
- 1937 Pfingstzeltlager mit Straubingern und Passauern in Niederpörling Sommerrad-
fahrt in das Lenggrieser Land und zum Walchensee (R. Welck)

Für die Gruppe „St. Jürg“ brachte das illegale Pfingstlager eine böse Überraschung. Die drei Brüder, Helmut, Erich und Clemens Mayr werden verhaftet und von der Gestapo verhört. Nur durch den Einspruch ihres Vaters, eines Stabsoffiziers der Wehrmacht, beim Polizeipräsidenten werden sie wieder freigelassen¹⁷⁹.

Nach dem Verbot der Katholischen Jugendverbände 1938¹⁸⁰ löst sich die Gruppe nicht auf, sie lebt illegal weiter¹⁸¹! Die Gruppenführer sind: Rudl Welck, Sepp Schneider, Sepp Boyer und Helmut Mayr. Es kommen Neue hinzu. Die monatliche „Missa“ wird mit Koop. Karl Böhm in der St. Erhardi-Krypta gefeiert. Gruppenstunden werden gehalten, zuerst im MC-Heim des Dominikanerkreuzganges¹⁸², später nur noch

¹⁷² Liste der ND-Priester, BZAR, ND – 45 / GrR / 1 / 2.

¹⁷³ Liste der ND-Kriegsopfer, BZAR, ND – 45 / GrR / 1 / 3.

¹⁷⁴ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

¹⁷⁵ Mitgliederzahl 1933, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 2 (5).

¹⁷⁶ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

¹⁷⁷ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

¹⁷⁸ „Gaublätter“, Juni 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 30 a.

¹⁷⁹ E. Mayr, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 4, siehe W. Ziegler, wie Anm. 24, 148–149.

¹⁸⁰ Wie Anm. 24, 148–149.

¹⁸¹ Nachfolgende Angaben nach E. Mayr, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 4.

¹⁸² R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

bei ND-Familien. Man spielt und singt, bespricht das Hirschbergprogramm, hält Christuskreise und liest besinnliche Literatur. Flöten- und Gitarrespiel wird gelernt. In der Freizeit sind die Buben so oft wie möglich in den Wäldern bei Prüfening zu Ball und Geländespielen, auch mit der Gruppe Regensburg-Ost am Keilberg, und beim Baden in der Naab. Dazu Radausflüge, Höhlen werden erforscht!

Selbst Lager und Fahrten werden noch gehalten:

- 1938 Zeltlager am Walchensee,
Rudl Welck zu fünft in den Ötztaler Alpen¹⁸³
- 1939 Radfahrt der Älteren mit Sepp Schneider in das Salzkammergut, der Jüngeren mit Wolfgang Götz in die Abtenau
- 1941 und 1942 mit Sepp Boyer zum Schilaufen nach Brennbrennberg

Ein riskantes Intermezzo! „Nachdem unser Heim am Wiesmeierweg geschlossen, unser Eigentum beschlagnahmt worden war, „raubten“ wir eine Reihe von Sportgeräten (Turnmatten, Medizinball, Reck). Mit diesen Geräten turnten wir im Speicherraum der Städt. Sparkasse am Neupfarplatz. Der Vater von Hans Schindler wohnte im obersten Stockwerk. Er duldet unsere Aktivitäten. ... Er wurde in Flossenbürg ermordet. Man schickte seiner Frau die Urne.“

Ein HJ-Zwischenfall Ende Januar 1940 soll nicht verschwiegen werden. Clemens Mayr, der jüngste der drei Brüder, wird eines Tages von seinem Fähnleinführer – er soll ihn angeblich einmal nicht begrüßt haben – in das HJ-Heim bestellt und dort von ihm gehohlet. Anschließend wird Clemens von etwa 20 HJ-Jungen mit ihren Leibriemen bearbeitet. Sein Vater, Major im Stab, beschwert sich daraufhin beim Reichsjugendführer. Das Ergebnis der Beschwerde liegt nicht vor, nur ein formaler Zwischenbescheid vom 15. 1. 41¹⁸⁴.

Zunehmend werden Gruppenmitglieder eingezogen. Doch die Verbindung reißt nicht ab. Man schreibt sich Briefe, trifft sich 1943 bis 1945 in gemeinsamer Urlaubszeit in ND-Familien. Aus dem Tagebuch der Mutter der drei Mayr-Brüder¹⁸⁵: „... und dann sind heute so 15 Urlauber (Neudeutsche) abends bei uns. Wir haben einen Kartoffelkuchen, Hefehörnchen und Eingemachtes. Jeder brachte etwas mit: Wein, Fliegerschokolade, Milch etc. ... Es ging recht lustig zu in der Wohnung. Sie sangen und erzählten bis spät in die Nacht. ...“ Unerklärlich, daß diese Zusammenkünfte nicht aufplatzten? Doch der Herr des Hauses ist Stabsoffizier der Wehrmacht! Briefe werden von den Älteren an die Jüngeren zuhause geschrieben, auch zur religiösen und geistigen Anregung. Doch wurden auch sog. „Rundbriefe“ nach einer festgelegten Reihenfolge in vier Gruppen weitergereicht. Diese Verbindungen reißen bis zum Kriegsende nicht ab.

Nach 1945 wird Rudl Welck die überlebenden Neudeutschen Ostbayerns in der neuen „Donaupfalz“ des ND-Männerrings sammeln¹⁸⁶.

¹⁸³ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 1.

¹⁸⁴ E. Mayr, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 5 (8).

¹⁸⁵ E. Mayr, Bericht 1987, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 2 / 5.

¹⁸⁶ Nach pers. Erinnerung des Verf.

ND-Gruppe Regensburg „Nibelungen“

Gebildet aus Schülern des „Neuen Gymnasiums“ hat die Gruppe das Heim und die Feier der „Missa“ mit der „St. Jürg“-Gruppe gemeinsam¹⁸⁷. Ende Februar 1933 zählte sie 42 Mitglieder¹⁸⁸. Als Gruppenführer folgen von 1933 bis 1937: Alois Ederer für zwei Jahre, dann Erwin Doerr, Wolfgang Götz und Adolf Pauly (Abitur 1938). Nach StR. Johann Suttner betreut ab 1937 Religionslehrer Karl Fichtl, der Geistliche Führer von „St. Jürg“, die Gruppe mit¹⁸⁹.

Die Lager und Fahrten beweisen die Kontinuität des Gruppenlebens:

- 1933 Pfindstlager des Gaves in Kastl, Sonnwendfeuer im Wald bei Prüfening¹⁹⁰, ein Zeltlager Ende Juli wird vom Bezirksamt Roding nicht genehmigt¹⁹¹.
- 1934 Das Pfindstlager mit 30 Buben im Kloster Pielenhofen wird zwar in der Nacht des Pfindstamstags von der Gendarmerie gestört durch ein Verhör mit namentlicher Feststellung, kann aber ohne negative Folgen fortgeführt werden¹⁹².
Sonnwendfeuer in einer Höhle bei Wolfsegg¹⁹³.
- 1935 Pfindstlager in Englthal bei Geratshausen, Wanderung der Junggruppe durch den Böhmerwald, Radtour von drei Unentwegten nach Thüringen.
- 1937 Fahrt der Mittelgruppe in das Salzkammergut¹⁹⁴.

1935 findet ein wohlgelungener Faschings-Elternabend statt¹⁹⁵. Die Gruppe, 1934 noch 45 Mann stark¹⁹⁶, zählt 1935 nur mehr 36 Mitglieder. Der Verlust von 9 Mtgl. = 20 % läßt sich durch den Abgang von Abiturienten allein nicht erklären. In der Obergruppe sind 8, in der Mittelgruppe 13 und in der Junggruppe 15 Buben¹⁹⁷. Der Abgang von 8 Abiturienten (1936, 1937) bei fehlendem Nachwuchs muß die Mitgliederzahl der Gruppe zwangsläufig weiter verringern.

Das Verbot vom Januar 1938¹⁹⁸ kann zwar die offizielle Existenz der „Nibelungen“ vernichten, nicht aber deren Gemeinschaft. In ihr entwickelt sich ein neuer Trieb, der zum Tragen kommt¹⁹⁹. Bei den wöchentlichen freiwilligen Religionsstunden in der Sakristei von St. Anton und bei der Jugendmesse im Herbst 1939 trifft Emil Krug von den „Nibelungen“ Ludwig Götz von der Oberrealschule. Nach einiger Zeit der persönlichen Tuchführung „lud er mich“, so berichtet Ludwig Götz, „zu Wanderungen

¹⁸⁷ R. Welck, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 2 / 1; A. Pauly, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 7.

¹⁸⁸ Karte vom 25. 2. 33, BZAR, ND - 45 / G 1933 / 2 (6).

¹⁸⁹ A. Pauly, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 7.

¹⁹⁰ G. Deininger, Bericht, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 1.

¹⁹¹ Mitteilung v. 17. 7. 33, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 2.

¹⁹² M. Mühlbauer, Bericht v. 23. 5. 34, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 5.

¹⁹³ G. Deininger, Bericht, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 1.

¹⁹⁴ A. Pauly, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 7.

¹⁹⁵ „Gaublätter“ März 1935, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 1.

¹⁹⁶ J. Suttner, Bericht v. 18. 4. 34, BZAR, ND - 45 / GrR / 3 / 4.

¹⁹⁷ A. Pauly, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 7.

¹⁹⁸ Siehe Anm. 30.

¹⁹⁹ Nachfolgende Angaben nach L. Götz, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 8.

mit seinen Freunden ein und eines Tages auch in die Wohnung der Familie Haslsteiner. Dort wurde gesungen (leise) und Flöte gespielt, im Neuen Testament gelesen, man nannte das ‚Christuskreis‘. Das war meine Aufnahme in den Bund Neudeutschland, wie ich später merkte und erfuhr, der 1938 verboten worden war. Darüber wurde auch nicht gegenüber meinen Eltern gesprochen.“

Nach dem Abitur von Emil Krug 1940 übernimmt Ludwig Götz von April bis November die von diesem und Koop. Ludwig Maier aufgebauten drei Gruppen der Pfarrjugend von St. Anton: Ministranten-, Fackelträger- und Kernschargruppe mit insgesamt 32 Mitgliedern²⁰⁰. Trotz des sommerlichen Ferienlagers bei Pfarrer Ludwig Maier, nach Rattenberg versetzt, lösen sich im Herbst diese Gruppen langsam auf, da deren Mitglieder, die fast alle dem NS-„Jungvolk“ angehören, „wegen der Angst der Eltern vor der Partei und der Staatsjugend“ sich zunehmend zurückziehen.

In diesem Herbst 1940 beginnt nun Ludwig Götz mit Josef Schlosser eine neue ND-Mittelgruppe aufzubauen. Für diese wie auch für die weiterbestehende Obergruppe liegen 27 ausgeführte Themen mit religiösen und ND-pädagogischen Inhalten vor, davon sechs Ausführungen von Adolf Pauly und vier von Emil Krug²⁰¹. Eine Auswahl dieser Themen:

- Adolf Pauly: Ein Brief an Dich
Du sollst Dich bewähren als echter Ritter Christi
Vom rechten Führertum
August Julius Langbehn
- Emil Krug: Gott dienen ist unsere Ehre
Totenmonat
Wachsen und stark werden
Christuskreis
- Rolf Fechter: Jugend gestaltet ihr Leben
Brief an einen Abiturienten
Es gibt zwei Arten von Jungen
Es geht um das Kreuz
Held Michael – Schutzherr der Deutschen

Die wöchentlichen Gruppenstunden werden unter allen Vorsichtsmaßnahmen besucht: zu wechselnden Zeiten, auf verschiedenen Wegen, in zeitlichen Abständen. Man trifft sich bei ND-Familien: bei Götz und Haslsteiner, der Vater ist Teilhaber einer Lebensmittelgroßhandlung – wichtig für die Fahrten! Doch nebenan auf dem gleichen Gang arbeitet ein SS-Hauptsturmführer, Außenstellenleiter des Sicherheitsdienstes (SD), jedoch meistens in Zivil in seiner Wohnung! Sind ihm diese „Schulfreunde“ der Haslsteiner-Brüder nie aufgefallen?

Man kommt auch im Dachzimmer von Pauly’s Bahnwärterhäuschen zusammen, und schließlich wird eine Speicherkammer über Vater Reils Dienstwohnung, er ist Prokurist der Fa. Kathreiners Kaffee, mit Packpapier ausgekleidet und mit vier Bänken möbliert. „Das war damals schon ein unheimliches Risiko für meine Eltern. ...“

²⁰⁰ Notizbuch von L. Götz: In einem Notizbuch hat Ludwig Götz die Verzeichnisse der Gruppenmitglieder mit genauen Personalangaben, die Tagesordnungen sämtlicher Gruppenstunden, z. T. mit ausgeführten Themen, sowie das Inhaltsverzeichnis des Liederheftes aufgeschrieben.

²⁰¹ Thementexte, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 3 / 11 u. 12.

Da gingen Woche für Woche einige Burschen den langen Haupteingang in unsere Wohnung hinauf. ... Wie verdächtig das damals war ... In der Fabrik arbeiteten ja nicht nur lauter Hitler-Gegner! Gottlob ist nix passiert ...“ schreibt Hermann Reil²⁰².

Die Neudeutschen nehmen grundsätzlich an der Jugendmesse der Pfarrei teil, ab Herbst 1941 aber hält der Geistliche Führer, Domkooperator Karl Böhm, jeden Monat für die Obergruppe und Mittelgruppe um 6.00 Uhr früh eine Gemeinschaftsmesse in der St. Erhardi-Krypta. Dorthin kommen auch oft die „Westerer“ von „St. Jürg“. Nicht selten treffen sich beide Gruppen zu Geländespielen, vornehmlich auf dem Keilberg.

Nun will die Mittelgruppe statt der Sonntagswanderungen auch auf Fahrt gehen. Deshalb kaufen sie als HJ in dem Auslieferungslager für gebrauchte militärische Ausrüstungsgegenstände des Zuchthauses in Straubing Tornister, Brotbeutel, Kochgeschirre und Dreieckzeltbahnen – von den ausgeschiedenen Beständen der Waffen-SS. Diese hat mit Beginn des Krieges von Feldgrau und Tarnfarbe umgerüstet. Ende Juli 1941 begeben sich die illegalen „Nibelungen“ mit SS-Ausrüstung auf illegale Fahrt. Von Deggendorf aus wandern sie über die Rusel nach Kirchberg – dort Gemeinschaftsmesse –, weiter über den Rachel durch Zwiesel zum Arber und durch Viechtach zu ihrem Stützpunkt bei Pfarrer Maier in Rattenberg. Durch die Orte gehen sie in zeitlichen Abständen einzeln oder zu zweit. Von Rattenberg kommen sie über den Thiergarten im Donaugebirge um Mitternacht zuhause an.

1942 greift die Sommerfahrt weiter aus. Mit der Bahn nach Wegscheid, von dort Wanderung über die Gipfel des Böhmerwaldes, Dreisessel, Lusen, Rachel, Arber, wieder zum Stützpunkt Rattenberg und dann nach Regensburg zurück. Ab Zwiesel muß Ludwig Götz die Gruppe führen, da Josef Schosser dort von seinem Einberufungsbefehl überrascht wird.

Hier darf ein interessanter, nicht ungefährlicher Zwischenfall erwähnt werden: 1941 übernimmt der ND-Mittelgruppenführer die Führung der Regensburger HJ-Feuerwehrschar, so daß HJ-dienstpflichtige „Schwarze“, darunter auch Ludwig Götz, ohne politischen und disziplinären Druck sind und sich freizügiger entschuldigen können. Da die Waffen-SS jedoch aus solchen Sondereinheiten bevorzugt ihren Nachwuchs bezieht, findet Ludwig Götz nach seiner Fahrt 1942 zuhause ein Schreiben der Waffen-SS. Nicht Gutes ahnend, öffnet er den Brief über Wasserdampf, nimmt die Einberufung zu einem SS-Wehrtüchtigungslager zur Kenntnis, verschließt ihn wieder kunstgerecht, steckt ihn mit dem Vermerk „Empfänger verreist“ in den Briefkasten und – radelt mit Rudi Haslsteiner unverzüglich nach Innsbruck in die Berge, bis die Gefahr vorüber ist.

Nach seiner Einberufung zum Arbeitsdienst im April 1943 beauftragt Ludwig Götz Hermann Reil „als primus inter pares die kleine Gruppe weiterzuführen“²⁰³. Dieser Rest der Getreuen, die Mitglieder der bisherigen Obergruppe sind bereits alle eingezogen worden, hält weiterhin in der Speicherkammer die Gruppenstunden mit Schriftlesung, Vortrag, Lied und Spiel und geht auch zu sechst auf die Sommerfahrt. „Wir fuhren 10 Tage oder 12 in den Bayer. und Böhmerwald, so, wie wir das von 1941 und 1942 her gewohnt waren: Tornister am Buckel, alles Essen dabei, Zeltbahnen und Woldecken ...“

²⁰² H. Reil, Bericht v. 12. 4. 87, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 3 / 16.

²⁰³ Nachfolgende Angaben nach H. Reil, Bericht v. 12. 4. 87, BZAR, ND – 45 / GrR 1931 – / 3 / 16.

Auf einem Fronturlaub im Winter 1943/44 faßt Emil Krug²⁰⁴ den Entschluß, alle Buben dieser kleinen Gruppe zu Rittern zu weihen. „Das „Fest“ wurde in einer einsamen Hütte neben der Bahnlinie Regensburg-Ingolstadt bei Matting gefeiert. Die Hütte gehörte Bekannten meiner Eltern. . . . Dort gings dann furchtbar feierlich zu: Mitten im Krieg wurden wir . . . bei absolut geschlossenen Fensterläden zu Rittern gemacht. Ich glaube, damals wußte auch jeder, daß das Ganze „ND“ heißt und absolut verboten war.“

Am 3. Februar 1944 müssen Hermann Reil und Manfred Krug als Luftwaffenhelfer einrücken, sie korrespondieren noch eifrig mit den an der Schule Gebliebenen. Im Sommer 1944 unternehmen sie zu viert, die Luftwaffenhelfer haben hierfür sogar ihren Jahresurlaub geopfert, eine Fahrt durch den Thüringer Wald.

„Zu dieser Zeit gab es aber nur noch ein paar verstreute Hanseln.“ . . . „Immerhin hat Elfried Metten zusammen mit mir und Manfred Krug gleich nach dem Zusammenbruch wieder begonnen, ND in Regensburg-Ost aufzubauen.“²⁰⁵ Egon Götz, der Bruder von Ludwig Götz, beginnt nach 1945 mit dem Wiederaufbau der „Pfadfinderschaft St. Georg“²⁰⁶.

Die ND-Gruppe Straubing

Gegründet wurde die Gruppe 1920 und 1921, anscheinend zweimal, von P. Michael Meier, S. J. Bereits 1922 und wieder 1929 fand in Straubing ein Altbayerngautag statt. 1931 erhielt die Gruppe statt des bisherigen Namens „St. Jürg“ einen neuen, „Parzival“, und auch ein zeitgemäß stilisiertes Banner. Im Oktober 1932 wurde der Bau eines eigenen Heimes begonnen und im größten Saal der Stadt nach der Rede von P. Esch über „Katholische Jugendziehung“ das „Apostelspiel“ von Max Mell aufgeführt. Das Gruppenleben blieb zielbewußt und vielseitig gestaltet. Die Zusammenarbeit mit den katholischen Jugendgruppen war sehr rege, besonders in der DJK und im Führerring der „Katholischen Jugend Straubings“, dessen Schriftführer der Verfasser war²⁰⁷.

Das Jahr 1933 begann für die Gruppe mit der zweiten Wiederholung des Apostelspiels am 6. Januar im Saal des Kath. Arbeiterinnenheims. Am Sonntag, dem 13. Januar, sprach im überfüllten Saal des Kath. Gesellenhauses der Bischof von Eichstätt, Konrad von Preysing, über die christliche Weltordnung. „Tragt Christus in die Welt hinaus“ hieß die Schlagzeile im „Straubinger Tagblatt“. In der Gruppe wurden an drei Abenden der Arbeitsplan für die Obergruppe und für die Fähnlein sowie der Dezemberbrief der Bundesleitung beraten. Am 28. Januar sprach der bisherige Gruppenführer über „die Gemeinschaft in der Liturgie“.

Wie im letzten Vierteljahr fieberten wir in diesen Tagen, von den sich überstürzenden Meldungen zwischen Furcht und Hoffnung hin- und hergerissen, der politischen

²⁰⁴ H. Reil, Bericht v. 12. 4. 87, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 16: Emil Krugs Vater, vor 1933 Landtagskandidat, wurde wegen regimfeindlicher Äußerungen von einem Kollegen denunziert, am 6. 10. 43 verhaftet und starb im August 1944 im KZ Dachau: Nach L. Götz, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 8.

²⁰⁵ H. Reil, Bericht v. 12. 4. 87, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 16.

²⁰⁶ L. Götz, Bericht 1987, BZAR, ND - 45 / GrR 1931 - / 3 / 8.

²⁰⁷ Alle Anmerkungen zur ND-Gruppe Straubing entstammen, soweit nicht anders belegt, der persönlichen Erinnerung des Verfassers oder den Listen der Tagebucheintragungen im damaligen ND-Kalender für 1933, BZAR, ND - 45 / GrS 1933 / 1 a, b: und 1934, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 1 a, b.

Entscheidung entgegen. 30. Januar 1933: Hitler ist Reichskanzler! Wir in der Obergruppe – alles „Schwarze“ – waren erschüttert. In banger Erwartung des Kommenden verfolgten und diskutierten wir die oft widersprüchliche Entwicklung mit ihren offenen Fragen, vor und nach der Reichstagswahl am 5. März. Wird Hitler sich in der Regierungsverantwortung halten oder bei der Bewältigung der unlösbar erscheinenden Staatsprobleme wie die bisherigen Regierungen scheitern? Dann wäre der „braune Zauber“ für immer vorbei! So dachten viele, gerade führende Leute in der KPD und in der SPD²⁰⁸. Andere fürchteten die brutale Dynamik, die raffinierte Demagogie und die schrankenlose Machtbesessenheit Hitlers und seiner Partei. Die „Rhein-Mainische Volkszeitung“, die Wochenzeitschrift „Schönere Zukunft“ und die „Junge Front“ wurden mir und manchen von uns eine kostbare Orientierungshilfe.

Unterdessen liefen unsere im Januar gefaßten Arbeitspläne. In der Obergruppe folgten die Vorträge über „Windthorst und der Kulturkampf“ und über „Verdun“, zwei Christuskreise und für die ganze Gruppe ein zünftiger „Fez“.

Doch bald sahen wir uns der politischen Wirklichkeit gegenübergestellt. Bei der Schulfeier zum „Tag von Potsdam“ am 21. 3. 33 mit der Reichstagsitzung in der Garnisonskirche ertönte nach dem Deutschlandlied aus den Reihen der Schüler ein lautes „Heil Hitler!“. Als einige begannen, die Parteihymne, das „Horst-Wessel-Lied“ zu singen und viele einstimmten, verließen spontan drei Lehrer mit ihnen die Bischöflichen Seminaristen und Neudeutschen der beiden Oberklassen aus Protest die Aula. Bei der Schulschlußfeier am 6. April – das Rednerpult war wieder mit den neuen beiden Reichsflaggen „Schwarz-Weiß-Rot“ und der „Hakenkreuzfahne“ drapiert – stand das Horst-Wessel-Lied bereits auf dem Programm. „Wieder sangen einige Schüler, vor allem Seminaristen und Neudeutsche, nicht mit“ berichtet der Chronist des Gymnasiums²⁰⁹. Aber mußten nicht die Erklärung des NS-Kultusministers Hans Schemm vom 28. 3. 33. „Unsere Religion heißt Christus, unsere Politik heißt Deutschland“ und seine Anordnung „6. Der Unterricht hat in allen Lehranstalten Bayerns mit Gebet zu beginnen und zu schließen“²¹⁰ alle Zweifel beseitigen?

Mit der „Fuldaer Erklärung“ der deutschen Bischofskonferenz vom 28. 3. 33 zur Loyalität gegenüber der „nationalen Regierung“ unter Vorbehalten gegenüber der NS-Weltanschauung war auch die offizielle Grundhaltung unseres Bundes festgelegt²¹¹. In zwei Führerrunden besprachen wir diese Stellungnahme und ihre Auswirkung: Ja – aber strikte Ablehnung der NS-Weltanschauung, der NS-Partei und ihrer Gliederungen. Keine Doppelmitgliedschaft ND-HJ! Wer zur HJ geht, scheidet sich von uns, von ND! Wir Neudeutschen in Straubing, vor allem die Obergruppe, waren eine festgefügte, selbstbewußte Gemeinschaft. Wir lehnten die Anpassung in äußeren Formen, wie von der Bundesleitung gefordert²¹², ab, ebenso die auftauchenden Tendenzen gewisser kirchlicher Kreise zur Selbstauflösung, um als „Salz“ oder „Sauerteig“ in der HJ zu wirken: eine Illusion! Jede Art von Gleichschaltung sahen wir als eine Vergewaltigung an. Wir wollten auf jeden Fall selbständig bleiben, verbunden durch unsere ND-Idee des „Hirschbergprogramms“, eine eigenständige

²⁰⁸ Hrsg. M. Broszat, E. Fröhlich, A. Prossmann, Bayern in der NS-Zeit, 5 (1983) 1 ff. und 287 ff.

²⁰⁹ JTG, 235, Anm. 30, AJTG – Konvolut NS-Arc.

²¹⁰ JTG, 236, Anm. 35, KMBek. v. 28. 3. 33. Nr. II 12429, KMBI, 36f.

²¹¹ Rundbrief der ND-Bundesleitung, Sonntag Laetare 1934, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 6 c, S. 2.

²¹² Nach persönl. Erinnerung: Erweisung des „Deutschen Grußes“ gegenseitig und gegenüber dem ND-Banner.

Gemeinschaft. Bewußt trugen wir in diesem Frühjahr auch in der Schule unsere Bundestracht mit grünem Hemd und zeigten uns in Kleingruppen ostentativ auf den beiden Bürgersteigen des Stadtplatzes.

Entgegen der Aufforderung der ND-Südmarkleitung²¹³ lehnten wir es auch ab, an den Veranstaltungen des heftig propagierten „Tag der Nationalen Arbeit“ am 1. Mai geschlossen teilzunehmen. Selbst die Gewerkschaften hatten zur Teilnahme aufgefordert. In Straubing waren zum Feldgottesdienst auf dem Stadtplatz sogar NS-Gliederungen mit ihren Standarten aufmarschiert. Beim „Nationalen Jugendtag“ am 7. Mai nahmen wir, um unsere Existenz und unsere Gleichberechtigung zu beweisen, geschlossen teil. Zum Marsch durch die Stadt reihten wir uns hinter der großen Schar der „rotbehosten“ sozialistischen „Naturfreunde-Jugend“ ein. Als während der Kundgebung aller Jugendverbände, einschließlich der Sportjugend, auf dem TSV-Platz, ein Platzregen die Versammelten auseinanderstieben ließ, hielten wir ND mit den St. Georgspfadfindern als einzige die Stellung und marschierten patschnaß, aber siegesbewußt, singend über den Stadtplatz zum Kath. Gesellenhaus.

Unsere Gruppenführung, Toni Filchner und P. Prior Andreas Neumeier O. Carm, hatte Ende Februar dem Gau 60 Mitglieder gemeldet²¹⁴. Da nach einer namentlichen Übersicht vom Mai 1933²¹⁵ die Obergruppe 17, die Mittelgruppe 9 und die beiden Junggruppen 19 Mitglieder, insgesamt 45 Mitglieder, zählten, ergibt sich eine Verminderung von 15 Buben. Diese erklärt sich durch den Abgang von 5 Abiturienten und vermutlich 10 Übertritten aus den unteren Klassen zur HJ, also 16,6 % Verlust durch den „nationalen Aufbruch“.

Am Schulbeginn am 2. Mai – an diesem Tag wurden die Gewerkschaftshäuser besetzt und beschlagnahmt – mußten nach ministeriellem Erlaß in allen Geschichtsstunden vier bis sechs Wochen lang das Stoffgebiet „Aufbruch der Nation von 1918 bis 1933“ behandelt werden²¹⁶. Damit begann die politische NS-Ausrichtung der Schüler. Am 17. Mai hörten wir die große Friedensrede Hitlers vor dem Reichstag – selbst die SPD-Reichstagsfraktion glaubte ihr zustimmen zu müssen²¹⁷!

Doch in diesen Wochen waren wir mit den Vorbereitungen für den Gautag vollauf beschäftigt: Singwettstreit und die Aufführung unseres Spiels „Der Reichssucher“. Fast alle Buben der Gruppe ab der 4. (8.) Klasse radelten an die 100 km das Donau-, Naab-, Vils- und Lauterachtal hinauf zu unserer Gauburg Kastl, zum Pfingstzeltlager des Donaugaus: „Das heilige Reich“. Nicht die Referate, sondern das Erlebnis der größeren Gemeinschaft in der Lagerrunde und beim feierlichen Gottesdienst, beim Singwettstreit und beim großen Fez-Nachmittag, beim wilden Geländespiel und bei der dramatischen Aufführung unseres „Reichssuchers“, der große Kreis der Buben mit brennenden Fackeln und bei Sprechchören zur nächtlichen Abschiedsstunde brachten den Ertrag des Gautages. Eines zündete in uns: „Das Heilige Reich“ gegen das unheilige Reich! Wie ein scharfes Schwert mit festem Griff! Mit frischem Mut und mit Hochgefühl kehrten wir in den Schul- und ND-Alltag zurück.

Wie der Blitz aus heiterem Himmel traf uns der erste Schlag der nun folgenden NS-

²¹³ Mitteilung des Gaus v. 23. 4. 33 und Karte d. ND-Bundesleitung v. 25. 4. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 6 a, b.

²¹⁴ Karte v. 27. 2. 33, BZAR, ND – 45 / G 1933 / 2 (7).

²¹⁵ Zwei Mitgliederlisten vom Mai 1933, ergänzt durch den Verfasser, BZAR, ND – 45 / GRS 1933 / 5 a, b.

²¹⁶ JTG, 235 f., Anm. 33, KME v. 27. 3. 33, NR. VIII 12478, KMBL., 31 ff.

²¹⁷ W. Hoegner, Flucht vor Hitler, Fischer-TV. (1979) 153.

Verbote. Am 8. Juni erhielten wir ein Versammlungsverbot auf unbestimmte Zeit. Trotzdem sprach unser geistlicher Gaufrüher Dr. Rudolf Graber in unserem Bibliothekszimmer bei den Karmeliten vor der Obergruppe über das „Hirschbergprogramm“. Am 5. Juli wurde die Gruppe polizeilich aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt²¹⁸, die Bücherschränke wurden versiegelt. Doch von einem Polizisten gewarnt, hatten wir Wichtiges weggeräumt und bei ND-Familien versteckt. Am 13. Juli wurde auch das Kath. Gesellenhaus besetzt und der DJK-Platz beschlagnahmt.

Aufregende Tage und ein „blödes“ Gefühl: polizeilich-staatlich verboten!? Die grünen Hemden verschwanden zwar in der Öffentlichkeit, wir aber lebten ganz selbstverständlich weiter wie bisher, nur mußten wir uns tarnen, schlau sein, uns nicht erwischen lassen. In den großen Ferien durchstöberten die Kleinen den Eichelberg und schliefen im Heu unseres „Landgraf-Bauern“. Die Älteren der Junggruppe durchzogen den Bayerischen Wald. Ich selbst wanderte mit meiner Mittelgruppe, die „Falken“, im Räuberzivil als „Schulfreunde“ getarnt über die Gipfel des Böhmerwaldes bis nach Passau. Die Obergruppe versuchte sich im Wettersteingebirge im Bergsteigen.

Gleich nach Schulbeginn mußten wir nach neuer NS-Sitte²¹⁹ vor und nach jeder Unterrichtsstunde, also im Verlauf des Vormittags insgesamt 10 mal, aufstehen und „Heil Hitler“ grüßen. Wahrhaftig ein vaterländisch-wonniges Hochgefühl! Der Gruß entleerte sich bald zur mechanischen Formel, nicht selten verzerrt und verspottet zu: „Hei-ter!“

Das Leben in den Fähnlein spielte sich auf versteckten Plätzen im Freien ab, bei Regen und Kälte in ND-Familien. Die ganze Gruppe fand sich wie gewohnt zur monatlichen „Missa“ zusammen. Im Oktober besuchte die Obergruppe die Abendvorträge von OStR. Dr. Adam in St. Veit über das Alte Testament, zwei ND-Hochschüler informierten über das Judentum und über die Jesuiten. Unterdessen gab es viele Proben der Schola, des Sprechchores, der Musik- und Singschar für die Christkönigsfeier der Kath. Jugendverbände am 28./29. Oktober²²⁰. Prof. Dr. Egenter, der Geistliche Führer der ND-Gruppe Passau, hielt die drei Predigten²²¹. Im November übte die Obergruppe eifrig für ein Adventsspiel.

Dann ging es Schlag auf Schlag: Am 20. November erfolgte die Rückgabe unseres Gruppeneigentums und am 25. November die Aufhebung des Versammlungsverbot. Fast ein halbes Jahr Verbotszeit! Auch jetzt noch müssen alle Zusammenkünfte nach Vorlage eines monatlichen Versammlungsplanes zuerst genehmigt werden²²². Am 26. November führten wir beim Pfarrabend im Saal des Kath. Arbeiterinnenheims das Spiel „Pfortnerin Unserer Lieben Frau“ auf. Aus dieser Spielgemeinschaft von ND-, Heliand- und Frauenbundjugend erwuchs der „Straubinger Singkreis“ bei einer „Waldweihnacht“-Stunde, Text von Ludwig Thoma. Am 3. Dezember versammelte sich die Obergruppe zum ersten Mal im neuen Heim, am 8. Dezember wurde das Bundesfest mit einer „Missa“ gefeiert, am 21. Dezember fand ein Nachtgändespiel auf dem Gstütt statt und am 22. Dezember die Weihnachtsfeier im neuen Heim mit Abzeichenverleihung und der Übergabe der Gruppenleitung. Am

²¹⁸ Bericht der Gruppenleitung an den Bischof v. 26. 8. 33, BZAR, ND - 45 / GrS 1933 / 6.

²¹⁹ JTG, 240, Anm. 49, KMBek. v. 27. 9. 33 Nr. VIII 41568, KMBL., 262.

²²⁰ Programm der Feier, BZAR, ND - 45 / GrS 1933 / 7.

²²¹ Zwei Zeitungsartikel des „Straubinger Tagblatts“, BZAR, ND - 45 / GrS 1933 / 8 u. 9.

²²² Siehe Anmerkung 25.

23. Dezember trat der „Straubinger Singkreis“ mit einem „Quempassingen“ in St. Veit zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Am 24. Dezember Christ-Mette der katholischen Jugend Straubings in St. Peter.

Im Jahr 1934 hatte ich, von der Obergruppe gewählt, die Verantwortung für unsere Gruppe zu tragen. Die Veranstaltungen des Gaus brachten eine entscheidende Hilfestellung. Knappen- und Führerschulung vor Ostern brachten Anregung und Vertiefung, ebenso die zahlreichen Rundbriefe des Gaugrafen. Ihm waren jedes Trimester die Planung und der Rechenschaftsbericht für die Gruppenarbeit vorzulegen, außerdem war laufend über die Lage in der Gruppe zu berichten.

Zunächst galt es, nach der fast halbjährigen Verbotszeit die Gruppe äußerlich und innerlich zu festigen und neu zu beleben. Obergruppe und Fähnlein Führer halfen mit, das neue Heim gab Auftrieb und hob unser Selbstbewusstsein. Wir forderten die Buben, aber auch uns selbst. Jeden Mittwoch um 6.00 Uhr früh feierten wir, zusammen mit der Heliandsgruppe²²³, in der Ursulinenkirche die Gemeinschaftsmesse. Nach Anordnung der Bundesführung mußte für jedes ND-Mitglied ein Ausweis²²⁴ mit Lichtbild, entsprechenden Angaben und der Unterschrift der Gauführung erstellt werden. Alle sollten das „Kirchengebet“, unser Liederbuch, den „Jungvolker“ besitzen und eine Bundeszeitschrift halten. Das grüne Hemd unserer Bundestracht sollte nicht nur bei allen Veranstaltungen der Gruppe, sondern auch in der Freizeit und vor allem in der Schule getragen werden. Wir wollten uns als Neudeutsche bekennen. In der Öffentlichkeit präsent bleiben. Dies forderte von uns Haltung und Verantwortung. Die Obergruppe bemühte sich um ein vertieftes Verständnis unseres „Hirschberg-Programms“. Da die weltanschaulich-religiöse Frontstellung gegen den Nationalsozialismus fraglos war, wollten wir gegen die Verpolitisierung und Verfälschung der natürlichen Werte durch den NS unser Neudeutsches Selbstverständnis erarbeiten, eigenständigen geistigen Standort gewinnen und vertiefen. Jeder „Referent“ sollte sich selbst besinnen, sein Thema durchdenken und seine Überlegungen und Erkenntnisse der Gemeinschaft vortragen und Anregungen bringen. So war es gedacht und geplant, recht und schlecht auch durchgeführt. Diese Themen sollten, altersgemäß ausgewertet, auch in der Mittelgruppe fruchtbar gemacht werden. Dazu wurden die Gaubriefe auch hier in Auswahl vorgelesen und besprochen.

Folgende Übersicht soll einen Einblick in unsere Bemühungen vermitteln: Im ersten Jahrestriester: ‚Neue Lebensgestaltung in Christus‘, ‚Jugendbewegung‘, ‚Natürliche Lebensgestaltung‘, ‚Der deutsche Junge‘; dazu ein ‚Christuskreis‘ unseres Geistlichen Führers und eine Passionsfeierstunde.

Im zweiten Jahrestriester: ‚Heimat‘, ‚Bauerntum‘²²⁵, ‚Volkslied‘ und ‚Die politische Lage im Saargebiet‘. Ein alter „ND-Hase“ des „ÄBu“ erzählte von seinen Fahrten, der Gaugraf zu Besuch sprach über ‚Zeitfragen‘ und ein andermal über die ‚Lage des Bundes‘. Prof. Dr. Richart Egenter aus Passau hielt uns einen „Christuskreis“.

Im dritten Jahrestriester: ‚Vertiefung der ND-Idee in Christus‘, ‚Freude‘, ‚Mannhaftigkeit und Wahrhaftigkeit‘, ‚Freiheit‘ und ‚Gemeinschaft‘. Ein ND-Hochschüler sprach über „Langbehn und die Jugendbewegung“, unser Straubinger ND-Jesuit

²²³ Die Heliand-Gruppe in Straubing wurde im Juli 1933 gegründet und zählte bereits 1934 fast 100 Mitglieder, nach Elisabeth Bahle, Bericht v. 7. 4. 87 liegt beim Verfasser.

²²⁴ Kopie eines ND-Ausweises, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 5.

²²⁵ Der Referent brachte keine „Blut und Boden“ – Ideologie, sondern ging, auf der Führerschulung vor Ostern 1934 von Max Rötzer angeregt, von Schriften des Oberpfälzer Bauernpfarrers Joseph Weigert aus.

Hans Fruhstorfer berichtete über „Die Mission in Indien“ und wieder der Gaugraf über die „Lage des Katholizismus in Deutschland“. Die Adventsbesinnung mit der Dichtung „Metanoeite“ von R. J. Sorge²²⁶ und das Adventsspiel mit der Frauenbundjugend im Saal des Kath. Arbeiterinnenheims waren Höhepunkte. Ein „Christuskreis“, wieder von Dr. Egenter gehalten, beschloß die Arbeit der Obergruppe. Von Geige, Flöte und Gitarre begleitet, wurde viel gesungen.

Die ganze Gruppe fand sich zusammen bei einem großen Fez-Nachmittag der Kath. Jugend im Saal des Kath. Gesellenhauses, zu einer Totengedenk-, Christkönigs- und Weihnachtsfeier im Heim. Das sei hier nachgetragen: Jeden Monat mußte ich einen Versammlungsplan der Gruppe mit Angabe von Zeit, Ort und Art aller Zusammenkünfte beim Sonderkommissar einreichen und von ihm genehmigen lassen²²⁷. Mit dem dabei notwendigen „Heil-Hitler-Gruß“ immer ein bitterer Gang.

Die Bekenntnisfeier der Kath. Jugend am Dreifaltigkeitssonntag in der Karmelitenkirche und die gewaltige Jugendwallfahrt der 12 000 zum Marienheiligtum auf dem Bogenberg am 23. September 1934²²⁸ – statt der verbotenen Banner und Wimpel wurde ein großes Kreuz aufrechtstehend emporgetragen – gaben Zeugnis von der Glaubenskraft und dem ungebrochenen Lebenswillen, von dem weltanschaulichen Widerstand der Kath. Jugendverbände.

In diesem Jahr verlor die Gruppe keinen Buben an die HJ, sie gewann sogar neun „Neue“ hinzu. Ihrer Altersstruktur nach gut durchwachsen, zählte die Obergruppe 11, die Mittelgruppe 15 und die Junggruppe 16, insgesamt die Gruppe 42 Mitglieder²²⁹. Ihren besonderen Einsatz leisteten die Buben im Vertrieb der „Jungen Front“²³⁰, der oppositionellen Wochenzeitung der Kath. Jugend. Die Zahl ihrer Bezieher hatte sich seit 1933 auf 150 verdoppelt und nahm weiterhin zu.

Das friedliche Leben der Gruppe blieb jedoch nicht ungestört. Am 22. April, einem Sonntag, wurden Karl Bahle und ich zur Gestapo zitiert. Wir hätten in der Öffentlichkeit die „Junge Front“ vertrieben. Tatsächlich hatte ich nach dem Schulgottesdienst einem Bezieher die neue Zeitungsnummer übergeben. Nach dem Verhör wurden wir mit einer Verwarnung und einer Androhung der Verweisung vom Gymnasium im Wiederholungsfalle entlassen. Nun wußten wir, wie sehr wir beobachtet wurden. Trotzdem stieg die Zahl der Bezieher!

Bei einem Kinobesuch unseres Gymnasiums rollten im Vorspannfilm nach dem Titelbild „Unter Neudeutschen Wimpeln“ packende Bilder frisch-lebendigen Bubenlebens ab auf Lager und Fahrt, bei wildem Tummel- und Geländespiel; dazwischen immer wieder war unser Christusmonogramm zu sehen: Zuerst stumme Reaktion, dann brach es los – Johlen und Pfeifen, bis der Film zu Ende war²³¹.

²²⁶ Reinhard Johannes Sorge (1891–1916), expressionistischer Dichter, Metanoeite (Bekehrt Euch!) hieß eine seiner letzten Dichtungen, nach Fritz Martini, Deutsche Literaturgeschichte, Alfred Kröner-V., Stuttgart, 1955, S. 516f.

²²⁷ Anmeldung des Versammlungsplanes für Januar, v. 4. 1. 34, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 2; Genehmigung v. 14. 1. 34, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 3.

²²⁸ Text der Bekenntnisfeier, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 28; Teilnehmer nach persönl. Erinnerung und nach schriftlicher Erklärung von Fritz Kirnberger vom 10. 3. 87, liegt beim Verfasser.

²²⁹ Berechnung nach den beiden Mitgliederlisten vom Mai 1934, BZAR, ND – 45 / GrS 1933 / 5 a, b.

²³⁰ Titelblatt der „Jungen Front“, 3. Jahr, Nr. 19, v. 13. Mai 1934, BZAR, ND 45 / GrS 1934 / 16; Diese katholische Wochenzeitung, Schriftleiter Johannes Maaßen, erschien 1932, wurde 1935 in „Michael“ umbenannt und 1936 verboten, nach Walter Ziegler a. a. O., S. 51, Anm. 5.

²³¹ JTG, S. 279, Anm. 132, ASTG – Konvolut NS – Arc.

Für den 7. Mai stand in meinem ND-Kalender: „Heimschutz, da Jugendheime von der HJ abgebrochen und zerstört!“ Die drei oder vier Holzhäuschen für kath. Jugendgruppen im Hinterhof des Kath. Gesellenhauses waren der HJ schon am 13. Juli 1933 Anlaß zu einem Angriff gewesen. „Eine schwarze Liste der HJ soll es geben!“

Während der abendlichen Feierstunde der Kath. Jugend am Dreifaltigkeitssonntag in der Karmelitenkirche – der Chorraum umrahmt von Bannern und Wimpeln wir sangen beteten das „Fuldaer Bekenntnis“²³³ – zogen Jungvolk- und HJ-Züge mit Trommeln und Fanfaren lärmend immer wieder an den drei Kirchtüren vorbei: „Die schwarze Pest schlägt sie entzwei, HJ marschiert: Achtung die Straße frei!“ wir behielten die Nerven und schlugen nicht zu. In diesem Frühjahr waren unsere ‚NS-Freunde‘ wie losgelassen: „Schwarze Hunde“, „Schwarze Pest“ und andere politische Schimpfwörter wurden uns nachgerufen.

Zwei Tage später überraschte uns das „Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot“²³⁴. Wir waren wie vor den Kopf gestoßen! Keine Banner und Wimpel, keine Anstecknadel auf dem Rockaufschlag, unsere grünen Hemden verboten – kein offenes Bekenntnis mehr! Da wurde die Schlußzeile eines Gedichtes von Thomas Klausner zum trotzigem Widerspruch: „Jetzt sind Gesichter unsere Fahnen und Leiber unser Schaft!“²³⁵ In zornigen Schriftzeichen hielt ich diesen Spruch auf einem Blatt fest. Einige Zeit später wurde ich von einem Polizisten aus dem Klassenzimmer geholt, es wurde mir das Tragen meiner schwarzen Kluft verboten und eine Verwarnung mitgeteilt.

Sportverbot: Keine Ball- und Tummelspiele, keine Geländespiele und Ausflüge, kein Zelten und Abkochen mehr – keine Fahrt! Wie im vorigen Jahr eingeübt, lebten wir eben illegal unser Bubenleben, wann immer und wo immer und wie immer nur möglich: auf versteckten Plätzen in der Vogelau, auf der „Sauinsel“, in der „Alten Donau“, die Uferauen entlang, mit unserer Zille rund um die Halbinsel Gstütt und Wellenreiten auf unserem Wasserbrett, das mit einem Drahtseil an der Donaubrücke festgemacht war. Und samstags-sonntags gings zum Bielhofer Wäldchen, in die Steiner Wälder, zu unserem „Hüttl“ am Eichelberg, auf den Kobel, zum Büscherl und zum Stauweiher. Jetzt erst wuchsen wir zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammen.

Nach dem Pfingstlager in Reißmannsdorf gingen wir „zivil“ auf Fahrt. Die Kleinen zu unserem „Landgraf-Bauern“ am Eichelberg, Ältere wanderten durch den Bayerischen Wald zum Höllensteinsee, die Größeren durch den Böhmerwald oder radelten in das Fichtelgebirge. Die Obergruppe fuhr mit dem Rad in das Saargebiet.

Auf dem Rückweg zweigte ich im Alleingang ab, rheinaufwärts zu unserem Richard Filchner bei Herder in Freiburg, durch den Schwarzwald nach Singen. Dort ließ ich mein Rad im Pfarrhof und weiter gings per Autostop den Bodensee entlang zum Grenzdorf Eschen in Liechtenstein. Der dortige Pfarrer besorgte mir einen Grenzschein, und an einem frühen Morgen „durchbrach“ ich die „1000-Mark-Sperre“ Hitlers. Unsere zwei Straubinger ND-Jesuitennovizen in Feldkirch Rupert Plendl und Toni Filchner rissen die Augen auf, als ich in Fahrtenkluft plötzlich vor ihnen stand.

²³² Liste der Tagebucheintragen 1934, BZAR, ND 45 / GrS 1934 / 1 a.

²³³ Sog. „Fuldaer Bekenntnis“ von 1934, BZAR, ND – 45 / GrS 1934 / 17.

²³⁴ Siehe Anmerkung 28.

²³⁵ Spruchblatt der Schlußzeile des Gedichtes „Rollt eure Fahnen um den Schaft“ von Thomas Klausner, BZAR, ND 45 / GrS 1934 / 22.

Ein Tag herzlicher Verbundenheit! Mit einem Dollfuß-Sterbebild²³⁶ ging's wieder über die Grenze, per Autostop durch die Nordschweiz über Zürich und Schaffhausen nach Singen zurück. Mein Rad brachte mich aber nur bis nach München. So viele Speichen waren gerissen, daß ich es liegenlassen mußte.

Trotz und Widerspruch ließen uns in der Schule wider den „NS-Stachel“ lücken: versteckte Angriffe! Willi Edmaier hielt einen Vortrag über Ludwig Windhorst, den Gründer und Führer der Zentrumsparterie im Kaiserlichen Deutschland. Sein Deutsch-Lehrer fiel im Klafzimmer und im Lehrerzimmer über ihn her²³⁷. Ich wählte in einer deutschen Schulaufgabe bei dem Thema „Mein Vorbild“ nicht eine politische Größe, sondern „Jesus Christus“. Als ich bei meinem Klassenvortrag über Rasse und Kultur mich zu der Behauptung verstieg, daß nur Rassenmischung zu einer höheren Kultur führe, nahm mir unser junger, aber noch nicht NS-verhafteter Deutschlehrer das Skriptum aus der Hand und verwies mich wortlos in meine Schulbank zurück. In meinem Ersatzvortrag propagierte ich nun geschickter anhand der Vielfalt der deutschen Stämme die föderative Struktur der deutschen Geschichte. Noch 1936 verteidigte Franz Mayer, der spätere Gründungsrektor der Universität Regensburg, mit Vehemenz Karl den Großen gegen dessen Verfemung als „Sachsenschlächter“.

An einem Herbstnachmittag, dem 18. Oktober, übernahmen Pepp Filchner und ich nach einem versteckten Hinweis aus Regensburg in der Toilette eines Gasthofs in Pfatter regimiefeindliche Unterlagen. Am folgenden Samstag, dem 20. Oktober, fuhr ich allein mit dem Rad die verbotene Fracht nach Passau und zeigte sie bei Dr. Egenter voll Stolz und Freude dem dort anwesenden P. Esch. „Junge, bis Du verrückt, mach' keinen Blödsinn!“ herrschte er mich an und riß mir meine brisanten Informationen aus der Hand. Auf meinen Protest hin, man müsse doch die Wahrheit verbreiten, klärte er mich über mein und des ND-Bundes Risiko auf: Verhaftungs- und Verbotsgefahr! Beim „Elternabend“ am Sonntag Nachmittag im Heim mit einer Rede von P. Esch und dem herzlich gespielten „Peter Squenz“²³⁸ hellte sich meine gestrige Enttäuschung etwas auf. Erst nach Mitternacht kam ich zuhause an.

Am 20. Dezember übergab ich bei der Abzeichenverleihung in unserem ND-Heim mit einem beschwörenden Appell die Gruppenführung an meinen Nachfolger Pepp Filchner. Während der Gauexerziten nach Weihnachten im Bischöflichen Seminar in Straubing, bei denen ich als „Angelus“ 60 Buben zu betreuen hatte, verfaßte ich mit Toni Glas und Alois Ederer einen „Revolutionsbrief“ an P. Esch. Wir kritisierten die Aufweichung jugendbewegten Stils und gewisse faschistische Anpassungsformen im „Norden und drohten ihm mit einem ND-Aufstand gegen den Bund in Ostbayern. Anfangs Januar 1935 bat mich P. Esch zu sich nach Regensburg. Ich konnte ihn beruhigen, da ich kurz vor dem Abitur stand und mich anschließend der RAD in Beschlag nahm. NB! Entgegen unserer bisherigen strengen Praxis akzeptierten wir in Ausnahmefällen den Beitritt zu einer NS-Gliederung in der Abschlußklasse. Sicher lief 1935 der Gruppenbetrieb weiter wie bisher. Aber die neue Versammlungsbeschränkung vom 12. Februar auf nur eine Zusammenkunft im Monat²³⁹ würgte die Gruppenstunden fast total ab. Die verfolgte Gemeinschaft verschwor sich mit ihrem Geistlichen Führer bei einem Gruppenapell im Februar in der kleinen Marienkapelle des St. Peter-

²³⁶ Sterbebild des Österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß v. 25. 7. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 43.

²³⁷ Willi Edmaier, Brief v. 9. 11. 86, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 42 a, b.

²³⁸ T. Glas, Briefe v. 8. 10. und 18. 10. 34, BZAR, ND - 45 / GrS 1934 / 33 u. 34.

²³⁹ Siehe Anm. 29.

Friedhofes gegen Not und Verbot zur Treue für Christus und den ND-Bund. Jetzt bekam die wöchentliche „Missa“ noch mehr Gewicht als bisher. Die Fähnlein fanden sich in ND-Familien zusammen. Die Obergruppe traf sich mit Regensburgern und Passauern bei der Primiz von Max Rötzer am 24. März 1935 in Kloster Mallersdorf²⁴⁰. Zu Ostern waren Exerziten in Werdenfels. Die Fahrten führten in den Sommerferien in das Fichtelgebirge und zur Südmarkttagung in Untermarchtal²⁴¹.

Die Gruppe war in Nöten, deshalb erstellte ich, nach Ableistung des Arbeitsdienstes, im Herbst einen Plan für einen „Gruppenbetrieb im Untergrund“: Organisation, Methode und Motivierung²⁴²!

„Zellenarbeit“

Übertragung der ND-Idee von Mann zu Mann. NB! ND-Zellenarbeit ist nicht die natürliche Arbeitsweise der Gruppe.

Richtlinien: organisatorisch

1. Die ganze Gruppe wird in „Freundschaften“ geteilt mit je 3 Mann und einem Führer: 7 FZ
2. Die Führer der Junggruppen FZ 1–3 incl. und der Werbewart bilden die FFZ I
3. Die Führer der Mittel- und Obergruppen: FZ 4–7 bilden die FFZ II.
4. Führer beider FFZ ist der Gruppenführer.
5. Die FZ und FFZ sind jede Woche.

Richtlinien: Arbeitsweise

1. Freundschaftszelle: im wörtlichsten Sinne, die Leute müssen sich aneinander gewöhnen. Grundbedingung: Zünftigkeit, Gaudi, Singen, Musik, Gemeinschaft, zwanglos sich zusammenfinden.
2. Gemeinsame Interessen suchen und auswerten.
3. Singen und Musik, besonderen Wert darauflegen (Singender Quell . . .)
4. Bundesbewußtsein erhalten: Gaumappe, Leuchtturm, Burg, Staffelstein, Junge Front, Gaubriefe verlesen und durchbesprechen. Gemeinsame Arbeit für die Gaumappe. Aktuelle Fragen besprechen.
5. Bundesidee: stückweise gemeinsam erarbeiten und praktisch besprechen. Keine Referate, sondern Aussprache. Arbeitsplan für die Jung-, Mittel- und Obergruppe geht weiter.
6. 100 % ND Geist und Form muß die Bude beherrschen. Feine jugendbewegte Art.
7. Tiefe innerliche Luft in der Bude, feine religiöse und jugendbewegte Sachen vorlesen, Stil suchen.
8. Möglichst genauer Arbeitsplan und Bericht über die geleistete Arbeit. Alle 3 Monate.
9. Pünktlichkeit und innere, echte Zucht.
10. Für den FFZ: Innere und äußere Lebendigkeit, Frische, Schwung, ein lebendiges Vorbild und reißt deshalb die Leute mit, öffnet ihr Inneres für die ND Idee.

²⁴⁰ Persönl. Erinnerung des Verfassers und Primizbild v. 19. 3. 35, BZAR, ND-45 / G 1935 - / 2.

²⁴¹ M. Schmid, Bericht v. 1981, BZAR, ND - 45 / GrS 1935 - / 3 a-c.

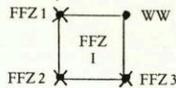
²⁴² Plan für Zellenarbeit Herbst 1935, BZAR, ND - 45 / GrS 1935 - / 3 a-d.

Dazu:

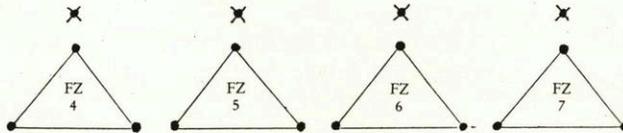
1. Feine allgemeine Gruppen und feine Gemeinschaftsmessen. Pünktlichkeit und Zucht gerade der FFZ. Die Feiern stehen im Mittelpunkt der Gruppe.
2. Unbeirrbarer Glaube an die Idee, durchdrungen von ihr, sich selbst und das ganze Leben geformt darin.
3. Diese Idee dem Bruder durch Wort und lebendige Tat ins Herz legen, das Feuer der Idee in ihn hineintragen, daß es auch dort hell und rein brenne: – das ist ND-Zellenarbeit.
4. Zum Beschluß: Betet, arbeitet und – – – schweigt. Das Verbot, die Unterdrückung, Verfolgung werden uns dann zu Segen. Die Zeit und die Bestimmungen, die uns vernichten sollen, rufen uns zu neuem Leben, zu innerer Erneuerung.
5. Wir werden nicht sterben, sondern leben. Nie werden wir untergehen, wenn wir nur wollen.“

Zellenarbeit

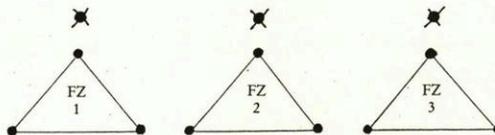
Gr.F.



Mittel- u. Ober-
Gruppen



Jung-
Gruppen



ND-Gruppe Straubing Herbst 1935 30 Mitglieder

Ich selbst leitete zwar noch solche Zellenzusammenkünfte, wie weit aber der Plan weiter verwirklicht werden konnte, vermag ich nicht zu beurteilen. An Weihnachten wurde Max Schmid neuer Gruppenführer. Wir hielten eine nächtliche Feierstunde vor verschneiten Bäumen im Steinacher Wald.

1936 ging ich vor Ostern mit dem Gruppenführer und seiner Mittelgruppe auf eine abenteuerliche Fahrt durch den Böhmerwald: Von Max Rötzer in Kötzing aus über den Kaitersberg, im fast knietiefen Schnee zum Arber, beim Rauhreif zum Osser und auf einer Nachtwanderung den Hohen Bogen entlang zurück zu unseren Rädern. Im Frühjahr hatte der Gruppenführer in P. Bernhard des Prämonstratenserklosters Windberg einen geistlichen Freund für die Gruppe gewonnen. Trotz eifriger Bemühungen gelang es diesem leider nicht, für die Straubinger Gruppe im Kloster Windberg ein Ausweichquartier zu bekommen²⁴³. Die Gruppe schlug sich trotzdem tapfer durch. Im Sommer wurde eine Bayerwaldfahrt unternommen²⁴⁴.

ND-Intermezzo: Banat-Balkan

Ostern 1935: ND-Treffen in Kloster Niederaltaich mit Dr. Willi Wühr, dem Leiter des ND-Bukowinakreises²⁴⁵, – Pepp Filcher und ich bei Arbeitskreis Februar 1936 in München – nach Absprache mit Dr. Wühr Volkstumsarbeit im jugoslawischen Banat. Vorher noch Einspruch und Verwarnung durch die NS-Kreisleitung: Man nimmt an, wir würden im Ausland Anti-NS-Propaganda machen. Trotzdem Abreise am 15. Mai mit Bahn, ab Preßburg mit Schiff nach Belgrad. 14 Tage Volkstumsarbeit in Glogony (¾ Deutsche, ¼ Rumänen): Mit den Kindern Singen, Spiele, Märchen und Sagen; mit den Burschen und Mädchen abends Lieder, Volkstänze und Spiele. Großes Abschlußfest auf der „Hutweide“ mit den gelernten Liedern und Tänzen, die Mädchen waren in ihrer prunkvollen Festtracht erschienen. In Sakule ⅓ Deutsche, sonst Serben, Ungarn, Rumänen u. a., wegen Einspruchs des jugoslawischen Präfekten das Gleiche wie vorher, nun eben mit den Jugendlichen aller Völker des Ortes, der Gendarmeriemeister saß auf einem Stuhl und sah vergnügt zu. Es war sehr lustig. In Belgrad Nachricht von der Devisensperre, trotzdem mit Restgeld donauabwärts nach Russe, dem bulgarischen Donauhafen, unter Autostop weiter nach Varna. Mit 25 RM in der Tasche 1500 km Fußmarsch vom Schwarzen Meer zur Adria. Von Ostbulgarien über Schipka-Paß nach Sofia, über Rilagebirge (3000 m) nach Westbulgarien. Durch Mazedonien über den Schar Dagh (2500 m) – durch das Kossowo Polje und Montenegro nach Kotor. Von hier auf Segelboot nach Split, per Bahn nach Hause. Ankunft am 15. September: Spannende Erlebnisse, reiche Erfahrungen²⁴⁶!

Auch bei dem neuen Gruppenführer, Alois Schöberl, hielt die Gruppe 1937 fest zusammen. Immer noch wurde mit dem Heliand die Mittwoch-Missa gefeiert. Im ND-Bibliothekszimmer konnte man sich immer sicher aufhalten. Eine Abordnung fuhr am 11. April 1937 zur Primiz von Georg Eckl²⁴⁷. Daß vor Ostern, wegen Doppelabitur, 9 Abiturienten die Gruppe verließen, war nicht nur zahlenmäßig ein großer Verlust. Nach dem Pfingstlager mit den Regensburgern und Passauern in Nieder-

²⁴³ P. Bernhard, Briefe v. ?, 20. 4., 28. 5., 3. 6., NZAR, ND – 45 / GrS 1935 – / 4, 5, 6, 7.

²⁴⁴ M. Schmid, Bericht v. 1981, BZAR, ND – 45 / GrS 1935 – / 3 c.

²⁴⁵ Persönl. Erinnerung des Verfassers und ein Foto-Blatt, BZAR, ND – 45 / GrS 1935 – / 9 a.

²⁴⁶ Persönl. Erinnerung des Verfassers, 1 Landkarte, BZAR, ND – 45 / GrS 1935 – 9 b.

²⁴⁷ Primizbild v. 11. 4. 37, BZAR, ND – 45 / G 1935 – / 6.

pöring²⁴⁸ folgten Verhöre, aber ohne böse Folgen. Überraschend wurde im Sommer der Geistliche Führer nach Bamberg versetzt²⁴⁹. So hielt Alois, immer wieder zur Gestapo zitiert, allein mit seinen Getreuen durch bis zum bitteren Ende am 25. Januar 1938: Verbot, Auflösung, Beschlagnahmung²⁵⁰!

Zum Glück hatte ich bereits im Herbst 1937 aus den beiden Bibliotheksschränken die ND-Literatur, Wimpel, Bundeszeitschriften und den ganzen Schriftwechsel, also auch die Bundes- und Gaubriefe, in einen Koffer verpackt und diesen im Dachgebälk des hochgiebeligen Hinterhauses einer ND-Familie versteckt.

Lager und Fahrten der ND-Gruppe Straubing

- 1933 Pfingstlager des Gaus in Kastl
Sommerlager am Eichelberg
Bayerwald-Wanderung
Böhmerwald-Wanderung der Mittelgruppe
Radfahrt der Obergruppe in das Wettersteingebirge
- 1934 Pfingstlager in Rißmannsdorf
Sommerlager am Eichelberg
Wanderung durch den Böhmerwald
Radfahrt der Mittelgruppe in das Fichtelgebirge
Radfahrt der Obergruppe in das Saargebiet
- 1935 Radfahrt in das Fichtelgebirge
Radfahrt zum Südmark-Treffen in Untermarchtal
- 1936 Osterwanderung durch den Böhmerwald
Sommer-Bayerwald-Wanderung
- 1937 Pfingstlager in Niederpöring

Im Gegensatz zu anderen Gruppen konnte nach dem Verbot der Rest der ND-Gemeinschaft als Gruppe nicht illegal weitergeführt werden. Der Geistliche Führer fehlte, und die letzten beiden Gruppenführer waren nicht in Straubing ansässig. Die älteren Gruppenmitglieder wurden fast ausnahmslos zum Wehrdienst und bald darauf zum Kriegsdienst eingezogen und kamen nur zu kurzen, spärlichen Urlauben nach Hause. Ich selbst lebte als Werkstudent in München. Sicher fanden einige der ND-Buben Anschluß an den lebendigen Kreis ehemaliger Sturmshärler, St. Georgs-Pfadfinder und Kreuzfahrer, zuerst unter dem rührigen Religionslehrer Treter und dann unter Koop. Langenmantel in St. Peter.

Aber im „Straubinger Singkreis“ von älteren Mitgliedern aus ND, Heliand und Frauenbundjugend hatte sich seit Weihnachten 1933 eine bleibende Gruppe gebildet. Aus der Begegnung mit der „Finkensteiner Singbewegung“^{251a} bemühten wir uns um die Pflege des mehrstimmigen Volksliedes und des Volkstanzes, um die Erarbeitung polyphoner Sätze, von Madrigalen und Motetten, von mehrstimmiger Instrumentalmusik. Mit Romano Guardini zu Ostern 1936 und 1937 auf Burg Rothenfels eröffnete

²⁴⁸ W. Ziegler, wie Anm. 24, 18, Anm. 94.

²⁴⁹ Nach dem Personalkatalog der Oberdeutschen Provinz der Karmeliten.

²⁵⁰ Siehe Anmerkung 30.

^{251a} E. Gemkow u. E. Sepp, Walther Hensel, Volksmusik in Bayern, 4. Jg. Heft 2 (1987) 13-19.

sich uns ein neuer Geist und ein neuer Lebensstil christlicher Gemeinde als „junge Kirche“. Wir sangen deutschen Choral und lasen weltliche und geistliche Dichtung. Der Singkreis wirkte mit bei Feiern der Kath. Jugend, bei Primizien von ND-Priestern 1937 und 1939, zuletzt bei der Hochzeit des einzigen Singkreispaares an Ostern 1941. Trotz der Gefahr, als „Schwarzer Zirkel“ bei Wochenend- und Urlaubszusammenkünften in unseren Familien ausgehoben zu werden, wagten wir immer wieder diesen illegalen Freiraum katholischer Jugendbewegung^{251b}.

Im Rahmen dieses Berichts muß auch unseres Straubinger Bundesbruders Ing. Otto Hiendl, Jahrgang 1915, gedacht werden, der unter Einsatz seines Lebens die Stadt Straubing vor der drohenden Vernichtung durch die US-Luftwaffe bewahrte. Im geheimen Auftrag des Zweiten Bürgermeisters Dr. Otto Höchtel überquerte er die nördliche Frontlinie und erreichte durch seine Verhandlungen mit dem Kampfkommendanten der US-Panzertruppe in Kirchroth die Zusage, daß die Stadt von der geplanten Bombardierung verschont bliebe, wenn die US-Truppen am 28. April 1945 kampfflos in die Stadt einrücken können. Nach seinem Rückweg durch die westliche Kampflinie wurde er zwar verhaftet, konnte aber, durch Zufall wieder entkommen und die rettende Nachricht Dr. Höchtel übermitteln lassen. – Am 28. April besetzten die amerikanischen Truppen kampfflos die Stadt²⁵².

Aus der ND-Gruppe Straubing gingen 7 Priester hervor²⁵³; 13 Bundesbrüder; davon 2 Priester und 2 S.-J.-Novizen, mußten im Krieg ihr Leben opfern²⁵⁴.

ND-Gruppe Weiden

Die ND-Gruppe St. Jürg wurde 1929 bzw. 1930 von Dr. Martin Deubzer, Religionslehrer am Hum. Gymnasium, gegründet²⁵⁵. Sie zeichnete sich durch ihre Disziplin und ihr zackiges Auftreten aus²⁵⁶.

Am 23. Februar 1933 meldet die Gruppenführung, Josef Hörmann und StR Dr. Martin Deubzer, dem Gau 35 Mitglieder²⁵⁷. Als Gruppenführer folgen 1933 Josef Hörmann, 1934 und 1935 Albert Melchior, 1936 und 1937 Rudi Weißhart²⁵⁸. Die wöchentliche „Missa“ wird um 17.15 Uhr in der St. Sebastianskirche gefeiert. Die Gruppenstunden finden in einer Baracke statt, die der Gruppenkaplan auf eigene Kosten hinter der St. Sebastianskirche errichten ließ²⁵⁹.

Im Sommer 1933 wird die Gruppe verboten und das Heim beschlagnahmt worden sein. Jedenfalls konnte vorher noch, da von HJ-Seite her gewarnt, das Eigentum der Gruppe unter dem Altarpodest der St. Sebastians-Kirche versteckt werden²⁶⁰. Sicher ist, daß 1934 10 „Neue“ gewonnen werden und im Zeitschriftenbezug die Gruppe im Gau an erster Stelle steht²⁶¹. Das Abzeichen-, Uniform- und Sportverbot muß auch

^{251b} K. Friedmann, Straubinger Singkreis, BZAR, ND – 45 / GrS 1935 – / 10.

²⁵² Nach mündl. Mitteilung und Straubinger Tagblatt v. 27. 2. 65.

²⁵³ Liste der ND-Priester, BZAR, ND – 45 / GrS 1935 – / 11.

²⁵⁴ Liste der ND-Kriegsopfer, BZAR, ND – 45 / GrS 1935 – / 12.

²⁵⁵ E. Amberger, Bericht v. 6. 4. 87, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1, S. 1; J. Hörmann, Bericht v. 19. 7. 87, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 3 a.

²⁵⁶ E. Amberger, a. o., BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1, S. 1.

²⁵⁷ Mitgliederzahl vom 23. 2. 33, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 2 (8).

²⁵⁸ Fragelisten 1987, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 2 a, b.

²⁵⁹ E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1, S. 2.

²⁶⁰ E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1, S. 2.

²⁶¹ Gaumitteilungen 1934, BZAR, ND – 45 / G 1934 / 30 a.

für Weiden gegolten haben, so daß alle Zeltlager und Fahrten seit 29. Mai 1934 illegal durchgeführt werden²⁶². Anfangs 1935 meldet Weiden Einschränkungen im Gruppenbetrieb²⁶³.

In diesem Jahr wohl „soll es auch zu Auseinandersetzungen mit fanatischen Klassenkameraden gekommen sein“²⁶⁴. Wegen Schwierigkeiten an seiner Schule bittet Dr. Deubzer Koop. Ludwig Spießl von St. Joseph, die geistliche Betreuung der Gruppe zu übernehmen²⁶⁵. Es mag Ende des Jahres gewesen sein, daß das Heim, öfters von HJ gestürmt, beschlagnahmt wird. Jedenfalls finden die Zusammenkünfte in der „Bude“ des neuen Geistlichen Führers im Pfarrhof statt²⁶⁶. 1937 muß dieser wegen seiner ND-Tätigkeit eine Hausdurchsuchung über sich ergehen lassen²⁶⁷.

Auf dem, Ende der großen Ferien 1937 als Exerzitien getarnten, Gautag in Kloster Weltenburg ist auch die Weidener Gruppe vertreten. „Mit den Weidenern und Benefiziat Spießl, der bald darauf ins KZ abwandert, erleben wir den Donaudurchbruch und besuchen die Befreiungshalle“ berichtet der Chronist der Amberger²⁶⁸.

Wenn auch die Übersicht über die Zeltlager und Fahrten Lücken aufweist, belegt sie doch die Kontinuität des Gruppenlebens:

- 1933 Pflingstlager des Gaus in Kastl
Pflingstlager im Schlatteintal²⁶⁹
- 1934 Pflingstlager²⁷⁰
- 1936 Fahrt zur Dritt an den Oberrhein
Fahrt zur Holzmühle und zur Burg Loch
- 1937 Pflingstlager in Kolmburg²⁷¹,
hier ergebnislose Verfolgung durch einen HJ-Streifendienst
Fahrt in den Bayerischen Wald²⁷²

Mit dem Verbot der Katholischen Jugendverbände am 25. Januar 1938²⁷³ kann die Weidener Gruppe nur noch illegal weiterexistieren. In diesem Jahr wird der Geistliche Führer Ludwig Spießl nach Erbendorf versetzt²⁷⁴, und Koop. Georg Eckl, der frühere Gaugraf des Donaugaus, ab 1. September sein Nachfolger. „Die Zeit, in der er dieses Amt in Weiden antrat, war schwer und gefährlich“ berichtet der Chronist. „Jeder Jugendliche mußte zur HJ. So fand sich Koop. Eckl nur 8 bis 10 Mann gegenüber.“²⁷⁵

²⁶² E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 1, S. 3, 4.

²⁶³ Chronik „St. Michael“, BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 5, S. 3-6.

²⁶⁴ J. Hörmann, wie Anm. 255, BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 3 a.

²⁶⁵ Gaumitteilungen 1934, BZAR, ND - 45 / G 1934 / 30 b.

²⁶⁶ Siehe Anm. 28.

²⁶⁷ „Gaublätter“ März 1935, BZAR, ND - 45 / G 1935 - / 1.

²⁶⁸ ND-Chronik Amberg I, BZAR, ND - 45 / GrA 1931 - / 1, S. 104.

²⁶⁹ E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 1, S. 3.

²⁷⁰ J. Hörmann, wie Anm. 255, BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 3 b.

²⁷¹ E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 1, S. 2, 3.

²⁷² Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 15 (1981) 136, Nr. 215: „Haussuchung durch die Gestapo Bayreuth wegen Tätigkeit in Neu-Deutschland in Weiden Sommer 1937.“ Später am 7. 12. 39 verhaftet, dann KZ Sachsenhausen, v. 13. 12. 40 bis 29. 3. 45 im KZ Dachau.

²⁷³ Siehe Anm. 30.

²⁷⁴ Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 15 (1981) 136, Nr. 215.

²⁷⁵ E. A., „Danken ist wichtiger als Bitten“, in „Stimmen der Bayernmark“ (1955) 4 f., BZAR, ND - 45 / GrW 1931 - / 4 a.

Diese treffen sich geheim oft in der Wohnung von Rudi Weißhart, dessen Gruppenzeitung nun von Mann zu Mann geht²⁷⁶. Sie halten ihre Runden auch im Pfarrhof ab, „wobei betont viel gesungen und musiziert wurde“²⁷⁷.

„Neben dieser Stammgruppe von etwa 10 Mann unterhielt Koop. Eckl in St. Joseph einen Ministrantenstamm von 60 Jungen . . . Der Zweck ist offensichtlich. Unter diesen Ministranten waren fast nur Studenten, die alle in Neudeutschem Geist erzogen wurden, die aber selbst niemals wußten, daß sie eine verkappte ND-Gruppe waren. So war die Gefahr einer Entdeckung und Aufdeckung ausgeschlossen. . . .“

„Allmählich wurden die Runden, in die die älteren Ministranten einbezogen wurden, in die Oberkapelle zu St. Josef verlegt. Man benützte dabei, um nicht aufzufallen, alle zur Verfügung stehenden Eingänge der Kirche, und zwar in längeren Zeitabständen. Kam nun einer von der HJ dazu, wo wurde in der Runde schlagartig das Thema gewechselt und der Rosenkranz gebetet oder aus der Hl. Schrift vorgelesen, und zwar so lange, bis es dem ungebetenen Gast doch etwas zuviel wurde und er wieder fortging. Auf solche Situationen war man vorbereitet; wie man sich verhalten sollte, war genau abgesprochen. Als es aber immer gefährlicher wurde, verlegte man die Runden ins Freie. In Abständen fuhr man zum Schätzlerbad vor die Stadt hinaus und machte zunächst durch die Bäume Kunstfahren. Dann schlug man sich seitlich in die Gbüsche und hielt Gruppenstunde.“²⁷⁸.

Die Chronik dieser Pfarrjugendgruppe „St. Michael“ berichtet von eindrucksvoll gestalteten Feierstunden: einer Totenfeier im November 1938 in der Oberkapelle und einer Kaiser-Heinrich-Stunde am 15. Juli 1939. „In U-Form um den von wenig Kerzen erhellten Seitenaltar stehend, führten wir den Sprechchor ‚Zu uns komme Dein Reich‘ auf. Das Banner liegt am Boden. Dazwischen zackige Lieder von Bumm und Wickl mit Klampfe und Landsknechtstrommel begleitet. Es sprachen Hans und Prä.“ Sie berichtet auch von Schiwanderungen und Spaziergängen im Winter 1939/40, von Fahrten zum „Birnbaum“ und vom Pfingstlager in der Rotzmühle im Schlattental. „Wir scherten uns nicht um Verbote, gingen weiter unseren Weg, trotz Verfolgung das Ziel im Auge.“²⁷⁹

„Im Jahre 1941 wurde ein großes Pfingstlager auf dem Ulrichsberg bei Waidhaus (an der tschechischen Grenze) vorbereitet. Geleitet wurde das Lager von Rudi Weißhart, alias Zapfen. Über 20 Mann fuhren mit. Am Pfingstsamstag begann das Lager, am Montag wollte man wieder zu Hause sein. Koop. Eckl hatte sich vorgenommen, am Pfingstmontag nachzufahren. . . . Irgendwie hatte die HJ Wind von diesem Lager bekommen. Sie ließen es sich natürlich nicht nehmen, das Lager auszuheben. So kam es, daß noch am Pfingstsonntag der ganze Ulrichsberg plötzlich umstellt war; die Kreisleitungen Weiden und Vohenstrauß leiteten persönlich die Aktionen. Die Gruppe war zunächst wie aus allen Wolken gefallen. Dann aber raffte man sich auf zu einem gemeinsamen Widerstand. Einige Sachen, die die Gruppe vielleicht belastet hätten, konnte man noch schnell in der Kirche unterbringen. Dann wurden sie einzeln zu Verhören abgeführt, Zeltbahnen, Tornister usw. wurden beschlagnahmt. Den Studenten wurde mit Entfernen aus der Schule gedroht.

Da die Kleinen nun nicht wußten, daß es sich um ND handelte, konnten sie nichts aussagen, die 12 Großen aber hielten dicht. Man konnte nichts Belastendes aus ihnen

²⁷⁶ E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1, S. 4.

²⁷⁷ E. A., wie Anm. 275, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 4 a.

²⁷⁸ E. A., wie Anm. 275, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 4 a.

²⁷⁹ Chronik der Pfarrjugendgruppe „St. Michael“, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 5, S. 7, 8.

herausbekommen. Die Verhöre wurden in Weiden fortgesetzt, wobei sie mit dem Auto der Weidener Kriminalpolizei direkt von der Schule weg abgeholt wurden. Rudi Weißhart, der in München studierte, wurde dort immer wieder Verhören unterzogen. Da seine Aussagen mit denen in Weiden immer übereinstimmen mußten, wurde er durch Deckadressen in München von den Vorgängen in Weiden unterrichtet. Als es einmal zu gefährlich wurde, setzte sich ein Weidener ND-er kurzentschlossen in den Zug und fuhr nach München, um Rudi zu instruieren.

Unwahrscheinlich gut lösten sich die schwierigen Verwicklungen. Der Zufall spielte eine ungeheuer große Rolle. So konnte man den Vorwurf, verbotene Studentenjugend zu sein, dadurch widerleben, daß man darauf hinwies, daß zwei Werktätige mit dabei waren. . . . Und als die Anklage erhoben wurde, verbotene kath. Jugend zu sein, die sich auf Fahrt begibt, konnte man sich ebenfalls rechtfertigen. Ein Protestant war nämlich mit dabei gewesen. . . . So mußten die beschlagnahmten Sachen vollständig wieder zurückgegeben und sogar die Vermerke aus den Zeugnissen entfernt werden. Diese Fahrt war eben eine „Privatfahrt“! Nur gut, daß Koop. Eckl sich heraushalten konnte. . . .

Nach diesem Geschehnis mußte begreiflicherweise die Arbeit ruhen. Nach einem halben Jahr aber ging Pfarrer Eckl wieder daran, die Leute zu sammeln und die Gruppe erneut zu festigen.“²⁸⁰ Das Gruppenleben läuft aufregend und gefährlich weiter. Aber Gefahr kann auch reizen. Im Sommer 1944 fahren Georg Eckl und Rudi Weißhart für eine Woche in den Bayerischen Wald. Zunächst muß sich jeder vom HJ-Bann abmelden; um nicht aufzufallen, werden die Abmeldungen zeitlich gestreut, als Grund wird Ernteeinsatz angegeben. Im Zug verteilte man sich unauffällig. Erste Übernachtung in einem Forsthaus, dann Zelten auf dem Arber. Einige Tage später wird in Richtung Kötzing weitergewandert²⁸¹.

Die Einberufungen zu Arbeitsdienst und Wehrmacht haben sich in diesen Jahren gehäuft. Briefe und gemeinsame Urlaubstage halten die Verbindung aufrecht.

Doch der Krieg fordert seine Opfer: 11 Mitglieder der Gruppe kehrten nicht mehr heim²⁸². Drei Priester sind aus der Gruppe hervorgegangen²⁸³.

Nach dem Zusammenbruch 1945 entwickelt sich die ND-Gruppe in neugewonnener Freiheit sehr rasch und lebenskräftig. Bereits zu Beginn des Jahres 1946 begeistert ein Elternabend – Zirkus ‚Saure Sahne‘ – so sehr, daß noch 11 Wiederholungen folgen müssen. Regisseur ist Rudi Weißhart²⁸⁴.

ND-Gruppe Landshut

Die ND-Gruppe Landshut gehörte zwar zum Altbayerngau, aber doch auch zu Ostbayern. Sie wurde auf dem Altbayerngautag zu Pfingsten 1928 in Salzdorf bei Landshut offiziell gegründet. Erster Gruppenführer war Franz Xaver Öttl, Geistlicher Führer Direktor Danner vom Ursulinenkloster. Die Gruppe entwickelte sich sehr rasch und entfaltete ein vielseitiges, fruchtbares Gruppenleben: monatliche Gemeinschaftsmesse, regelmäßige Gruppenstunden der Ober- und Mittelgruppe und der verschiedenen Fähnlein der Junggruppe, dazu Lager und Fahrten. „Die Sing- und Musikschar veranstaltete alljährlich ein Weihnachtssingen.“

²⁸⁰ E. A., wie Anm. 275, ND – 45 / GrW 1931 – / 4 a.

²⁸¹ E. Amberger, wie Anm. 255, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 1, S. 5.

²⁸² Liste der ND-Kriegsopfer, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 7.

²⁸³ Liste der ND-Priester, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 6.

²⁸⁴ E. A., wie Anm. 275, BZAR, ND – 45 / GrW 1931 – / 4 a, b.

Als Gruppenführer folgen Hans Höcherl, Christian Dintner, Max Köppel, Willi Graf und schließlich Alois Pöschl; als Geistliche Führer P. Erminold Gantner O. F. M., P. Notker Klenk O. F. M., dann der Stiftsprediger Lorenz Freiberger.

Lassen wir den Chronisten sprechen: „... der 30. Januar 1933 ... Die ND-Gruppe Landshut bekam es bald zu spüren. Zuerst noch einmal ein glanzvolles Auftreten in der Öffentlichkeit am 1. Mai beim ‚Tag der Arbeit‘ und am 7. Mai beim ‚Tag der Bayerischen Jugend‘. An Pfingsten war das Fähnlein „Gral“ noch auf einem Ferienlager in St. Veit bei Mettenbach.

Am 30. Juni 1933, nach einer Schlageter-Gedächtnisfeier der Partei und der HJ vor dem Rathaus in Landshut, marschierte eine Gruppe von HJ und SA zum Heim der ND-Gruppe, die gerade mit ihrem Gruppenabend beginnen wollte. HJ und SA besetzten das Heim und ließen die dort versammelten Neudeutschen erst in später Nacht wieder frei. Noch an diesem Abend wurde die ND-Gruppe Landshut durch die Polizei ohne Angabe von Gründen aufgelöst und bis auf weiteres verboten.

Das war zunächst natürlich ein Schock für die Gruppe, für jeden einzelnen und für die Eltern. Aber langsam fand man sich wieder – im geheimen – und richtete sich vorsichtig auf ein Keller-Dasein ein. ... Im Frühjahr 1934 wurde die Gruppe offiziell, wenn auch mit Einschränkungen, wieder zugelassen. Wenn das Gruppenleben auch nicht mehr so unbekümmert war wie früher, so zeigte die Gruppe doch schon zu Pfingsten auf einem Lager bei Holzhausen, daß sie wieder aufgetaucht war. Im Sommer 1934 Teilnahme am Gautag des Altbayerngaues im Kloster Neresheim. Anschließend unternahmen noch einige Gruppenmitglieder eine Radtour nach Heilbronn – Heidelberg – Speyer – durch den Schwarzwald zum Bodensee.

... Die Existenz der Gruppe und ihr Gruppenbetrieb wurden durch die politische Polizei laufend mit Argwohn beobachtet. Zu einer Feierstunde der HJ wurden die Führer der noch bestehenden Jugendverbände sehr freundlich eingeladen. Sie gingen in gutem Glauben hin, wurden dann aber vor der gesamten angetretenen HJ an den Pranger gestellt und auf das Übelste beschimpft. „Diese Leute stehen im Lager derer, die gegen Deutschland sind, ihnen kann nur Eure Verachtung gelten.“ Anschließend wurden wir einzeln von einer Meute HJ'lern auf Umwegen nach Hause eskortiert. Bald wurde die Gruppe wieder verboten, dann nach einiger Zeit noch einmal zugelassen, aber unter Bedingungen wie: jede Zusammenkunft mußte unter Angabe von Ort, Zeit und Thema bei der Polizei angemeldet werden, und ständig war mit „Besuch“ bei den Gruppentreffen zu rechnen.

So war an ein einigermaßen geordnetes Gruppenleben nicht mehr zu denken. Auf dem Papier war die Gruppe zwar nicht verboten, aber praktisch war sie mattgesetzt. Dazu kam der Gewissensdruck. Durften wir unter diesen Umständen junge Menschen noch dazu anhalten, sich als Neudeutsche zu bekennen, wenn damit gerechnet werden mußte, daß sie dadurch erheblich gefährdet waren?“

Trotz eines Elternabends mit P. Esch im Juni 1935 kam „die bittere Stunde, in der die Gruppe nach reiflicher Überlegung und Rücksprache mit den Eltern den schweren Entschluß faßte, jede äußere Organisation aufzugeben, auf den Namen „Neudeutschland“ formell zu verzichten, also freiwillig aufzulösen, – um im Untergrund nun erst recht getreu dem „Hirschbergprogramm“ sich zu bemühen, das Leben in Christus auch und gerade in dieser Zeit neu zu gestalten.

Daß das für die Neudeutschen in Landshut der Beginn der Zerstreuung war, war allen klar. Viele gingen nun andere Wege. Man konnte ihnen nicht böse sein, aber viele kamen auch wieder und machten weiter. Wiederum waren inzwischen einige Abiturjahrgänge abgegangen – zur Wehrmacht, in den Beruf, zur Universität. Und die noch

da waren, sie waren jetzt im Niemandsland und Träger der Tradition; sie trugen das Programm vom Hirschberg nicht nur als Last auf ihren Schultern, sondern auch und vor allem als Verpflichtung in ihren Herzen und versuchten, diese weiterzugeben. . . .

Man traf sich mal da, mal dort, im Franziskanerkloster, im Jugendheim, privat, in den Isarauen, wie es eben die Situation erforderte und möglich machte. Dennoch waren einigermaßen regelmäßige und sicher eindrucksvolle Begegnungen intensiver noch als zuvor. Wir veranstalteten Gemeinschaftsmessen, Gruppentreffen, Exerzitien, Weihnachtssingen und Fahrten, Knappenprüfungen wurden abgelegt und Abzeichen verliehen, wie eh und je, nur mit dem prickelnden und manchmal auch ungemütlichen Gefühl des Risikos und eines trotzigen „und nun erst recht“. . . .

Die Gruppe wurde kleiner. In zunehmendem Maße wurden die älteren Jahrgänge zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht eingezogen, was keineswegs bedeutete, daß sie die Verbindung mit der Gruppe lösten, aber es fehlte an Möglichkeiten, für Nachwuchs zu werben, und zudem wurde es auch immer gefährlicher. Wir waren ja offiziell gar nicht da. . . . Bei Kriegsbeginn wurde von der Landshuter Gruppe, wer körperlich gesund und nicht schon an anderer Stelle „im Einsatz“ war, zu den Waffen geholt.

Dennoch, die Verbindung untereinander riß auch jetzt nicht ab. Man schrieb sich Briefe und traf sich, soweit es die Umstände gestatteten, auch im Urlaub. Aus dieser lockeren Verbindung entstand nach und nach ein Freundeskreis aus Neudeutschen, MC'lern, Heliandmädchen, Quickbornern und Gleichgesinnten. Mittelpunkt und Seele dieses Kreises war Franz Riederer von der Landshuter ND-Gruppe. Die Angehörigen des Kreises schrieben Briefe, die sie an die Adresse von Franz sandten, der sie zusammenstellte, vervielfältigte und an alle Mitglieder des Kreises versandte. Es klappte vorzüglich und wir waren glücklich. War hier doch eine Möglichkeit, trotz räumlicher Trennung miteinander in Verbindung zu bleiben, einander nahe zu sein, sich gegenseitig zu stärken und das Gedankengut katholischer Jugendbewegung auch in der harten Zeit des Krieges und diesem zum Trotz lebendig zu erhalten.“

Ein Zitat aus dem letzten der etwa 200 Briefe, kurz vor der Priesterweihe von Franz Riederer am Ostermontag 1942 – er starb bereits ein Jahr später am 9. März 1943 –, soll den Bericht schließen: „So muß sich denn jeder Idealismus an die Gegebenheiten des wirklichen Lebens bescheiden, und so muß sich auch jede Wirklichkeitsschau den normierenden Maßstäben der gottgeschaffenen Seinsordnung ergeben.“

Aus der ND-Gruppe Landshut gingen vier Priester hervor; 19 ihrer Mitglieder mußten im Krieg ihr Leben lassen²⁸⁵.

²⁸⁵ Da die Chronik der Landshuter ND-Gruppe von 1928 bis etwa Kriegsende nicht mehr auffindbar ist, mußten die Gruppengeschichte aus dieser Zeit, aber auch diejenigen während des Krieges und z. T. auch späterer Jahre aus dem Gedächtnis und nach den Schilderungen beteiligter Bundesbürger rekonstruiert werden. Der Verfasser kann daher für ihre Vollständigkeit und datenmäßige Richtigkeit nicht bürgen. Martin Wimbauer, BZAR, ND – 45 / GrL / 1 – 13. – Martin Wimbauer, Brief August 1987, BZAR, ND – 45 / GrL / 2.

Dokumentarischer Anhang

1. Das „Hirschberg-Programm“
Fassung 1931, in Bund Neudeutschland, Informationen, Frankfurt/M. 1982,
S. 10f.
2. Die räumliche Gliederung des Bundes Neudeutschland
Übersichtsskizze, ND-Knappenbuch, Köln 1932, S. 40f.
3. Die ND-Gruppen in Ostbayern
Übersichtsskizze mit Staats-, Reg. Bezirks- und Bistumsgrenzen 1972.
4. Festkarte und Programm des Gauzeltlagers 1933
in der ND-Gauburg Kastl/Opf. vom 3.-6. Juni.
5. Das Christophorus-Titelblatt der „Gaublätter“ 1933
6. NS-„Giftzettel“
geklebt in Regensburg in der Nacht zum Fronleichnamstag 1934.
7. Die Verbots-Verordnungen
vom 29. Mai 1934 und nach dem dnb – München vom 25. Januar 1938
8. Bekenntnisspruch 1934
Die Schlußzeile des Gedichtes „Rollt eure Fahnen um den Schaft“ von Thomas
Klausner.
9. Verzeichnis der Priester aus den ND-Gruppen Ostbayerns
mit Priesterweihe bis 1951.
10. Verzeichnis der Kriegsoffer aus den ND-Gruppen Ostbayerns

Die Leitsätze des Bundes:

HIRSCHBERGPROGRAMM VON 1923

(Fassung 1931)

Ziel: Die neue Lebensgestaltung in Christus.

Neudeutschland will eine Zielbewegung sein: Jugendliche Menschen sollen im Bunde zu innerlich echtem Katholischsein heranreifen, um auch im späteren Leben klar und bewußt für ihre katholischen Grundsätze einzutreten, besonders im Sinne des Rundschreibens Pius' XI. über das „Königtum Christi“. Auf Innerlichkeit begründetes Apostolat ist darum ein Wesensmerkmal unseres Bundes. Also: Lebensgestaltung in uns und unserer Umwelt.

Neu ist diese Lebensgestaltung, weil sie geschieht auf dem Wege der gesunden Jugendbewegung, d. h. in vielfachem Gegensatz zu unserer anders gearteten Zeit und im ersten Streben, unser Leben in zeitgemäßer Form neu zu gestalten. In dem Gottmenschen Christus gewinnt diese neue Lebensgestaltung den heute vielfach verlorengegangenen Einklang zwischen Gnade und Natur, Religion und Leben, Kirche und Kultur. Dieses Ziel bestimmt unseren Erziehungsweg. Leitgedanke ist uns dabei der von der Kirche anerkannte Grundsatz: „Die Gnade setzt die Natur voraus.“ Weil Unnatur und Unkultur heute besonders das Wirken der Gnade erschweren, ist dieser Grundsatz in besonderer Weise eine Forderung der Zeit. Darum:

Weg: 1. Sinn und Wille zu gesunder Jugendbewegung.

Sinn für Natürlichkeit. Sinn bedeutet uns Empfinden für die seelenlose Unnatur unserer Zeit. Er äußert sich in der Freude am Singen, Wandern und Spiel, in der Liebe zu Heimat und Volk. All dieses vertieft in uns die echte Vaterlandsliebe.

Wille zur Tat. Neudeutschland braucht schöpferische und schaffende Menschen. Der Drang zu selbständiger Betätigung muß sich in praktischer zielbewußter Arbeit in der Gruppe bewähren. Sie ist ein Prüfstein für die Bundestreue. Die Not unseres Volkes ruft nach Menschen, die helfen wollen.

Wille zur Gemeinschaft. Das große Ziel und unsere geringe Kraft verlangen einen festen Bund und feste Gruppen. Die nur auf Sympathie gebaute Gruppe ist eine Scheingemeinschaft und entnervt. Wir wollen Bruderliebe und Zusammenarbeit auch da, wo persönliche innere Bande nicht vorhanden sind. Wahre Gemeinschaft fordert straffe Zucht und treue, opferbereite Gefolgschaft gegenüber dem Führer. Nur so gewinnt unsere Gemeinschaft Stoßkraft. Sie stellen wir in den Dienst der großen Gemeinschaft unseres Volkes. Auf diesen seelischen Forderungen als der natürlichen Grundlage der neuen Lebensgestaltung baut sich auf in organischer Einheit und Vollendung das Reich der Übernatur, die neue Lebensgestaltung in Christus. So wird alles Natürliche ins Übernatürliche erhoben und verklärt.

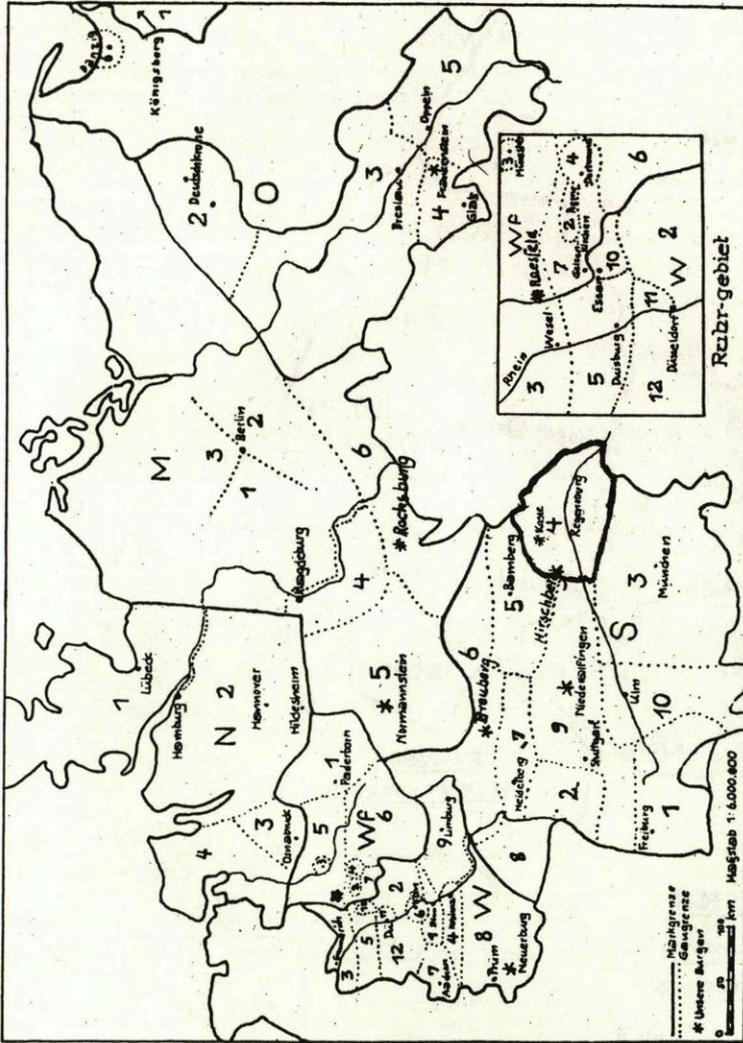
Darum: 2. Ernster Wille zu innerliche echtem Katholischsein oder die übernatürliche Vollendung in Christus.

Christus als Persönlichkeit ist das erhabenste Vorbild in allem rein menschlich Schönen und Edlen. Seinem gottmenschlichen Leben streben wir nach in einer bewußten, religiösen Selbsterziehung durch tiefere Erkenntnis und Nachahmung seiner Person. Dazu führen uns vor allem ein inniges eucharistisches Leben, eine zarte Liebe zur Gottesmutter, Pflege der Liturgie, Exerzitien, Christuskreise und Seelenführung. Die Nachahmung der Persönlichkeit Christi ist uns die übernatürliche Verklärung der Forderung: „Sinn für Natürlichkeit“.

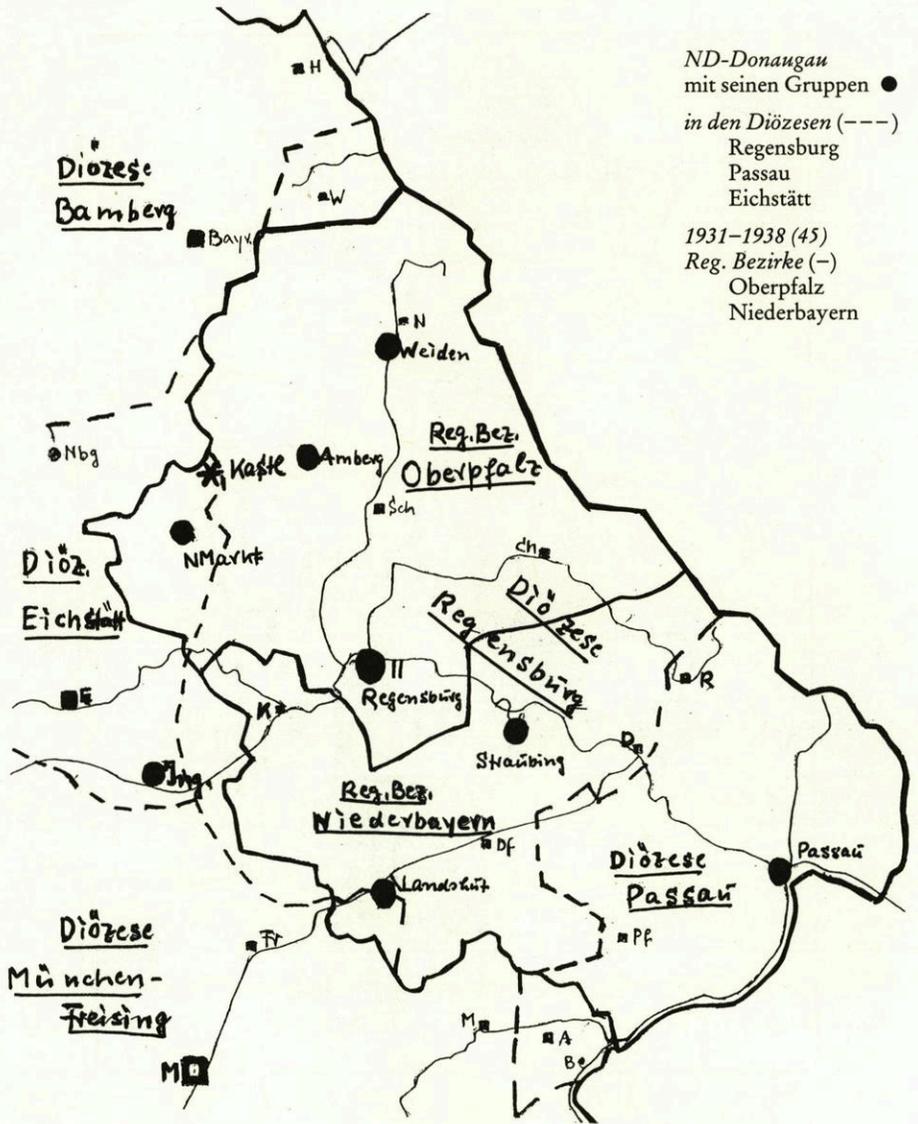
Christus als Führer ruft seine Mannen im Bunde, die sein Zeichen tragen, zu treuer Gefolgschaft. Wir wollen seine Jünger sein, helfend und dienend unseren Brüdern. Unter seinem Banner kämpfen, leiden, singen wir. So wird der „Wille zur Tat“ katholisch verklärt.

Christus als Haupt der Kirche. Die Kirche als der mystische Leib Christi ist unsere tiefste Gemeinschaft. Ihr schenken wir unsere ganze jugendliche Begeisterung und Liebe: Die übernatürliche Verklärung des „Willens“ zur Gemeinschaft“. In Christustreue gehorchen wir freudig den Nachfolgern der Apostel, unseren Bischöfen, und pflegen ein vertrauensvolles Verhältnis zum katholischen Priester.

Bund Neudeutschland
1932



6 Marken, 45 Gaue, 517 Gruppen, 21.000 Mtgl., 8 Burgen



Sonntag, 4. Juni:

Vormittags:

Liturg. Messe.

**Deutsches Suchen
Der Neudeutsche im Alltag.**

**Deutsches Schicksal
10 Jahre Hirschbergprogramm.**

Nachmittags:

Geländespiel.

Abends:

**Ankunft Seiner Exzellenz des
Hochwürdigsten Herrn Bischofs
von Eichstätt**

Der Reichsfürher

Montag, 5. Juni:

Vormittags:

Pontificalmesse.

Nachmittags:

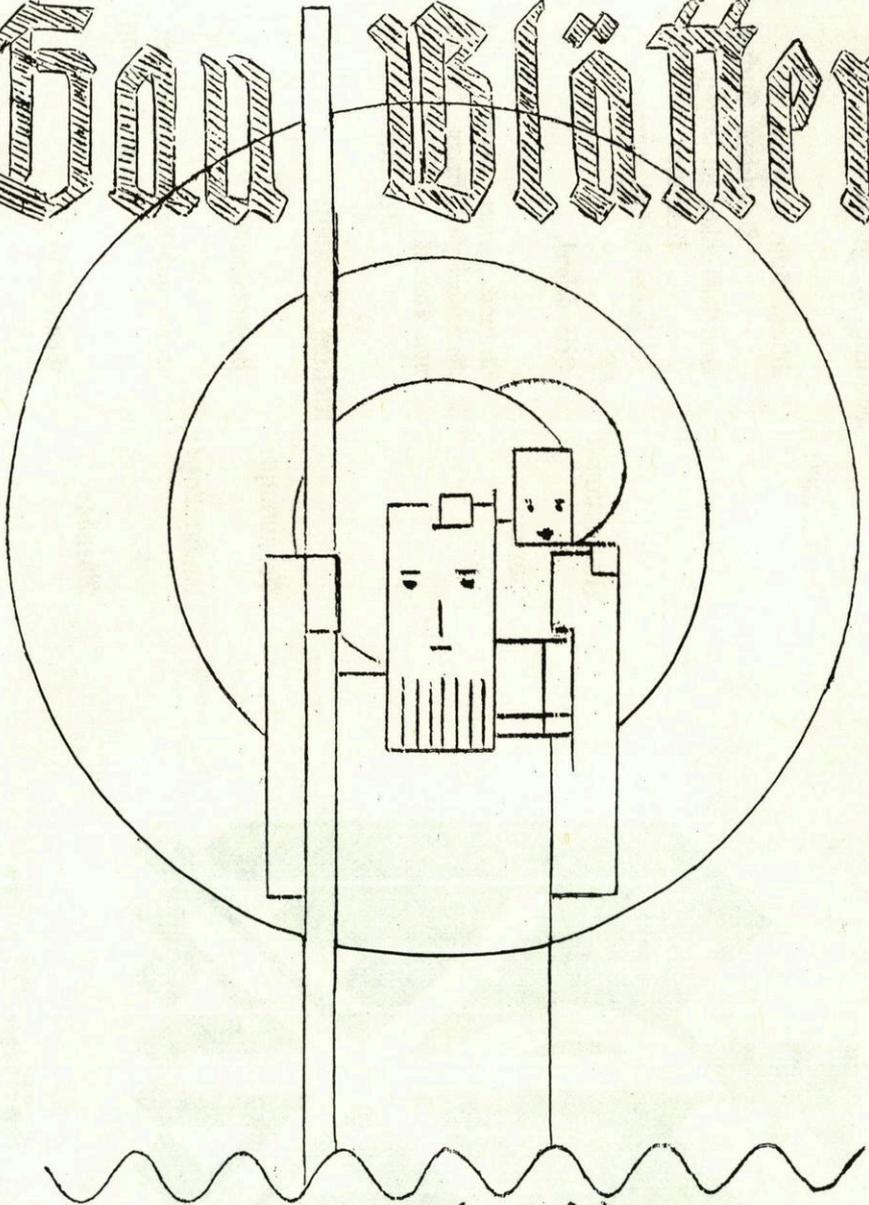
**Bund- und Reich-Singewettbewerb.
Deutsche Sendung**

Abends:

Gautagschluß.

Das heilige Reich

Goldblätter



des Neudeutschen Donaugumes

1933

Wir kennen
keine konfessionellen Verbände mehr
wir kennen nur mehr Deutsche!

Darum reih' Euch ein in die

Hitler-Jugend!

Druck: Bormals Manj'sche Buchdruckerei,
Wichl u. Strauß, Regensburg.

Gift!

für Deutschlands Jugend sind
die schwarzen Verbände!

Deshalb reih' Dich ein in die

Hitler-Jugend

Abdruck! Uniform-, Abzeichen- u. Sportverbot für konfessionelle Jugendverbände.

I. Dek. der Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz, Kammer des Innern vom 29. 5. 1934 Nr. 342 n 114 betr. Oberpolizeiliche Vorschriften über Uniform-, Abzeichen- Sportverbot für konfessionelle Jugendverbände.

Die Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz, Kammer des Innern erläßt auf Grund der Art. 44 a, 7 PSTGB. für den Regierungsbezirk Niederbayern und der Oberpfalz mit vorübergehender Geltung folgende oberpolizeiliche Vorschriften.

§ 1

Das Tragen von einheitlicher Kleidung, von uniformähnlichen Kleidungsstücken sowie von Abzeichen, durch welche die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Jugend- oder Jungmännerverband zum Ausdruck gebracht wird, ist verboten.

§ 2

Den konfessionellen Jugendverbänden und -Vereinen wird jede sportliche, insbesondere gelände u. volkssportliche Betätigung verboten.

§ 3

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

§ 4

Diese Vorschriften treten mit der Verkündung in Kraft. (gez.) J. V. Heldrich
Mit 1 weiteren Abdruck für den Sonderbeauftragten
an die Herren Stadtkommissare.

Herren Vorstände der Bezirksämter.

Den Vereinsvorständen sind die oberpolizeilichen Vorschriften gegen Nachweis zu eröffnen; der Nachweis ist beim Amt zu verwahren.

Regensburg, den 29. Mai 1934
Regierung von Niederbayern und der Oberpfalz,
Kammer des Innern.

Die Richtigkeit der Abschrift bestätigt:
Am 30. 5. 1934
Polizeiamt Straubing

Aufgelöste Organisationen

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: dnb. München, 25. Januar 1938

„Auf Grund Par. 1 der ND des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wurden in sämtlichen bayerischen Diözesen, einschließlich der Diözese Speyer, die katholischen Jungmännervereine, Jungfrauenkongregationen und der Neudeutschland-Bund aufgelöst und verboten.

Das Verbot dieser Organisation war notwendig, da die genannten Organisationen in einer ganzen Reihe von Ortsverbänden sich immer stärker von ihrer religiösen Aufgabe entfernten und sich staatsfeindlich betätigten, und zwar wurden die jugendlichen Mitglieder durch die Leiter einzelner Gruppen teilweise vom Diözesanjugendpräses selbst in unverantwortlicher Weise planmäßig für eine politische Nachrichtenübermittlung eingesetzt und zur Herstellung und zum Vertrieb legaler, zersetzender und hetzerischer Propaganda übelster Art eingesetzt. Außerdem wurden die Mitglieder innerhalb der Vereine für politische und staatsfeindliche Aufgaben geschult und herangezogen unter völliger Vernachlässigung ihrer satzungsgemäßen religiösen Aufgaben.

Da sich damit diese Organisationen als Gruppen des politischen Katholizismus erwiesen und sich selbst außerhalb der ihnen von der Kirche gegebenen Aufgaben stellten, mußte der Staat eingreifen und zu einer Auflösung schreiten.“

~~+~~ f d d s

rasun ~~rept~~ ~~rept~~ ~~rept~~

+ ~~nauld~~ rasun
rotqiso3 zruis un

Priester aus der ND-Gruppe in Amberg vor 1945 (Pr. W. -1951)

Name	Vorname	Orden	Geb. J.	Abi. J.	Pr. Weihe	Amt	Ort	†
1. Frischholz	Alois		1919	1937	1948	Pf.	Rgb.	
2. Geberl	Hans		1919	1938	1949	Pf.	Amberg	
3. Höllzeder	Karl		1920	1939	1949	B. Sekr.	Rgb.	
4. Dr. Holzapfel	Helmut		1914	1933	1938	Msgr. Schr. Leit.	Wzbg.	1985
5. Ibler	Rudolf	SDB	1912		1944	Prof.	S. Salvador	
6. Jessen	Karl		1912	1934	1939	Pf.	U'memmbach	
7. Koll	Fritz		1919	1938	1951	Pf.	Parsberg	1987
8. Merz	Franz		1915	1934	1939	StD.	Amberg	
9. Ruffing	Karl		1921	1940	1946	Rel. Lhr.	Amberg	1969
10. Sailer	Maurus	OSB	1909		1934	Archivar	Welt'burg	
11. Scherübel	Josef		1907	1926	1932	Pf. i. R.	Rülzheim	
12. Schindler	Alois		1914	1934	1939	Pf. i. R.	Schnai'b.	
13. Schön	Gaubald	OSB	1915		1943	Prior	Welt'burg	
14. Schottorf	Rudolf		1905	1924	1932	Pf.	Tapfheim	1977
15. Dr. Ziegler	Josef		1918	1937	1949	e. Uni. Prof.	Mainz	

Priester aus den ND-Gruppen in Passau vor 1945 (Pr. W. -1951)

Name	Vorname	Orden	Geb. J.	Abi. J.	Pr. Weihe	Amt	Ort	†
1. Brandmüller	Anton		1917			Gymn. Prof.		
2. Brechenmacher	Max		1925		1951	StD.	Zwiesel	
3. Demmler	Josef		1913	1933	1938	Pfarrer	Eichend.	
4. Doppelberger	Alois		1915	1936	1946	Msgr. Dir. Erw. Bild.	Passau	
5. Falkner	Hans (Bary)		1913	1933	1938	B. Arch.	Passau	1975
6. Dr. Hacker	Josef		1914	1934	1939	Dr. Ex. H.	Passau	1962
7. Koller	Josef		1911	1931	1936	Pfarrer	U'Griesb.	1982
8. Mühltaler	Karl		1916	1936	1943	Pfarrer	Langdorf	1972
9. Reitmeier	Anton		1904	1924	1929	Präl. Pf.		1972
10. Tischer	Josef		1906	1928	1933	Pfarrer		
11. Weinzierl	Rupert		1905	1924	1929	Präl. Pf.	Simbach/Inn	1984
12. Würfl	Friedrich		1911	1933	1938			†

Priester aus den ND-Gruppen in Regensburg vor 1945 (Pr. W. -1951)

Name	Vorname	Orden	Geb.J.	Abi.J.	Pr. Weihe	Amt	Ort	†
1. Beck	Hans				1938	Pf.		1980
2. Deininger	Georg				1937	Pf.	B. Gögging	
3. Diethauer	Franz				1937	Pf.	Beratsh.	
4. Eckl	Georg				1937	Pf.	Weiden	1981
5. Ederer	Alois				1938	StD.	Rbg.	1983
6. Elfinger	Jakob				1938			
7. Hanold	Albert	OFMCap.			1933			1942
	P. Emmeram							
8. Neumayr	Hans				1938	Msgr. Dir. N'viehb.		
9. Rötzer	Max				1935			1946
10. Schurrer	Georg	OFMCap.			1939		Linz	
	P. Berthold				Graz			
11. Schwager	Alex	OSB			1934		Sao Paulo	
	P. Oscar				Sao Paulo			
12. Sparrer	Johann				1935	Pf.	Abensberg	
13. Staudigl	Jakob				1938	Pf.	Gr'traub.	1962
14. Stöckl	Ignaz				1933	StD.	Lindenbg.	
15. Wellnhofer	Rudolf	OSB			1928		Ettal	
	P. Simon				Salzb.			
16. Pauly	Adolf		1920		1951	Pf.	Maxhütte	

Priester aus der ND-Gruppe Straubing vor 1945 (Pr. W. -1951)

Name	Vorname	Orden	Geb.J.	Abi.J.	Pr. Weihe	Amt	Ort	†
1. Baumann	Josef	SJ	1905	1923	1934		Spindlh.	
2. Fruhstorfer	Hans	SJ	1907	1926	1937		Nürnberg	1957
3. Lang	Karl		1910	1931	1936	Pf.	b. Asch'bg.	
						Bamberg		
4. Grauvogl	Franz		1914	1934	1939	K	K'münz	1944
5. Sirtl	Alfred		1914	1933	1939	K	Saal/D.	1943
6. Schmid	Max		1917	1937	1948	Pf.	Teuert.	
7. Schöberl	Alois		1918	1938	1949	Pf.	Straßk.	1980
Filchner	Toni	SJ-Nov.	1914	1934				1941
Plendl	Rupert	SJ-Nov.	1914	1933				verm. 1945

Priester aus der ND-Gruppe Weiden vor 1945 (Pr. W. -1951)

Name	Vorname	Orden	Geb.J.	Abi.J.	Pr. Weihe	Amt	Ort	†
1. Donhauser	Hans				1950		Roding	
2. Schlüsselbauer	Josef				1941			1943
3. Sommer	Hans				1951		Hof	

Priester aus der ND-Gruppe in Landsbut vor 1945 (Pr. W. -1951)

Name	Vorname	Orden	Geb.J.	AbiJ.	Pr. Weihe	Amt	Ort	†
1. Öttl	Franz X.	Sales.			Pr. W.	1942		gef. 1944
2. Neumaier	Volker	OSB			Pr. W.			gef.
3. Riederer	Franz				1942			gest. 1943
4. Schwarz	Georg	Sales.			Pr. W.		auf den Phi- lippinen	

Gefallene und Vermißte der ND-Gruppe in Amberg 14 gef. = 14

Name	Vorname	Beruf	Geb. J.	Abi. J.	Pr. Weihe	† Jahr	Ort
1. Besold	Hans	stud.				1941	Rußland
2. Böhm	Franz	stud.				1945	Kurland
3. Herrmann	Georg	stud.				1944	Rußland
4. Höllerezeder	Fritz	stud.				1944	Westen
5. Höllerezeder	Max	Bau. Ing.				1945	Oberschlesien
6. Holzapfel	Heribert	stud. th.				1944	Rußland
7. Karl	Josef					1944	Rußland
8. Koll	Hans	stud. th.				1944	Osten
9. Merkl	Hans	Offizier				1942	Rußland
10. Pielmeier	Heinrich	stud.				1943	Rußland
11. Plötz	Max	stud.				1944	Rußland
12. Sailer	Willi	stud. th.				1942	Rußland
13. Schindler	Walter	stud. th.				1943	Rußland
14. Schmidbauer	Georg	Offizier				1940	Belgien

Gefallene und Vermißte der ND-Gruppen in Passau 19 gef., 2 verm. = 21

Name	Vorname	Beruf	Geb. J.	Abi. J.	Pr. Weihe	† Jahr	Ort
1. Bihler	Harald	Leutnant	1919	1937		† 1940	Flandern
2. Dr. Buchner	Heinrich	St. Ass.	1910	1929		v.	
3. Dr. Buchner	Wolfram	StR.	1906	1925		†	
4. Freudenberger	Gottfr.					† 1943	
5. Freudenberger	Heinrich	Offiz.				† 1942	
6. Freudenberger	Rudolf					† 1941	
7. Glas	Toni	cand. ph.	1916	1936		† 1940	Belgien
8. Knierer	Hans	Ab.	1921	1940		† 1942	Rußland
9. Leiss	Hans		1911	1930		v.	
10. Dr. Lochner	Georg	OReg. Rat	1903	1922		† 1945	
11. Dr. Lochner	Willi	St. Ass.	1919			†	Rußland
12. Orthofer	Alfons	Offiz.	1909	1929		† 1942	
13. Orthofer (OR)	Friedr.		1912	1931		†	
14. Reiter	Hugo	Verm. Ing.				† 1942	
15. Rödinger	Hermann		1908	1928		† 1944	
16. Scheurecker	Willi	stud.	1917	1937		† 1945	
17. Schlaffer	Ludwig	Ab.	1920			†	Paltschikowo
18. Schmid	Alois	St. Ass.	1913	1935		† 1942	
19. Spimmesberger	Hans		1909	1928		† 1944	
20. Wagner	Walter	Leutn.	1923	1942		† 1942	Debeca
21. Würfl	Friedr.	Priester	1911	1933		†	

Gefallene und Vermisste der ND-Gruppe in Regensburg 25 gef., 1 gest., 6 verm. = 32

Name	Vorname	Beruf	Geb. J.	Abi. J.	Pr. Weihe	† Jahr	Ort
1. Beimler	Hans					†	
2. Doerr	Edgar					†	
3. Elfinger	Jakob	Priester				†	
4. Fleischmann	Siegmund	stud.				†	
5. Frummet	Ludwig					†	
6. Götz	Wolfg.					v.	
7. Hartl	Hans					†	
8. Haslsteiner	Fritz			1923		†	
9. Haslsteiner	Rudolf			1925		†	
10. Herrler	Paul					†	
11. Hoppenthaler	Pepp	stud.				†	
12. Huber	Hans					†	
13. Klier	Siegfr.					v. 1945	
14. Kraus	Hans					†	
15. Dr. Kronast	Hans					†	
16. Martini	Alfred					†	
17. Mayer	Clement					†	
18. Plutz	Josef					†	
19. Reger	Ferdin.					†	
20. Reger	Walter					†	
21. Rötzer	Max	Priester			1935	† 1946	Heimkehr/ Osten
22. Rutschemann	Walter					v.	
23. Schatz	Hans					†	
24. Schlosser	Josef			1923		†	
25. Schultes	Ludwig					†	
26. Sparrer	Otto					v.	
27. Stiegler	Robert					v.	
28. Teufl	Anton					†	
29. Völker	Heinrich					†	
30. Völker	Rudolf					†	
31. Wagner	Paul					v.	
32. Welck	Karl					†	

Gefallene und Vermisste der ND-Gruppen in Straubing 8 gef., 1 gest., 4 verm. = 13

Name	Vorname	Beruf	Geb. J.	Abi. J.	Pr. Weihe	† Jahr	Ort
1. Blendl	Willi	R. Ref.	1915	1934		† 1942	Rußland
2. Filchner	Richard	Buchh.	1919	-		v. 1946	Rußland
3. Filchner	Toni	SJ-Nov.	1914	1834		† 1941	v. Lemberg
4. Grau	Hans	Offiz.	1918	1937		† 1943	b. Charkow
5. Grauvogl	Franz	Priester		1934	1939	† 1944	Invasion i. Fr.
6. Gschwendtner	Theo	stud.	1917	1937		†	
7. Plendl	Alois	Bank-A.	1915	-		† 1946	i. Russ. Gef.
8. Plendl	Hansl		1926	-		v. 1945	Weichselbogen
9. Plendl	Rupert	SJ-Nov.	1914	1933		v. 1945	i. russ. Gef.
10. Schlappinger	Hans	Abit.	1921	1940		† 1942	b. Kursk
11. Sirtl	Alfred	Priester	1914	1933	1939	v. 1943	Stalingrad
12. Waiblinger	Franz	Lw. Ref.	1913	1933		†	
13. Arnold	Edmund	StR.	1906	1925		†	

Gefallene und Vermisste der ND-Gruppe in Weiden 7 gef., 1 gest., 3 verm. = 11

Name	Vorname	Beruf	Geb.J.	Abi.J.	Pr. Weihe	†Jahr	Ort
1. Baimler	Sepp	Abit.				v. 1945	
2. Gollwitzer	Max	stud.				†	
3. Krauß	Richard	Abit.				v.	
4. Lang	Franz	stud. iur.				† 1939	Polen
5. Müller	Josef	stud. iur.				v. 1944	
6. Ram	Martin	stud.				†	
7. Schrott	Max Jos.	stud.				†	
8. Schlüsselbauer	Josef	O-Pr.			1941	† 1943	Sanitäter a. Sepsis, Weid.
9. Sertl	Sepp					† 1939	Polen
10. Uschold	Johann					† 1939	Polen
11. Wolf	Michael	cand. ch.				† 1943	b. Kiew

Gefallene und Vermisste der ND-Gruppe Landshut

Barnerßoi	Siegfried	Kröner	Anton
Bundscherer	Helmut	Lehr	Josef
Bundscherer	Günther	Matl	Robert
Cammerer	Fritz	Mengele	Julius
Dietz	Walter	Mengele	Martin
Dintner	Christian	Neumaier	P. Volker OSB
Freudenberger	Gottfried	Öttl	Franz Xaver
Freudenberger	Heinrich	Renner	Willi
Freudenberger	Rudolf	Schnitzer	Richard
Graf	Willi		

NEUDEUTSCHE JUGEND



Wir wollen

den gesunden, frischen, reinen und
modernen Jungen,
der wandert und späht, zeltet und
singt, Körper und Geist bildet;
der sein Deutsches Volk liebt,
der in aufgeschlossener Bereitschaft
steht für das Kommende,
der seinen Führer Christus in der
Gnade verbunden ist,
Ihm und Seiner Kirche die Treue des
Bekenntnisses und der Tat leistet.